

# Eine andere Arbeitswelt

Ehrenamtlich erbrachte Leistungen  
in Vereinen: Fünf Fallstudien aus  
dem Kreis Offenbach

Die Untersuchung wurde freundlicherweise unterstützt von:

- der Hessischen Staatskanzlei
- der Sparkasse Langen-Seligenstadt und
- der Stiftung „Miteinander Leben“ des Kreises Offenbach

#### Impressum

Herausgeber:

Kreis Offenbach - Der Kreisausschuss  
Förderung des Ehrenamtes, Sport und Kultur  
Werner-Hilpert-Str. 1  
63128 Dietzenbach  
Tel.: 06074/8180-4200  
Fax: 06074/8180-4920  
E-Mail: [ehrenamt@kreis-offenbach.de](mailto:ehrenamt@kreis-offenbach.de)  
[www.kreis-offenbach.de](http://www.kreis-offenbach.de)

Titelgestaltung: C&M Design, Neu-Isenburg

Layout: INBAS-Sozialforschung GmbH, Frankfurt am Main

Druck: Imprenta, Obertshausen

Auflage: 1.500

April 2005

*Jürgen Palm*  
*Jürgen Schumacher*

## Eine andere Arbeitswelt

Ehrenamtlich erbrachte Leistungen  
in Vereinen: Fünf Fallstudien aus  
dem Kreis Offenbach

Zweite Teiluntersuchung  
im Rahmen des Projekts  
„Ehrenamt und Lebensqualität  
im Kreis Offenbach“

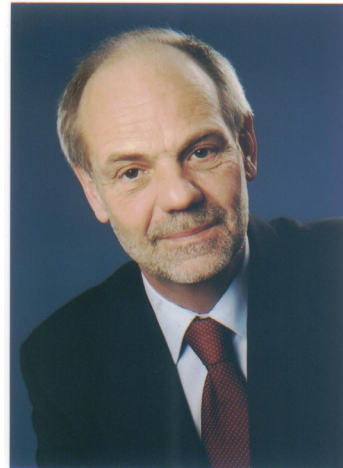
## Die Autoren

Prof. Dr. Dr. Jürgen Palm

geb. 1935, begann als Diplomsportlehrer im Schuldienst NRWs, wurde 1970 Abteilungsleiter, 1974 Geschäftsführer im Deutschen Sportbund. Palm entwickelte die Trimmaktion, nahm Einfluss auf Wachstum und Struktur des Breitensports in Deutschland und beriet mehr als 30 Länder der Welt im Sport für alle. Palm promovierte 1991 zum Dr. ed. phys., 1994 zum Dr. phil. an der Universität Budapest und wurde 1996 Professor h.c. der Universität Buenos Aires. Als Soziologe arbeitet J. Palm, der 1991 auch Präsident des Weltverbandes für Breitensport TAFISA wurde, vor allem in der Vereinforschung und in der Systemanalyse des Sports. J. Palm ist Mitglied der neu gebildeten Task Force für Physische Aktivität der Weltgesundheitsorganisation (WHO) und erhielt 2005 den Dwight D. Eisenhower-Award für die Förderung der Fitness als erster Nicht-Amerikaner.

Dr. Jürgen Schumacher

geboren 1953 in Frankfurt am Main; Studium der Soziologie und Volkswirtschaftslehre sowie danach Tätigkeit als wissenschaftlicher Mitarbeiter am Fachbereich Gesellschaftswissenschaften der Johann Wolfgang Goethe-Universität Frankfurt am Main. 1990 Mitgründung des Instituts für Soziale Infrastruktur (ISIS) in Frankfurt am Main. 2003 Gründung der INBAS-Sozialforschung GmbH in Frankfurt am Main gemeinsam mit Dr. Hans Peter Engelhard und dem Institut für Berufliche Bildung, Arbeitsmarkt- und Sozialpolitik (INBAS) in Offenbach am Main. Schwerpunkte von INBAS-Sozialforschung sind Fragestellungen zu Ehrenamt, Freiwilligenarbeit und Zivilgesellschaft, Fragen der Integration von Migrant/innen sowie der Sozialpolitik für ältere Menschen. Nähere Informationen zur Arbeit von INBAS-Sozialforschung finden sich unter [www.inbas-sozialforschung.de](http://www.inbas-sozialforschung.de).



## **Licht fällt auf ein Kapital für die Zukunft**

Hartz IV. Ein-Euro-Jobs. Arbeitslosen-Statistik. Längere Lebensarbeitszeit:


Von Arbeit ist in unserer Zeit viel zu lesen und zu hören. Sie ist ein zentrales Thema der Reformdiskussion und beherrscht Parlamentsdebatten und TV-Talkshows. Wer Arbeitsplätze schafft, handelt für eine bessere Zukunft. Allein davon zu reden, kann schon Schlagzeilen bringen. Arbeit ist in der Tat zusammen mit einem anderen Stichwort, der Gesundheit, das zentrale Thema unserer Zeit.

Und das zu Recht. Aber die Diskussion wird noch nicht vollständig geführt. Es fehlt der Blick auf einen Teil der Arbeit, an der fast 20 Millionen Menschen in Deutschland – und knapp 100.000 Menschen im Kreis Offenbach – Woche für Woche beteiligt sind. Ihre Leistung macht in unserem Kreis allein etwa eine halbe Million Stunden wöchentlich aus. Diese Leistung wird auf Sportplätzen, in Wohnungen, bei Katastropheneinsätzen, bei Chorübungen, in Kleingärten, in Gemeindesälen, bei interreligiösen Treffen, an Krankenbetten und an tausenden Orten vollbracht. Ohne dass sie mit Geld entlohnt wird.

Was steckt dahinter? Wer hat was davon? Was bewirkt dieses freiwillige Engagement? Womit können wir es für die Zukunft noch einflussreicher für die Lebensqualität im Kreis, in Hessen, in Deutschland und Europa machen?

Zum zweiten Mal legt das Soziologenteam Prof. Dr. Dr. Jürgen Palm und Dr. Jürgen Schumacher eine Untersuchung im Auftrage des Kreises Offenbach vor. Was hier herausgefunden wird, wirft Licht auf ein Kapital für die Zukunft, das uns bisher in seinem Umfang, in seiner Bedeutung für die Lebensqualität der Bürgerinnen und Bürger und für die Chancen der Lebensgestaltung jenseits der beruflichen Arbeitswelt noch kaum bewusst ist. Dies ist in der Tat eine „andere Arbeitswelt“, wie es die Autoren nach ihren Recherchen in fünf typischen Vereinigungen herausgefunden haben. Eine Arbeitswelt, die zunächst für zigtausende unmittelbar beteiligte Menschen in den Vereinen und Gemeinschaften erlebbar, aber oft auch darüber hinaus für deren Familien, Nachbarn, Kollegen, Freunde und so schließlich für die gesamte Bevölkerung wirksam wird.

Vor Ihnen liegt ein spannender Bericht, schauen Sie sich die Ergebnisse unserer zweiten Studie zum Ehrenamt an. Interessante Aspekte haben sich gezeigt.



Peter Walter  
Landrat

## Inhaltsverzeichnis

Fragestellung und methodischer Ansatz der Untersuchung .....	9
<i>(Jürgen Schumacher)</i>	
Fallstudie 1: Sport- und Kulturgemeinschaft Sprendlingen (SKG) .....	17
<i>(Jürgen Palm)</i>	
Fallstudie 2: Liederkranz 1903 Zellhausen e.V. ....	37
<i>(Jürgen Schumacher)</i>	
Fallstudie 3: Freiwillige Feuerwehr Obertshausen .....	67
<i>(Jürgen Palm)</i>	
Fallstudie 4: Seniorenhilfe Langen .....	93
<i>(Jürgen Palm)</i>	
Fallstudie 5: Türkischer Familienverein Mühlheim .....	111
<i>(Jürgen Schumacher)</i>	
Eine andere Arbeitswelt und die bürgerliche Gesellschaft – Folgerungen aus der Untersuchung .....	129
<i>(Jürgen Palm)</i>	



# **Fragestellung und methodischer Ansatz der Untersuchung**

*(Jürgen Schumacher)*



*Ehrenamtliches Engagement in seinen vielfältigen Formen und Bezügen leistet einen fundamentalen Beitrag zur Lebensqualität der Bevölkerung.*

Dies ist die Grundthese der Untersuchung „Ehrenamt und Lebensqualität im Kreis Offenbach“. Was den Nutzen – in Form von Freude, Anerkennung, sozialer Einbindung oder Herausforderung – für diejenigen, die sich ehrenamtlich engagieren, selbst betrifft, so konnte die Grundthese in der ersten Teiluntersuchung mit eindrucksvoller Deutlichkeit belegt werden.<sup>1</sup>

Im Brennpunkt der zweiten Teiluntersuchung, deren Ergebnisse wir hiermit vorlegen, steht das, was ehrenamtlich engagierte Menschen in Vereinen für andere und für das Gemeinwesen leisten. In dieser Perspektive gibt es Leistungen, die direkt zwischen zwei Personen ausgetauscht werden und über die sich beide beteiligten Seiten deswegen deutlich bewusst sind. Zu denken wäre hier etwa an die vielen kleinen Hilfen und Unterstützungen, die im Rahmen von Besuchsdiensten für hilfsbedürftige Menschen erbracht werden.

Viel größer ist allerdings der Bereich, in dem Ehrenamtliche in einer Gemeinschaft – sei diese als Verein organisiert oder informell geknüpft – durch vielfältige Einzelleistungen zu einem großen Ganzen beitragen. Sie stellen mit ihrer Leistung sicher, dass eine komplexe soziale Organisation funktioniert und ihre Aufgaben erfüllen kann.

Vereinsmitglieder können ohne weiteres artikulieren, was das Vereinsleben insgesamt ihnen bedeutet und wie viel der Verein mithin zu ihrer Lebensqualität beiträgt. Dass dieses Vereinsleben auf einem komplizierten Geflecht von Aktivitäten und Leistungen basiert, von denen die meisten ehrenamtlich erbracht werden, steht auf einem anderen Blatt. Ehrenamtliches Engagement im Verein ist zum Teil so selbstverständlich, dass es kaum wahrgenommen wird, es findet zu einem anderen Teil so weit im Hintergrund statt, dass es unerkannt bleibt.

Deswegen geht es in der zweiten Teiluntersuchung darum, das vielfältige ehrenamtliche Engagement in Vereinen in allen seinen Facetten zu erfassen, zu dokumentieren und in Zeit- und Wertkategorien zu quantifizieren.

---

<sup>1</sup> Vgl. Palm, Jürgen/Schumacher, Jürgen (2002): Ehrenamt und Lebensqualität im Kreis Offenbach – Ergebnisse einer Umfrage unter Ehrenamtlichen in Vereinen und vereinsähnlichen Gemeinschaften, Kreis Offenbach (Hg.), Dietzenbach.

Dies ist ein aufwändiges Unterfangen, wenn man sich zum Ziel setzt, nicht nur das Engagement der verschiedenen formell bestellten oder gewählten Funktionsträger zu erfassen, sondern auch die Leistungen all derer in die Bilanz einzubeziehen, die als regelmäßige oder gelegentliche Helfer im einen oder anderen Tätigkeitsbereich aktiv werden oder die an zeitlich befristeten Projekten mitarbeiten.

Um innerhalb der betrachteten Vereine in die Tiefe gehen zu können, war es notwendig, sich auf eine kleine Zahl von Vereinen zu beschränken. Wir haben deswegen die Form der Fallstudie gewählt. Fallstudien erlauben es, detaillierte Aussagen über einzelne Vereine zu machen. Wir hoffen, dass es uns gelungen ist, von den einbezogenen Vereinen, ihren Leistungen und ihrem sozialen Leben ein plastisches und lebendiges Bild zu zeichnen, denn hierin liegt der Vorzug dieser Methode. Der Nachteil, der im Gegenzug zwangsläufig in Kauf genommen werden muss, besteht darin, dass Aussagen nur über die einbezogenen Vereine als spezifische Einzelfälle gelten, aber keinerlei Repräsentativität für den jeweiligen Vereinstyp im Kreis Offenbach oder gar für das ehrenamtliche Engagement in Vereinen generell für sich in Anspruch nehmen können.

Das methodische Vorgehen gliedert sich in zwei Stränge: In jeweils mehreren ausführlichen Gesprächen mit Vorstandsmitgliedern haben wir nach den Aktivitäten und Leistungen, nach den Problemen und Perspektiven der einzelnen Vereine gefragt. Aufgrund dieser Daten haben wir jeweils versucht, ein qualitatives Bild des jeweiligen Vereins zu zeichnen.

Um quantitative Angaben über das Volumen des ehrenamtlichen Engagements zu erhalten, haben wir in allen beteiligten Vereinen zunächst mit Schlüsselpersonen gesprochen. Dies waren jeweils ein oder mehrere Vorstandsmitglied/er. Diese haben wir gebeten, für uns eine Liste aller Funktionsträger zusammenzustellen, die innerhalb des Vereins für einen bestimmten Bereich des ehrenamtlichen Engagements zuständig sind. Den so benannten Personen haben wir dann zunächst einen schriftlichen Fragebogen zukommen lassen mit der Bitte, in diesem alle ihre ehrenamtlichen Tätigkeiten in Stichworten zu notieren und den Zeitaufwand hierfür anzugeben. Dabei haben wir unterschieden zwischen Tätigkeiten, die regelmäßig anfallen und solchen, die einmalig sind oder zu einer bestimmten Zeit im Jahresablauf zu erledigen sind. Bei den regelmäßigen Tätigkeiten haben wir die Funktionsträger gebeten, den durchschnittlichen monatlichen Zeitaufwand anzugeben, bei einmaligen oder saisonal auftretenden Tätigkeiten haben wir nach dem Zeitaufwand im letzten Jahr (2003) ge-

fragt. Beide Zeitangaben haben wir zu einem Gesamtvolumen des Engagements pro Jahr zusammengerechnet.<sup>2</sup>

Die Angaben wurden in einer Datenbank erfasst, in der jede erfasste Tätigkeit sowie die dazu gehörigen Zeitangaben einen Datensatz bilden, wobei die Angaben natürlich den einzelnen Personen zugeordnet sind. Dies erlaubte es zunächst, für jeden Funktionsträger recht effizient ein persönliches Tätigkeitsprofil zu erstellen: Die Zeitangaben wurden über alle Tätigkeitsbereiche hinweg aufaddiert und – zur besseren Veranschaulichung – in Arbeitstage sowie in Anteile einer Personalstelle umgerechnet.

Es gab Angaben, die ohne Insiderkenntnis des jeweiligen Vereins nicht ohne weiteres verständlich waren. In diesem Fall wurde entweder eine Kontaktperson im Vorstand oder der Auskunft gebende Funktionsträger selbst gebeten, die beschriebene Tätigkeit näher zu erläutern

In vielen Fällen wurden deswegen zur Vervollständigung und Präzisierung der Tätigkeitsprofile telefonische Nachbefragungen durchgeführt oder auch das bislang erfasste Tätigkeitsprofil zur Kontrolle und Ergänzung an die einzelnen Funktionsträger zurückgesandt.

In einem nächsten Schritt wurden die Funktionsträger gefragt, ob es in ihrem Tätigkeitsbereich weitere Personen gibt, die sich ehrenamtlich engagieren. An dieser Stelle kamen dann zwei Wege für das weitere Vorgehen in Betracht: wenn die befragte Person über die Arten von Tätigkeiten und den damit verbundenen Zeitaufwand Auskunft geben konnte, wurden diese Angaben erfasst und als „Helfer“ im jeweiligen Tätigkeitsbereich verbucht. War dies nicht möglich, so wurde mit den benannten weiteren Ehrenamtlichen selbst Kontakt aufgenommen, um sie um entsprechende Angaben zu bitten.

Jede Zeiterfassung unterliegt einer gewissen Unschärfe, dies gilt, wie arbeitswissenschaftliche Studien belegen, selbst für die tägliche aufgabenbezogene Zeiterfassung in der Erwerbsarbeit („Stundenzettel“). In einem höheren Maße gilt dies im vorliegenden Fall, in dem die Gesprächspartner/innen erst im Nachhinein gebeten wurden, Angaben zu ihrem Zeitaufwand zu machen. Je nach der Auskunft gebenden Person<sup>3</sup> und der Art der

---

<sup>2</sup> Berechnung des Gesamtvolumens des Engagements pro Jahr: Summe aller Zeitangaben für regelmäßige Tätigkeiten multipliziert mit 12 plus Summe aller Zeitangaben für einmalige oder saisonale Tätigkeiten.

<sup>3</sup> Es gibt Personen, die generell dazu neigen, ihren Zeitaufwand eher zu überschätzen und andere, die ihn generell eher unterschätzen.

Tätigkeit<sup>4</sup>, über die berichtet wird, ist von einer gewissen Abweichung des berichteten Wertes vom wahren Wert auszugehen. Diese unvermeidliche Unschärfe ist bei der Interpretation der Ergebnisse zu berücksichtigen.

Wir haben großes Verständnis dafür, das Menschen, die regelmäßig Zeit im Volumen einer Drittel-Personalstelle oder gar mehr in die ehrenamtliche Vereinsarbeit investieren, über zusätzlichen Arbeitsaufwand nicht unbedingt begeistert sind, insbesondere dann, wenn dieser Zeitaufwand für das Ausfüllen von Formularen – denn nichts anderes ist ein Fragebogen – gefordert wird. Es ist vor diesem Hintergrund verständlich, dass nicht alle Funktionsträger in den Vereinen bereit waren, uns detailliert Auskunft zu geben. Umso positiver ist hervorzuheben, dass die ganz große Mehrheit sich unseren Fragen geduldig gestellt hat und unsere Arbeit engagiert unterstützt hat. Dafür sei allen Beteiligten an dieser Stelle herzlich gedankt.

Die Angaben zu den einzelnen Tätigkeiten wurden durch nachträgliche Codierung Tätigkeitskategorien zugeordnet. Bei der Wahl der Kategorien haben wir uns von folgenden Überlegungen leiten lassen: Es sollte, soweit dies vom Inhalt her möglich und sinnvoll war, eine gewisse Vergleichbarkeit zwischen den einzelnen Vereinen hergestellt werden und die Zahl der Kategorien sollte überschaubar bleiben. Im Ergebnis haben wir die Tätigkeiten der Vereine jeweils zu etwa zehn Kategorien zusammengefasst, wobei die meisten Kategorien in mehreren oder sogar allen Vereinen auftreten.

Es ist für die gesellschaftspolitische Bewertung ehrenamtlicher Tätigkeit von hoher Bedeutung, einen Eindruck vom finanziellen Wert dieser Arbeit zu gewinnen. Diese finanziellen Größen zeigen einerseits, wie viel Geld Kommunen und Kreis ungefähr aufbringen müssten, um entsprechende Beiträge zum Gemeinwohl mit Hilfe bezahlter Arbeitskraft zu erzielen. Diese Betrachtungsweise ist durchaus nahe liegend, weil die detaillierte Tätigkeitsanalyse zeigt, wie viele Bereiche es gibt, in denen Vereine Leistungen erbringen, die parallel dazu oder andernorts durch kommunale Bedienstete erbracht werden. Beispielhaft seien hier die Organisation von kulturellen Veranstaltungen, Maßnahmen zur sozialen Integration älterer Menschen oder Bildungsarbeit mit Kindern und Jugendlichen genannt.

---

<sup>4</sup> Bestimmte Tätigkeiten werden hinsichtlich des Zeitaufwandes generell eher unter-, andere hingegen eher überschätzt. Ein Faktor, der hier eine Rolle spielt, ist die Zeitstruktur, in der diese Tätigkeiten ausgeführt werden: Immer wieder einmal ein paar Minuten oder mehrere Stunden in einem Block.

Wir maßen uns nicht an, die uns genannten einzelnen Tätigkeiten verschiedenen Qualifikationsniveaus und mithin unterschiedlichen Gehaltsgruppen zuzuordnen. Vielmehr bleiben wir mit unseren Aussagen zum finanziellen Wert ehrenamtlicher Tätigkeit nach dem Prinzip einer vorsichtigen Schätzung am unteren Rand der anzunehmenden realen Werte. Dies sieht konkret so aus, dass wir in den Berechnungen finanzieller Größen lediglich 80% des in den Interviews berichteten Zeitaufwandes zugrunde legen und diesen Zeitaufwand finanziell mit einer Gehaltsgruppe bewerten, mit der die betrachteten Tätigkeiten eher unterbewertet sind.



**Fallstudie 1:**

**Sportverein**

# **Sport- und Kulturgemeinschaft Sprendlingen (SKG)**

*(Jürgen Palm)*

Kontakt

SKG Sprendlingen  
Seilerstraße 9-13  
63303 Dreieich  
Tel: 0 61 03 / 60 44 66

[www.skg-sprendlingen.de](http://www.skg-sprendlingen.de)



Die vorliegende Fallstudie basiert auf

- schriftlichen Befragungen der Funktionsträger der SKG Sprendlingen,
- der informativen Website des Vereins, [www.skg-sprendlingen.de](http://www.skg-sprendlingen.de) sowie
- Interviews mit dem Vorsitzenden und Vorstandsmitgliedern.

Allen Mitgliedern der SKG, die durch ihre schriftlichen oder mündlichen Beiträge zur Entstehung dieser Fallstudie beigetragen haben, sei an dieser Stelle herzlich gedankt.

### **Daten eines mittelgroßen Sportvereins**

Die SKG Sprendlingen, der für den Bereich Sport in der Untersuchung ausgewählte Verein, hat (Stand 2003) 1.790 Mitglieder. Der Verein verfügt über einen eigenen Anlagenkomplex mit Geschäftsstelle, Übungs- und Trainingsräumen, Gaststätte und Außenanlagen nahe dem Zentrum des Stadtteils Sprendlingen in der Stadt Dreieich. 1886 unter dem Namen Turngesellschaft Sprendlingen gegründet und 1945 als Sport- und Kulturgemeinschaft umbenannt, verfügt der Verein über 16 Abteilungen (u. a. Handball, Fußball, Badminton, Schwimmen, Rhythmische Sportgymnastik), worunter als Besonderheit die Musikabteilung (Akkordeon) zu nennen ist. Neben dem Trainings- und Wettkampfbetrieb widmet die SKG ihr Augenmerk dem Breiten-, Freizeit und Gesundheitssport und führt unter anderem Kurse im Koronarsport und im Rückentraining durch. Hier sind auch die größten Teilnehmerzuwächse neben denen in der Kinderabteilung und in den Gymnastikgruppen zu verzeichnen.

226 Mitglieder sind bis zu sechs Jahren alt, 434 bis zu 14, 129 bis zu 18, 469 bis zu 40, 342 bis zu 60 und 190 Mitglieder über 60 Jahre alt. Die überwiegende Zahl der Mitglieder lebt am Ort und im Umkreis von sechs Kilometern. Nur wenige kommen aus der Nähe von Frankfurt oder Darmstadt. 80% seines Jahreshaushalts bestreitet der Verein aus eigenen Ressourcen (monatlicher Mitgliedsbeitrag: sechs Euro Jugendliche, acht Euro Erwachsenen, 16 Euro Familien), 20% seines Budgets erhält er als Zuschüsse von Stadt, Kreis und Land.

Die Untersuchung der in der SKG Sprendlingen ehrenamtlich erbrachten Leistungen erbringt – übrigens ähnlich den anderen untersuchten Vereinigungen – den Nachweis der zentralen Rolle freiwilligen Engagements für die Fähigkeit, in solchem Umfang und in solcher Breite Dienste für die Bevölkerung bereitzustellen. Ohne ehrenamtliche Tätigkeit wäre das hier er-

brachte Programmprofil nicht realisierbar – und es würde durch die Notwendigkeit bezahlter Kräfte so teuer, dass es sich ein großer Teil der Mitglieder nicht mehr leisten könnte.

### **Kein Sport für Alle ohne ehrenamtliche Tätigkeit**

Fast 13.000 Stunden jährlich (exakt sind es 12.793) werden ehrenamtlich in der SKG Sprendlingen erarbeitet. In der Woche sind dies durchschnittlich 260 unbezahlt aufgebrauchte Arbeitsstunden. Es entspricht 1.661 Arbeitstagen im Jahr. Wollte man dafür hauptberufliche Kräfte nutzen, so müsste man acht Stellen schaffen (7,8). Schon eine überschlägige Rechnung mit den dafür aufzubringenden Gehältern ergäbe einen derartigen Kostenaufwand, dass der Mitgliedsbeitrag in etwa auf die Höhe der kommerziellen Studios schießen müsste. Damit wäre aber für viele Teilnehmer der Aufwand so teuer, dass sie die Teilnahme nicht mehr bezahlen könnten.

*Das in Deutschland verfolgte Ziel eines „Sports für Alle“ und damit der Zugang vieler Menschen zu mehr Lebensqualität, mehr Zusammenleben, Förderung der Gesundheit, Integration Außenstehender, ist, so muss man folgern, ohne Engagement freiwillig tätiger Kräfte nicht möglich.*

Damit hängt die Rolle der Sportvereine, die sie heute für die Lebensqualität eines Drittels der Bevölkerung spielen, elementar davon ab, dass sich in den Reihen der Sportler etwa ein Fünftel der Mitglieder finden, die bereit sind, nicht nur selbst Sport zu treiben sondern in Ämtern und Aufgaben regelmäßig oder zeitweise für andere da zu sein.

Neben dem Umfang ehrenamtlichen Engagements und dessen Rolle für die Lebensqualität der Betreuten beeindruckt die Vielfalt der ausgeübten Tätigkeiten. Sie reicht von handwerklichen bis zu finanzfachlichen Einsätzen, vom Waschen der Trikots zur Anwendung von Regeln für Steuerersparnisse, von dem Erwerb aktueller Trainingsmethoden zur Entwicklung der Website im Internetauftritt des Vereins. Viele der ehrenamtlichen Tätigkeiten stellen besondere Ansprüche an Können und Fortbildung. Unter den bis zu 25 verschiedenen Tätigkeitsfeldern, die Amtsträger in der SKG wahrnehmen, finden sich viele Aufgaben, die professionelle Fähigkeiten voraussetzen oder vermitteln.

Diese Vielfalt der Tätigkeiten kann begründet als eine Arbeitswelt eigener Art angesehen werden, die sich neben der beruflichen Arbeitswelt herausgebildet hat. In ihr üben Menschen neben ihrer Tätigkeit im Beruf noch einmal quasi einen Teilberuf aus – und dies ohne Bezahlung.

Das ist zum Beispiel beim Vorsitzenden der SKG der Fall, der neben seinem umfangreichen beruflichen Dienst jährlich noch einmal 909 Stunden für den Verein aufbringt. Das entspricht immerhin 118 vollen Arbeitstagen im Jahr. In jeder Woche – um nur einen Ausschnitt aus den Aktivitäten zu nennen – ist der Vorsitzende zum Bürodienst in der Geschäftsstelle anwesend (96 Stunden jährlich), kontrolliert regelmäßig den Zustand der vereinseigenen Räume (144 Std.), wendet 96 Stunden im Jahr für Vorstandssitzungen, 48 Stunden für den Besuch der Veranstaltungen der 16 Abteilungen auf, besucht weitere Veranstaltungen mit 39 Stunden jährlich und widmet sich über 160 Stunden im Jahr der Kontaktpflege mit Einrichtungen außerhalb des Vereins – von der Presse über Sponsoren, der Kommune bis zu den politischen Parteien.

### **Tätigkeitsfelder des Sportvereins**

Die in der SKG – und in vielen Sportvereinen – wahrgenommenen Tätigkeitsfelder lassen sich in 10 Rubriken aufgliedern:

1. Organisation des regulären sportlichen Betriebs,
2. Organisation und Durchführung von Wettkämpfen,
3. Organisation anderer Veranstaltungen,
4. Interne Kommunikation, Koordination und Kooperation,
5. Externe Kommunikation, Koordination und Kooperation (außer Öffentlichkeitsarbeit) und Repräsentation,
6. Öffentlichkeitsarbeit, Mitgliederwerbung, Kontakt mit Interessenten,
7. Finanzwesen, Mittelbeschaffung,
8. Allgemeine Verwaltung (ohne Finanzen), Berichterstattung,
9. Gebäude- und Gerätetechnik, Beschaffung, Bau, Reparaturen, Wartung, Reinigung,
10. Weiterbildung, Qualifizierung, Fachinformation.

<b>Tabelle 1: Sport- und Kulturgemeinschaft 1886 e.V. (SKG) Sprendlingen: Profil der ehrenamtlichen Tätigkeiten</b>				
Nach Tätigkeitskategorien	Zeitangaben pro Jahr			
	Stunden	Arbeits- tage	Anteile an einer Vollzeit- Personal- stelle	Anteil der Tätigkeits- kategorie an allen Aktivitäten
Organisation des regulären sportlichen Betriebes, Trainingsorganisation	1.169	151,9	0,71	9,1%
Organisation und Durchführung von Wettkämpfen und Turnieren	5.212	676,9	3,18	40,7%
Organisation und Durchführung von Veranstaltungen (außer Wettkämpfen und Turnieren)	1.024	132,9	0,62	8,0%
interne Kommunikation, Koordination und Kooperation	1.766	229,3	1,08	13,8%
externe Kommunikation, Koordination und Kooperation (außer Öffentlichkeitsarbeit) sowie Repräsentation	928	120,5	0,57	7,3%
Öffentlichkeitsarbeit, Mitgliederwerbung, Kontakt mit Interessenten	732	95,0	0,45	5,7%
Finanzwesen: Mittelbeschaffung, Finanzverwaltung, Abrechnung	485	63,0	0,30	3,8%
allgemeine Verwaltung (außer Finanzverwaltung) sowie Berichterstattung	321	41,7	0,20	2,5%
Gebäude- und Gerätetechnik, Beschaffung, Bau, Reparatur, Wartung, Reinigung	958	124,4	0,58	7,5%
Weiterbildung, Qualifizierung, Fachinformation	199	25,8	0,12	1,6%
Summen pro Jahr	12.794	1.661,4	7,81	100,0%
Quelle: Quantitative Erhebung der ehrenamtlichen Tätigkeiten in fünf Vereinen im Kreis Offenbach				

Für den Außenstehenden fällt zunächst auf, dass die Organisation des regulären sportlichen Betriebs (den man ja als die Hauptsache der Ver-

einsparbeit ansehen könnte) nur knapp zehn Prozent des gesamten zeitlichen Aufwands ausmacht (9,1%). Wettkämpfe und Turniere sowie weitere Veranstaltungen des Vereins (von der Abteilungsparty bis zum Stadtfest oder dem Weinfest) bringen es auf das Fünffache (48,7%) dieses Aufwandes.

Daraus lässt sich eine wesentliche Folgerung ableiten:

*Der Sportverein ist keine auf das innere sportliche Leben allein orientierte Einrichtung. In seinen Abläufen spielen externe Ereignisse und Begegnungen und die Durchführung geselliger Programme einen weit stärkeren Part. Sportvereine sind nach außen gerichtete Institutionen, sie sind Einrichtungen der Kommunikation mit der Außenwelt. Das ist eine Qualität, die ihre Rolle für das Zusammenleben und damit für einen der Beiträge zur Lebensqualität der Bürger am Ort unterstreicht.*

Diese Außenorientierung des Vereins wird auch in den Funktionen sichtbar, bei denen es um Kommunikation geht, wie bei der Öffentlichkeitsarbeit, bei der Kooperation mit anderen Stellen und der Mitgliederwerbung. 1.660 Stunden werden dafür jährlich aufgewandt Das sind immerhin 13% und damit mehr als der zeitliche Aufwand für den regulären sportlichen Betrieb. Dies scheint zunächst verwunderlich, unterstreicht aber nachhaltig, dass Sportvereine mehr sind als „Sport“-Einrichtungen. Was der Deutsche Sportbund mit der Kampagne „Sport tut Deutschland gut“ postuliert und was er auf der gesellschaftlichen Leistung der Sportvereine aufbaut, wird auch am Beispiel der SKG Sprendlingen belegt: man ist der umgebenden Gesellschaft und ihren aktuellen Bedingungen zugewandt und nicht in Eigenbedarf und Eigenschau abgekapselt.

Die weiteren Arbeitsfelder – Verwaltung, Finanzen, bauliche und technische Einrichtungen, Maßnahmen der Qualifizierung und Fortbildung – mögen quantitativ von den erstgenannten Rubriken abfallen, zeichnen sich aber durch fachliche Anforderung aus. Hier werden besondere Kenntnisse verlangt und zugleich entwickelt. In der Finanzverwaltung, der Mittelbeschaffung und Abrechnung bestehen quasi professionelle Anforderungen. 485 Stunden werden in der SKG fachlich qualifiziert im Umgang mit dem Geld geleistet Es sind dabei unter anderem vielerlei bürokratische Hürden zu berücksichtigen – der „Formularkram“ und die komplizierten Antragsverfahren gehören zu den meistgenannten Unannehmlichkeiten. Sie können die Neigung zur Mitarbeit erschweren: Vereine wie die SKG müssen dafür – wenigstens zum Teil – beruflich vorgeschulte Kräfte finden.

Mit 199 Stunden, die für Weiterbildung, Qualifizierung und Fachinformation angegeben werden, haben wir es mit einem Wert am unteren Rand der Skala zu tun. Umgelegt auf die Gesamtzahl der Amts- und Aufgabenträger dürfte hier künftig ein größerer Aufwand anstehen.

Dagegen belegt der zeitliche Aufwand von 958 Jahresstunden für Gebäude- und Gerätetechnik, für Beschaffungsmaßnahmen, Bautätigkeit, Reparaturen, Wartung und Reinigung, welchen Anforderungen ein Großverein von fast 2.000 Mitgliedern, der eigene Anlagen besitzt und betreibt, gegenüber steht, wenn er sein Haus und sein Programm auf gutem Stand halten will.

Es ist schwierig, den genauen wirtschaftlichen Wert der ehrenamtlich in einem Sportverein wie der SKG geleisteten Arbeit zu ermitteln. Die Anforderungen in den einzelnen Mitarbeitersformen sind zu unterschiedlich und dürften eine weite Spanne zwischen leichter, nicht speziell qualifizierter Tätigkeit und einem hoch stehenden professionellen Anforderungsprofil haben. Wir wollen deshalb den wirtschaftlichen Wert bewusst im unteren Vergleichsbereich ansetzen und von einem Stundensatz von 15 Euro ausgehen. Die in der SKG geleistete freiwillige Tätigkeit würde bei den ermittelten 12.793 Stunden einen wirtschaftlichen Wert von 191.895 Euro ergeben. Setzte man dafür haupt- und nebenamtliche Kräfte ein, so ergäbe sich bei den ermittelten knapp acht Vollstellen sogar noch ein erheblich höherer Aufwand.

Wirtschaftlich gesehen handelt es sich bei einem Verein wie der SKG also um eine Größenordnung, die einem Mittelstandsbetrieb entspricht. Gesellschaftlich gesehen müssen die Leistungen für die Lebensqualität der Betroffenen (Mitglieder) wie der indirekt Beteiligten (z. B. Eltern, Besucher) noch weit höher eingeschätzt und als Kulturträger eingestuft werden.

### **Zeitaufwand in Ämtern und Aufgabenbereichen**

Für unsere Untersuchung liegen uns die Angaben zu folgenden Ämtern und Aufgabenbereichen in der SKG Spendlingen vor:

1. Vorsitzender, 2. Vorsitzende, Technischer Direktor, Schatzmeister, Revisor, Ehrenvorsitzender, Schriftführerin, Abteilungsleiter Presse, Mitarbeiter Redaktion Internet, Abteilungsleiter Tauchsport, Abteilungsleiter Badminton, Jugendtrainerin Badminton, Abteilungsleiter Handball, Abteilungs-

leiter Fußball, Abteilungsleiter Jugendfußball, Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen Fußball, Abteilungsleiter Leichtathletik / Triathlon, Abteilungsleiterin Schwimmen, Abteilungsleiter Vereinsorchester, Beauftragter für Gesundheitssport.

Von den 25 verschiedenen Tätigkeiten des *1. Vorsitzenden* haben wir schon eine Reihe vorher erwähnt. Ergänzen wollen wir hier, dass er sich auch mit 36 Stunden in der Mitgliederwerbung einsetzt (mit dem Ziel, den Mitgliederstand auf 2.000 anzuheben), 57 Stunden im Jahr mit Telefonaten verbringt, sich 12 Stunden um Vermietung und Verpachtung kümmert, 24 Stunden für Absprachen mit dem Vereinswirt aufwendet und jede Woche ein bis zwei Stunden für die Kontaktpflege mit den Trainern und in Gesprächen mit Vorstandsmitgliedern aufbringt. Der Gesamtaufwand beträgt jährlich 909 Stunden.

Sprechstunden für Mitglieder sind bei der *2. Vorsitzenden* ein wichtiger Schwerpunkt der Tätigkeit und machen bei ihrem zeitlichen Gesamtaufwand von jährlich 356,50 Stunden mit 96 Stunden fast ein Viertel aus. Vorbereitung und Durchführung von Festen und Turnieren mit 63 Stunden sind weitere Schwerpunkte. Neben sie treten die Besprechungen mit Abteilungs- und Übungsleitern, Mitwirkung in Sitzungen und unter anderem die Teilnahme an Gesprächen mit der Stadtverwaltung sowie mit anderen Vereinen.

Neun Schwerpunktaufgaben stehen auf der Liste für den *Technischen Direktor*, der jährlich auf 440 ehrenamtlich geleistete Arbeitsstunden kommt. Hervor ragen dabei der Aufwand für die Überprüfung der Gebäudetechnik und Funktionsfähigkeit (24 Std.) und die Koordination der Heiztechnik und weiterer Hausanlagen (24 Std.) sowie die Durchführung der Pflasterung der Parkplätze und die Versiegelung von Böden im Innenbereich (45 Std.) Weiter werden u. a. Leitung von Reparaturen, Elektroinstallation und die Vorbereitung von Arbeitseinsätzen genannt.

Fast die Hälfte des zeitlichen Aufwandes ist der *Schatzmeister* mit der Buchführung für den Verein beschäftigt. Von seinem Zeitaufwand von 318 Stunden im Jahr fallen darauf 144 Stunden. Die Mitgliederverwaltung mit den Stammdaten und der Überwachung der Beitragseingänge verlangen ihm weitere 96 Stunden ab. Auch die Steuererklärung des Vereins, Spendenbescheinigungen, Erstellen des Haushaltsplans gehören zu seinem Aufgabenbereich. Die Kassen- und Buchhaltungsprüfung ist in der Hand des *Revisors*, der zusammen mit drei Helfern dabei 32 Stunden tätig ist.

Dem *Ehrenvorsitzenden* kommt es vor allem zu, den Zusammenhalt der Mitglieder zu unterstützen. Er überbringt bei besonderen Geburtstagen, bei Jubiläen, Silber- und Goldhochzeiten die Glückwünsche des Hauptvorstandes und ist damit 60 Stunden beschäftigt.

Interessanterweise hat die *Schriftführerin* des Vereins die meiste Arbeit nicht mit der Anfertigung von Protokollen (24 Std.), also schriftlichen Arbeiten, sondern mit Gesprächen mit Mitgliedern in der Sprechstunde (96 Std.) sowie mit der Planung von Sonderkursen (60 Std.).

Die Zusammenstellung und Veröffentlichung von Terminen im Internet macht den größten Zeitanteil in der Tätigkeit des *Abteilungsleiters Presse* aus (72 Jahresstunden) gefolgt von der Verfassung von Zeitungsartikeln (54 Std.) und allgemeiner Öffentlichkeitsarbeit (54 Std.). Er wird unterstützt von einem *Mitarbeiter im Bereich Redaktion*, der 120 Stunden für die Erstellung von Vereinsbroschüren aufwendet sowie 36 Stunden für die Aktualisierung der Vereins-Homepage im Internet. Bei diesem Mitarbeiter – wie bei vielen anderen – finden wir zusätzlich eine beachtliche Zahl von Stunden, die in Bereichen außerhalb des ausgewiesenen Aufgabenbereichs zur Verfügung gestellt werden. Im vorliegenden Falle für Vereinsveranstaltungen und Jugendbetreuung.

Koordinationsaufgaben sind bei den Abteilungsleitern ein Schwerpunkt der Tätigkeit. So führt der *Abteilungsleiter Tauchen* 192 Jahresstunden unter der Rubrik Koordination innerhalb der Abteilung und zu den Trainern auf. Die Gewinnung neuer Interessierter an diesem Sport und deren Einweisung erreicht ebenfalls 192 Stunden. Die Aufbereitung von Fachthemen (72 Std.) und die Beschaffung von Trainingsmöglichkeiten (90 Std.) erfordern ebenfalls viel Zeit. Der Gesamtaufwand beträgt jährlich 977 Stunden, das ist ein Spitzenwert.

Die meisten Abteilungsleiter müssen sich um eine Vielzahl von Tätigkeitsbereichen kümmern. So im Falle des *Abteilungsleiters Badminton*. Er hat 16 Tätigkeitsfelder, kommt auf 241,80 Jahresstunden und wendet davon allein 133 für die Planung, Durchführung und Nachbereitung von Turnieren auf. Einen erheblichen Zeiteinsatz in dieser Sportart weist die *Jugendtrainerin Badminton* auf – mit jährlich 336 Stunden für das Jugendtraining und zusätzlich 192 Stunden der Ausarbeitung von Trainingsplänen und 96 Stunden Fahrdienst und Turnierbetreuung.

Wie viel Organisations- und Verwaltungsaufgaben im Verhältnis zum Zeitaufwand in der Sportpraxis zu leisten sind, zeigt auch der *Abteilungsleiter Handball*. Seine sportpraktische Tätigkeit als Zeitnehmer und Schiedsrichter erreicht 12 Stunden im Jahr, die koordinierende kommt dagegen – mit Spielplanung, Personalentscheidungen, Verbandsarbeit, Spielplanerstellung etc. auf 534 Stunden. Ihm zur Seite stehen 13 Helfer, die es auf ein Zeitkonto von jährlich 780 Stunden bringen.

Die größten Anteile im 679 Jahresstunden ausmachenden Zeitaufwand des *Abteilungsleiters Fußball* haben Spielerbetreuung, Spielerbesprechungen (288 Std.) und Mitwirkung in der Bewirtung bei Heimspielen (240 Std.). Der Abteilungsleiter setzt sich auch 72 Stunden als Ball- und Zeugwart ein. Ihm zur Seite stehen Helfer, die bei den Heimspielen und bei der Stadtmeisterschaft 480 Stunden Mitarbeit einbringen. Leitung von Sitzungen und Sitzungsteilnahme sind Tätigkeitsschwerpunkte des *Abteilungsleiters Jugendfußball* mit 120 Jahresstunden. Weitere Einsatzbereiche sind Trainingsbetrieb, Turnierorganisation, zusätzliche Veranstaltungen, Sponsorensuche, Verbandskontakte. Insgesamt 21 Arbeitsfelder werden mit 660 Stunden wahrgenommen.

Die Mitwirkung vieler Personen, die kein Amt haben, spielt im Fußball wie in anderen Abteilungen eine wichtige Rolle. So stellen sich 30 Mitglieder (z. B. Mütter oder Frauen von Fußballspielern) zum Waschen der Trikots zur Verfügung und bringen dafür im Jahr 270 Stunden auf. Auf einen noch höheren Zeitanteil kommt die Mitwirkung bei Fahrdiensten zu Auswärts-spielen: 600 Stunden werden hier verzeichnet. Am Verkaufsstand der Heimspiele werden gar 1.440 Stunden Mitarbeit, und beim Auf- und Abbau von Turniermaßnahmen 420 Stunden eingebracht. Alle solchen Formen freiwilligen Engagements ohne Amt bringen es auf 2.950 Stunden – ein knappes Viertel der ehrenamtlichen Jahresleistung des Vereins.

Den größten Zeitaufwand des *Abteilungsleiters Leichtathletik/Triathlon* (114,50 Gesamtstunden einschließlich Helfer) erfordern die Swim+Run Veranstaltung und der Nikolaus-Lauf, gefolgt von Vorstandssitzungen, Kassenarbeit, Presseartikel und Besprechungen mit Athleten und Trainer.

Auch für die *Abteilungsleiterin Schwimmen* sind Gespräche mit den Mitgliedern, dem Trainer, Betreuern, den Eltern und dem Schwimmbadpersonal ausschlaggebend. Sie machen – neben acht weiteren Tätigkeitsfeldern mit 48 Jahresstunden – knapp ein Drittel der Gesamtzeit von 154 Stunden aus. Vereinsfeste sind mit 30 Stunden ein weiterer Schwerpunkt. Unter

anderem ist auch die Bearbeitung sportärztlicher Untersuchungen zu erwähnen.

Aus dem üblichen Programm von Sportvereinen ragt bei der SKG das Vereinsorchester (Akkordeon) heraus, das damit auch zu der Begründung des Namens Sport- und Kulturgemeinschaft einen Beitrag leistet. Der *Abteilungsleiter Vereinsorchester* wirkt in einem besonders vielschichtigen Aufgabenbereich, der 13 Tätigkeitsfelder umfasst und 146,50 Jahresstunden auflistet. Aufgeführt sind u. a. Ausrichtung von Konzerten, Proben, Programmplanung, Aushilfe bei befreundeten Orchestern, Mitwirkung bei Vereinsveranstaltungen, Mitwirkung im Harmonikaverband. In der Organisation von Konzerten, Probenwochenenden, Bewirtungen sind 22 Helfer im Einsatz und bringen es auf 192 Jahresstunden.

Eine relativ junge Aufgabe in der über 100-jährigen Vereinsgeschichte hat der *Beauftragte für Gesundheitssport* übernommen. In seinem Arbeitsaufwand von jährlich 260 Stunden sind die Organisation der wöchentlichen Übungsabende (60 Std. für das Führen der Anwesenheitsliste, Unterschriftenleistungen, Förderungsanträge, Einsatz Übungsleiter und ärztlicher Berater) und die Verwaltung der Förderungsmaßnahmen (48 Std. u. a. für Anträge, Teilnahmebestätigung, Weiterleitung an die Genehmigungsstelle) die wichtigsten Schwerpunkte gefolgt u. a. von Gerätewartung, Kontakten mit der Herzstiftung und dem Deutschen Roten Kreuz. Insgesamt nimmt der Beauftragte 18 verschiedene Tätigkeitsfelder wahr.

### **Interview zu zwei Schwerpunkten der ehrenamtlichen Vereinsarbeit**

Soweit die Auswertung der ermittelten statistischen Daten. Um zu zwei Schwerpunktbereichen der ehrenamtlichen Vereinsarbeit ein anschauliches Bild zu erhalten, wurde ein Interview geführt. Es fand mit Führungskräften der SKG statt und widmete sich schwerpunktmäßig den vom Verein durchgeführten Festen und den Fahrdiensten. Teilnehmer des Interviews waren: Lothar Langen (1. Vorsitzender), Bettina Schmidt (2. Vorsitzende), Stefan Heck (Vertreter für den Jugendfußball), Peter Held (Alte Herren), Erwin Fuchs (Handball) und Prof. Dr. Dr. Jürgen Palm (als Moderator).

## Die Feste des Vereins

Der erste Teil des Interviews beschäftigt sich mit den Veranstaltungen des Vereins und deren Beiträge zur Lebensqualität sowohl der Mitglieder wie der übrigen Bürger der Stadt. Der Gesamtverein organisiert ein Neujahrskonzert, ein Weinfest, ein Spiel- und Sommerfest und die Veranstaltung „Wie es war in Sprendlingen“. Außerdem beteiligt er sich am jährlichen Stadtfest. Die Abteilungen des Vereins führen eigene Feste und Veranstaltungen durch: u. a. internationales Pfingstturnier, Abschlussfeste, Skatturnier, Konzerte, Weihnachtsfeiern, Neujahrsempfang, Mitwirkung am Stadtfest.

*Nehmen wir als erstes Beispiel das Sommerfest, das Sie zum vierten Mal durchführen. Was bekommt man dort zu sehen?*

Es findet auf unserem eigenen Gelände statt. Verschiedene Spielstationen sind aufgebaut wie Tischtennis, Hüpfburg, Stelzenlaufen. Rollenrutsche. Nachmittags kommt noch eine Pferdekutsche. Wir planen auch stets eine Attraktion mit einem Clown. Wir hatten auch schon mal ein Kinderkarussell an der Straße stehen. Wenn das Wetter entsprechend warm ist, bieten wir auch Wasserspiele. Bei Regenwetter wird natürlich alles in den Saal verlegt. Das Sommerfest ist eine Veranstaltung für die Familie. Die Eltern – wenn sie nicht als Helfer selbst mitwirken – können in der Zwischenzeit das Zelt auf der anderen Seite der Anlage besuchen. Kaffee, Kuchen, Gebrilltes, Bier werden dort angeboten.

*Wie viele Teilnehmer hat das Spiel- und Sommerfest? Wie kam es zustande?*

Es erreicht etwa 200 Teilnehmer. Wir veranstalteten früher zusammen mit der Sparkasse ein Spielfest im Bürgerpark. Als die Spielfeste in den letzten Jahren dort weniger gut besucht wurden, sind wir auf unser Gelände gezogen und haben das Ereignis unter dem Namen der SKG organisiert. Alles mit ehrenamtlicher Kraft. Von der Kinderturngruppe sind alle Trainerrinnen dabei, Mütter und Väter helfen, die Kinder an den Spielstationen zu beschäftigen und Kaffee und Kuchen zu verkaufen. Wir beschäftigen 20 und mehr Helfer.

*Welche Rolle spielt das Weinfest?*

Das Weinfest wendet sich an die breite Öffentlichkeit und ist entsprechend stark besucht. Dieses Fest wollen wir nicht nur für eigene Mitglieder nutzen, sondern auch, um den Bekanntheitsgrad des Vereins zu erhöhen. Es ist ein besonderes Schaufenster für die SKG. Dabei müssen wir uns auch mit der örtlichen Konkurrenz auseinandersetzen. Was in unserer Stadt fehlt, ist eine Absprache der großen Vereine über die Terminierung ihrer Veranstaltungen. Wir haben zwar einen Terminkalender, den die Stadt Dreieich aufstellt. Aber hier in Sprendlingen ist es leider Gottes so, dass sich die Vereine untereinander Konkurrenz machen.

*Wie geschieht das?*

Da ist zum Beispiel ein Nachbarverein – mit dem wir übrigens gemeinsam das Neujahrskonzert gestalten – der veranstaltet am gleichen Wochenende wie wir sein Vereinsfest. Ein zweiter großer Verein, mit denen wir sonst auch zusammenarbeiten, plant sein Sommerfest am gleichen Sonntag wie wir. Es gibt also am Ort drei Vereine, die zwar am Jahresanfang beim Neujahrskonzert zusammenarbeiten, aber über das restliche Jahr keine Rücksicht in der Termingestaltung nehmen.

*Wenn Sie die Feste, die Sie durchführen, insgesamt überschauen, wie groß ist etwa der Anteil von Vereinsmitgliedern und von Nichtvereinsmitgliedern unter den Besuchern?*

Es kommen und gehen viele, es ist ein Durchlauf. Aber wir erreichen auch eine größere Zahl außenstehender Bürger in unserer Stadt. Nur knapp die Hälfte der Festbesucher dürfte Vereinsmitglieder sein. Das Ziel, über den Verein hinaus in der Öffentlichkeit Resonanz zu finden, ist jedenfalls erreichbar.

*Wie wirbt der Verein für seine Veranstaltungen?*

Wir werben erstens und hauptsächlich über die Abteilungen. Wir stellen zweitens Infotafeln um unser Vereinsgelände, hängen Plakate auf, verteilen Handzettel, werben über unsere Webpage im Internet. Auch die Zeitung ist wichtig. Deren Ankündigungen fangen so etwa 10 Tage vorher an und setzen sich dann in der laufenden Woche fort.

*Wie muss man sich das Bild des Weinfests vorstellen, wenn man hier an ihr Gelände herankommt?*

Einmal haben wir ja unseren Platanen-Garten. Das ist alleine schon ein schöner Hingucker. Des Weiteren werden dann von den sechs Winzern aus dem Rheingau und Rheinhessen die einzelnen Stände aufgebaut.

*Wozu sollen die Feste dienen? Zum Spaß der Mitglieder, zur Rolle des Vereins in der Öffentlichkeit, also zur Werbung, und zur Geldeinnahme für den Verein: Was ist für Sie am wichtigsten und was ist weniger wichtig?*

Primär ist für uns die Werbung wichtig. Durch das Präsentieren der Abteilungen auf Ausstellungswänden in unseren Vereinsräumen, wie zum Beispiel durch Handball, Jugendfußball, Badminton oder auch durch Darbietungen unserer kulturellen Abteilungen wie Gesang und Akkordeon, zeigen wir, was die SKG alles bietet. Geldeinnahme ist sicher auch von Nutzen aber sie spielt keine Hauptrolle.

*Wenn man die verschiedenen Feste des Vereins betrachtet, wie viele ehrenamtliche Helfer sind beteiligt? Und wie viele sind es in den Abteilungen?*

Für die erstgenannten Feste brauchen wir etwa 60 Helfer. Bei den Abteilungen ist es ein Mehrfaches.

*Könnte man etwa schätzen, dass auf 10 Teilnehmer ein ehrenamtlicher Helfer kommt?*

Ja, das dürfte stimmen. Wir müssen hier auch ins Auge fassen, was die einzelnen Abteilungen auf die Beine stellen, nämlich die sportartspezifischen Turniere und sonstigen Veranstaltungen. Im Jugendfußball gibt es zum Beispiel ein großes Pfingstturnier mit 60 bis 70 Mannschaften an vier Tagen mit Gästen aus Frankreich. Da sind wir nicht mehr nur auf die Vereinsmitglieder angewiesen, sondern auch auf die Eltern und sonstigen Helfer. In dieser Art haben die einzelnen Abteilungen auch ihre großen und kleinen Veranstaltungen.

*Zum Beispiel? Was gibt es da alles?*

Skatturnier, Stadtfest, Hallenturnier, Abschlussfeste, Neujahrsempfang von den Alten Herren. Rund um Weihnachten richtet jede Abteilung die eigene Weihnachtsfeier aus.

Wir haben dann ja auch noch das Stadtfest, bei dem sich die einzelnen Abteilungen freiwillig beteiligen können. Das findet immer am 3. Oktober und traditionell auf der Hauptstraße statt. Die örtlichen Geschäfte und Vereine präsentieren sich dort mit Ständen und Speisen und Getränken. Unser Verein stellt seine Programme und Übungszeiten mit den so genannten „Vereinsmeier“-Heften vor.

*Sie gehen davon aus, dass Vereinsfeste eine wichtige Bedeutung für den Zugang von Mitgliedern haben und dass sie für die Einstellung der Bevölkerung zum Verein wichtig sind. Was wäre, wenn es Ihre Feste nicht gäbe?*

Dann wüsste man weniger von uns in der Stadt. Und dann hätten die Bürger der Stadt weniger von uns. Diese Feste sind nicht möglich ohne ehrenamtliches Engagement. Das nützt der Bürgerschaft und ihrer Lebensfreude genauso wie den Mitgliedern des Vereins. Es hat also Nutzen nach außen wie nach innen. Nicht zu vergessen ist auch, dass es die beste Werbung für den Verein ist. Im Grunde genommen können wir als Großverein gar keine billigere Werbung haben.

*Haben Sie einmal berechnet, was Sie für die Feste ausgeben müssen?*

Pro kleinerer Veranstaltung brauchen wir mindestens 5.000 bis 6.000 Euro und bei einer größeren Veranstaltung gehen die Kosten hoch auf 15.000 Euro. Wenn man die Arbeitsstunden, die ehrenamtlich geleistet werden, noch hinzurechnen würde und sie bezahlen müsste, dann käme man auf ein Vielfaches dieser Kosten. Das heißt, dann ließen sich solche Feste mit all ihrem Gewinn für die Lebensfreude der Beteiligten nicht mehr durchführen. Das ist doch ein klarer Beweis für den Beitrag des Ehrenamtes zur Lebensqualität.

### **Fahrdienste des Vereins**

Das Vereinsleben, wie es Sportvereine in der Art der SKG kennzeichnet, hat zwei unterschiedliche Schauplätze. Einmal findet es auf den Anlagen am Ort statt. Ebenso wichtig aber sind Veranstaltungen, die in den weiteren Umkreis, ja bis über die Grenzen des Bundeslandes hinaus reichen können. Nahezu jede Woche sind für Kinder und Jugendliche wie auch für manche Erwachsene Reisen zu Wettkampf- und Turnierorten zu organisieren. Ehrenamtliches Engagement erspart dem Verein hier außergewöhnliche Kosten und trägt so zu einer Erlebniskultur der Teilnehmer bei.

*Statt dass der Verein Busse chartert, transportieren ehrenamtlich Mitwirkende mit eigenen Autos für die SKG Sprendlingen Wettkampfteilnehmer und Mannschaften zu den Veranstaltungsorten. Was für Veranstaltungen sind das?*

Mit diesen Fahrdiensten werden Meisterschaftsspiele, Freundschaftsspiele, Turniere besucht. Im Handball und Fußball haben wir außerdem viele Auswahlspieler, die zu ihren Trainingseinheiten und zu den Spielen der Auswahlmannschaften gefahren werden müssen. Viele Jugendliche werden von ihren Eltern gefahren – aber es gibt auch solche, deren Eltern dies nicht übernehmen. Die müssen wir von zuhause abholen und auch wieder heimbringen. Wir haben zum Beispiel im Handball acht Jugendmannschaften mit im Schnitt 30 Fahrten in der Saison. Wir brauchen dabei mindestens vier Autos für eine Mannschaft.

*Wie weit geht das?*

Das geht über die Bezirksebene, das heißt Odenwald und Spessart, hinaus. Das weiteste war bisher Bad Hersfeld, als es um die Hessenmeisterschaften ging. Das sind 120 km, also 240 km hin und zurück. Einer der am weitesten entfernten regelmäßigen Spielorte ist Kirchzell: einfache Fahrt von hier 90 km. Hin und zurück 180 km. Da ist man schon mit Spiel und Fahrt vier bis fünf Stunden unterwegs.

*Wie weit sind die Fahrten bei den Alten Herren?*

Die Alten Herren haben nicht so große Strecken zurückzulegen, wir spielen mehr in der Nähe von Dreieich. Fast jeder Spieler fährt selbst. Hier ist es der Einzelne, der sich selbst transportiert. Der macht das aus eigenem Interesse.

*Bekommen die Fahrer etwas für ihren Aufwand? Benzingeld, Reisekosten?*

Ob Gruppentransport oder Einzelfahrt: die Fahrer bekommen keinen Cent – nur am Ende des Jahres ein Dankeschön.

*Was glauben Sie, warum machen die Fahrthelfer und die Einzelfahrer das?*

Aus Liebe zum Sport, aus Freude an den Kindern, aus Freude am Spiel. Wenn es den ehrenamtlichen Fahrdienst nicht gäbe, dann könnten wir auch keinen Kinder- und Jugendsport anbieten. Die Eltern, die fahren, haben das Interesse zu sehen, wie sich ihr Kind im Wettkampf entwickelt und bewährt. Dann kommt natürlich ein Gemeinschaftserlebnis dazu, man kennt sich untereinander und hat seinen Spaß daran, gemeinsam die Zeit zu verbringen.

*Kommen noch andere Motive hinzu?*

Ja, hinzu tritt der Einfluss der Arbeit, die wir im Hintergrund leisten, zum Beispiel ist es die der Trainer. Der Erfolg einer Mannschaft verstärkt auch die Bereitschaft der Eltern. Wenn ich zum Beispiel mit den Eltern und den Spielern nicht oft und ermutigend rede, kann ich auch nicht davon ausgehen, dass mich die Eltern unterstützen werden. Die Qualität der Trainer, die auch ehrenamtlich arbeiten, macht viel aus. Sie halten das Ganze zusammen.

*Fahren die beteiligten Eltern neben den eigenen Kindern auch noch zwei oder drei aus anderen Familien?*

Ja, es wird meist in kleinen Gruppen gefahren. Wir verabreden einen gemeinsamen Treffpunkt, von dem aus die Kinder auf die einzelnen Autos verteilt werden. Bei den Jüngeren sind viele Eltern dabei, bei den Älteren werden es weniger. Es gibt viele Mannschaften, da funktioniert die Organisation der Fahrten wie von selbst und ohne großartige Absprachen vorher. Bei anderen muss man detailliert in der Woche vorher alles absprechen.

*Kann man sagen, dass ein großer Teil unseres Sports in Deutschland ohne ehrenamtliche Fahrdienste nicht möglich wäre?*

Ganz sicher ist das so. Sport für alle: das ist ja nicht nur in den eigenen Hallen, auf eigenen Plätzen und bei Vorstandsberatungen davon abhängig, dass Ehrenamtliche sich engagieren, sondern auch bei den abertausend Veranstaltungen von den untersten bis zu manchen oberen Spiel- und Leistungsklassen in Deutschland. Im Durchschnitt entfallen auf unseren Verein im Jahr etwa 140.000 km, die zurückzulegen sind. Dabei sind noch nicht die Wege der Ehrenamtlichen berücksichtigt. Kein Verein könnte alle diese Fahrleistungen durch gecharterte Busse oder durch Fahrten mit der Bahn finanzieren.

*Wie steht es um die Versicherung der Teilnehmer und der Fahrer?*

Die Teilnehmer sind durch ihre Mitgliedschaft über den Landessportbund versichert. Alles andere ist dann über das Auto selbst, über den Fahrer bzw. Autobesitzer versichert.

*Ehrenamtliche Mitwirkung erbringt also auch im Falle der Fahrdienste bedeutende Leistungen für einen Verein und seine Mitglieder. Das Wettkampfgeschehen dieses Vereins und aller Sportvereine kann nur deshalb so weit verzweigt angeboten werden, weil derart kostengünstiges Reisen ermöglicht wird. Bietet es darüber hinaus nicht auch die Möglichkeit, den Verein weit über seine Grenzen hinaus sichtbar zu machen?*

Auf jeden Fall. Es ist für die Stadt, bzw. den Stadtteil Sprendlingen und für deren Identität nützlich, dass mit dem Namen des Vereins auch der des Ortes außerhalb auftaucht. Ich hatte als Vorsitzender darüber kürzlich ein Gespräch mit dem Bürgermeister, Er weiß, wir bieten ein Aushängeschild der Stadt. Doch nicht jeder sieht das so. Viele der Amtspersonen, die für die Stadt arbeiten, wissen überhaupt nicht, was in den Vereinen geleistet wird. Wenn man ihnen gegenüber jedoch Zahlen und Fakten präsentiert – wie zum Beispiel die tausenden ehrenamtlich geleisteten Stunden oder die abertausend ehrenamtlich geleisteten Fahrkilometer – dann erlebt man eine Sprachlosigkeit der Verwunderung. Und es heißt dann nur: „Ah, so was macht ihr?!“

*Die Mannschaften und Wettkämpfer der SKG sind sozusagen Botschafter der Stadt?*

Auf jeden Fall. Wir treten ja nicht nur auf als die SKG- Sprendlingen, sondern wir sagen – obwohl wir Urgewächse der Sprendlinger Kultur sind – wir kommen aus Dreieich. Die Fußballer zum Beispiel waren letztes Wochenende in Frankreich bei unseren Partnerstädten. Wo wir spielen und Sport treiben, da bringen wir mit uns die Stadt Dreieich und den Stadtteil Sprendlingen ins Gespräch.

*Welchen Wunsch würden Sie äußern, damit das ehrenamtliche Engagement in Ihrem Verein – wie in den anderen Vereinen – die besten Früchte tragen kann?*

Die Kürzung der Vereinsförderung hat uns sehr getroffen. Sie sollte dringend aufgehoben werden. Wir haben heute im Jahr zwischen 10.000 und

15.000 Euro weniger im Haushalt! Das passt einfach nicht zu der Ehrenamtlichkeit und den durch sie erbrachten Leistungen. Denn für jeden Euro Förderung erbringen wir ein Vielfaches an wirtschaftlichem vor allem aber gesellschaftlichem Wert.

**Fallstudie 2:**

**Gesangverein**

**Liederkrantz 1903 Zellhausen e.V.**

*(Jürgen Schumacher)*

Kontakt

Postanschrift:  
Liederkrantz 1903 Zellhausen  
Postfach 10063  
63527 Mainhausen

Vorsitzende:  
Daniela Wolf  
Einhardstraße 34  
63500 Seligenstadt  
Tel.: 0 61 82 / 82 72 29

Holger Wolf  
Am Bahnhof 4  
63533 Mainhausen  
Tel.: 0 61 82 / 2 66 06

[www.liederkrantz-zellhausen.de](http://www.liederkrantz-zellhausen.de)



Die vorliegende Fallstudie basiert auf

- schriftlichen Befragungen der Funktionsträger des Liederkrantzes Zellhausen,
- veröffentlichten und auch unveröffentlichten schriftlichen Materialien, z. B. Jahresberichten der einzelnen Chöre,
- der informativen Website des Vereins, [www.liederkrantz-zellhausen.de](http://www.liederkrantz-zellhausen.de) sowie
- vor allem mehreren persönlichen Gesprächen mit Frau Daniela Wolf, einer der beiden Vorsitzenden des Vereins.

Allen Mitgliedern des Liederkrantzes, die durch ihre schriftlichen oder mündlichen Beiträge zur Entstehung dieser Fallstudie beigetragen haben, sei an dieser Stelle herzlich gedankt.

## **1. Ehrenamtliches Engagement im Gesangverein**

Anders als bei der Feuerwehr und bei sozialen Vereinen, also all den Vereinigungen, bei denen der Vereinszweck unmittelbar auf das Gemeinwohl gerichtet ist, stellt sich nicht nur im Falle der Sportvereine, sondern auch bei einem Gesangverein die Frage, welche Aktivitäten innerhalb eines Gesangvereins als ehrenamtliches Engagement zu betrachten sind und welche dem eigenen Vergnügen der Mitglieder dienen. Um das Engagement in Gesangvereinen hinsichtlich unserer Projektfragestellung bewerten zu können, werden wir die verschiedenen Tätigkeitsfelder benennen und sie in einen Bezug zum Gemeinwohl und zur Steigerung der Lebensqualität stellen.

Man könnte argumentieren, dass Gesang im Gesangverein generell dem Gemeinwohl dient, weil hier kulturelle Traditionen im Bereich der Volksmusik gepflegt werden, weil – bei Interpretationen alter Meister – „große“ Kultur praktiziert wird und weil die Menschen in der Region bei vielerlei Anlässen in den Genuss gesanglicher Darbietungen kommen. Nach dieser Betrachtungsweise käme man zu immensen Zahlen, was das Volumen des ehrenamtlichen Engagements betrifft. Ein großer Männerchor, der wöchentlich – mit einem Zeitaufwand von zwei Stunden – einmal probt und bei dem durchschnittlich 40 Sänger bei jeder Probe anwesend sind, würde bei dieser Betrachtung allein durch die gemeinsame Probenarbeit für 3.600 Stunden Engagement oder anders ausgedrückt für das Äquivalent von mehr als zwei Arbeitsstellen stehen.

Wir plädieren dafür, der Verlockung solch eindrucksvoller Zahlen zu widerstehen, weil diese weite Betrachtungsweise ehrenamtlichen Engagements den Blick auf die Kerntätigkeiten verstellen, die einen Verein handlungs- und leistungsfähig machen und ohne die das Projekt „Gesangverein“ nicht überlebensfähig ist. Im Vorstand des Liederkranzes Zellhausen wird der oben skizzierten weiten Betrachtungsweise ebenfalls eine Absage erteilt.

Daniela Wolf: „Chorproben und die individuelle Vorbereitung darauf sowie z. B. die gesangliche Vorbereitung auf und Teilnahme an Wettbewerben sind für uns der eigentliche Vereinszweck, also kein ehrenamtliches Engagement. Ehrenamt fängt da an, wo es darum geht, die Aktivitäten, die im eigentlichen Vereinszweck liegen, zu ermöglichen, sei es, indem man eigene Wettbewerbe oder die Fahrt zu Wettbewerben anderer Chöre organisiert oder Veranstaltungen vorbereitet und durchführt, die dem Verein Einnahmen zur Deckung der laufenden Kosten bringen. Wenn einer unserer Chöre unentgeltlich bei einer Feier der Gemeinde singt, dann rechnen wir das auch eher nicht zum ehrenamtlichen Engagement, weil wir das gerne tun, sind diese doch ebenfalls eine Ausdrucksform unseres Vereinszwecks ‘Gesang darbieten’.“

Nun hat sich in den letzten zehn Jahren eine Definition ehrenamtlichen Engagements durchgesetzt, die Ehrenamt nicht mehr, wie das früher üblich war, ausschließlich altruistisch definiert.<sup>5</sup> Dass etwas den Engagierten selbst Spaß macht, ist nach der heute gebräuchlichen Formel „für andere – und auch für sich selbst“ für sich genommen kein Ausschlusskriterium für ehrenamtliches Engagement.

Auch ist es weithin üblich, nur unentgeltliche Tätigkeiten oder allenfalls solche, für die nicht mehr als eine geringe Aufwandsentschädigung gezahlt wird, als ehrenamtliche Tätigkeiten zu betrachten. Von daher kann der Eindruck aufkommen, dass das Engagement von Sängerinnen und Sängern für ein Konzert, für das Eintritt gezahlt werden muss, nicht als ehrenamtlich zu betrachten ist. Hier ist aber zu berücksichtigen, dass die

---

<sup>5</sup> Dass es früher geradezu verpönt war, bei einem ehrenamtlichen Engagement danach zu fragen, inwieweit es dem eigenen Nutzen – oder der eigenen Freude – des ehrenamtlich Engagierten dient, war vor zwei Jahren ein wichtiger Anlass für den Kreis Offenbach, die erste Studie zum Thema Ehrenamt und Lebensqualität auf den Weg zu bringen – und für uns, diese Studie durchzuführen. Es konnte gezeigt werden, dass ehrenamtliches Engagement sich in eindrucksvoller Weise positiv auf die Lebensqualität derer auswirkt, die sich engagieren (vgl. Palm, Jürgen/Schumacher, Jürgen (2002): Ehrenamt und Lebensqualität im Kreis Offenbach – Ergebnisse einer Umfrage unter Ehrenamtlichen in Vereinen und vereinsähnlichen Gemeinschaften, Kreis Offenbach (Hg.), Dietzenbach).

auf diesem Wege erzielten Einnahmen dem Verein zugute kommen und nicht in ein Entgelt für die einzelnen Beteiligten fließen. Es ist wichtig zu betonen, dass wirtschaftliche, auf der Ebene des Vereins vielleicht sogar explizit auf Gewinn ausgerichtete Aktivitäten auf der Ebene der einzelnen beteiligten Akteure trotzdem ehrenamtliches Engagement sind. Zeit und Energie werden hier als Sachspende für die Vereinsarbeit eingebracht und durch die Einnahmen im Rahmen von Veranstaltungen in Geld umgewandelt.

Veranstaltet ein Verein, wie der Liederkrantz Zellhausen dies tut, mit einer primär wirtschaftlichen Motivation (es sollen Einnahmen erzielt werden) und jenseits des eigentlichen Vereinszwecks (es wird nicht gesungen) z. B. regelmäßig „Discos“ (oder andere Tanzveranstaltungen), so bemisst sich der Beitrag dieser Aktivität zum Gemeinwohl und zur Lebensqualität auf dem Lande zunächst einmal an der Frage, ob es ein solches Angebot am Ort ohne die Aktivitäten eines Vereins überhaupt gäbe und für den Fall, dass es eine kommerzielle Alternative zum Vereinsangebot gibt, weiterhin danach, wie viel kostengünstiger in diesem Fall Jugendliche in den Genuss des Angebots kommen.

Der Beitrag eines Gesangvereins zum Gemeinwohl bemisst sich aus unserer Sicht an folgenden Kriterien:

- an der Qualität der musikalischen Darbietungen;
- am Niveau der musikalischen Aus- und Weiterbildung insbesondere von Kindern und Jugendlichen;
- an der Art der bearbeiteten und dargebotenen gesanglichen Literatur, also z. B. daran, ob durch die Arbeit des Vereins Literatur lebendig erhalten wird, die selten aufgeführt wird und somit in Gefahr steht, in Vergessenheit zu geraten;
- an dem, was das Vereinsleben den Mitgliedern an individueller Steigerung von Lebensqualität in Form von Erlebnissen, Herausforderungen und Vergnügungen bietet;
- an der Qualität des sozialen Netzwerks, das die Vereinsmitglieder über den originären Vereinszweck hinaus miteinander knüpfen;
- an den Beiträgen, die der Verein in Form von Veranstaltungen zum öffentlichen Leben der Gemeinde und der Region leistet;
- an Leistungen zugunsten benachteiligter Bevölkerungsgruppen, also z. B. Auftritte in Altenheimen oder bei Veranstaltungen von sozialen Vereinen.

In den folgenden Abschnitten werden wir die historische Entwicklung und das gegenwärtige Vereinsleben des Liederkranzes Zellhausen in einer Weise schildern, die es unter anderem erlauben wird, seine Wirkungen hinsichtlich der oben unterschiedenen Dimensionen von Lebensqualität zu beurteilen.

## **2. Geschichte des Liederkranzes Zellhausen**

Im Jahre 2003 konnte der Liederkranz Zellhausen sein 100-jähriges Jubiläum feiern, er ist also ein traditionsreicher Gesangverein, was, wie wir sehen werden, nicht unbedingt mit einem „traditionellen“ Gesangverein gleichzusetzen ist.

„Auf Anregung verschiedener Bürger Zellhausens findet am 29. März 1903 im Gasthaus ‘Zum Schützenhof’ in der Pfortenstraße eine Zusammenkunft sangesfreudiger Männer statt, die zur Gründung des Gesangvereins ‘Liederkranz’ führt.“<sup>6</sup>

Gegründet als Männergesangverein, hat sich der Liederkranz vor mehr als zwanzig Jahren diversifiziert. 1975 wurde ein (gemischter) Junger Chor gegründet und nach einer wechselhaften ersten Dekade 1984 erneut etabliert. Ebenfalls 1984 gründete sich ein Frauenchor. Der Junge Chor firmiert heute unter dem Namen „la cappella“, auch der Frauenchor erfreut sich unverminderter Lebendigkeit.

Innerhalb des Bereiches des Männergesangs fand bereits 1965 eine erste Diversifizierung auf musikalischer Ebene statt. Es wurde der „Kleine Chor“ gegründet, der sich zunächst überwiegend der Unterhaltungsmusik widmete und nahezu ausschließlich aus denjenigen Mitgliedern des Männerchores besteht, die Zeit und Lust haben, eine weitere Stunde wöchentlicher Probenzeit zu investieren.

Dem folgte 1995 in Kooperation mit einem anderen Verein aus der Nachbargemeinde Seligenstadt die Gründung der „Chorfreunde“, die, ursprünglich dazu ausersehen, Bestattungen von Mitgliedern beider Vereine gesanglich zu begleiten, heute zu einer Art „mobiler Einsatztruppe“ für vielfältige gesangliche Gelegenheiten geworden ist.

---

<sup>6</sup> Vgl. [www.liederkranz-zellhausen.de/chronik1.html](http://www.liederkranz-zellhausen.de/chronik1.html). Die Website enthält eine interessante und informative Vereinschronik mit historischen Fotografien, die den an mehr Details interessierten Leserinnen und Lesern an dieser Stelle zur Lektüre empfohlen sei.

Es fällt auf, dass bestimmte Familiennamen im Verlauf der Vereinsgeschichte immer wieder auftauchen. Vereinsgeschichte ist auch Familiengeschichte.

Daniela Wolf: „Im Grunde genommen ist der Verein immer ein Spiegelbild der Dorfgemeinschaft gewesen. Im Vereinsgeschehen fanden sich Menschen wieder, die tragende Rollen im Ort spielten. Das sind nicht in dem Sinne festgelegte Rollen wie etwa der Pfarrer oder der Lehrer, aber derjenige, der einen Verein führte, war und ist auch im Ort wichtig. Früher war es ja schon aufgrund der eingeschränkten Mobilität kaum möglich, in einem Ort zu leben und in einem andern Ort im Verein aktiv zu sein. Verein und Gemeinde gehörten also in höherem Maße zusammen als dies heute der Fall ist.

Das Engagement für den Verein wurde in der Familie angelegt. Es gehörte über Jahrzehnte einfach zum Familienleben dazu, sich für den Verein zu engagieren, war also selbstverständlich. Man hat in jungen Jahren das Engagement für den Verein vorgelebt bekommen und ist dann hineingewachsen. Das war auch zunächst nicht unbedingt freiwillig, sondern es wurde erwartet. Aber wenn man nicht irgendwann auch selbst Spaß daran gefunden und sich mit dem Verein identifiziert hätte, dann hätte man sich ja spätestens im Erwachsenenalter neu orientiert.

In der Vergangenheit war es auch nicht vorstellbar, in mehreren gleichartigen Vereinen parallel aktiv zu sein. Man konnte sich, obwohl auch das eher ungewöhnlich war, gleichzeitig im Gesangverein und im Sportverein ehrenamtlich engagieren, nicht aber in den beiden örtlichen Gesangvereinen. Hier herrschte Konkurrenz, man gehörte zu den einen oder zu den anderen.“

### **3. Der Liederkrantz Zellhausen heute**

Im Jahre 2004 hatte der Liederkrantz Zellhausen 284 zahlende Mitglieder.<sup>7</sup> In einem so großen Verein mit mehreren Untergliederungen stellt sich die Frage nach dem Zusammenhalt auf der Ebene des Gesamtvereins und die Frage nach den Aktivitäten und Mechanismen, mit denen dieser Zusammenhalt geschaffen und gefördert werden kann. Der Liederkrantz Zell-

---

<sup>7</sup> Diese Zahl enthält keine „Karteileichen“, da im Jahre 2003 die Mitgliederdatei gründlich aktualisiert und bereinigt wurde.

hausen besteht zurzeit aus fünf Chören.<sup>8</sup> Die Tatsache, dass die Mitglieder des kleinen Chores durchweg auch im Männerchor singen und dass es weiterhin viele personelle Überschneidungen zwischen Männerchor und Chorfreunden gibt, beeinträchtigt diese Feststellung nicht, denn trotz Doppelmitgliedschaften kann jeder Chor sein eigenes soziales Leben entwickeln. Wir gehen deswegen in der Folge dem Verhältnis von Verein und Chor etwas näher auf den Grund. Eng damit in Zusammenhang steht die Frage nach dem Verhältnis zwischen (ambitioniertem) Gesang und dem sozialen Leben des Vereins. Auch hierzu stellen wir einige Überlegungen an.

### 3.1 Verein und Chor

Ein Gesangsverein lebt nicht nur vom musikalischen Engagement der Mitglieder in den Chören, sondern auch vom ehrenamtlichen Engagement für den Gesamtverein, sei es in der Vorstandsarbeit und weiteren zentralen Aufgaben in deren Umfeld, sei es bei der Organisation von Veranstaltungen oder der Durchführung von Projekten. Die Bereitschaft, sich für den Verein zu engagieren, hängt nicht zuletzt davon ab, wie stark sich die Mitglieder nicht nur mit ihrem Chor, sondern auch mit ihrem Verein identifizieren.

In dieser Hinsicht befindet sich der Liederkranz Zellhausen von der gesanglichen Seite her insofern in einer günstigen Situation, als alle Chöre eine grundsätzlich ähnliche musikalische Orientierung aufweisen. Alle Chöre singen (auch) Literatur der alten Meister, daneben aber auch Volkslieder und populäre Musik. Damit ist eine wichtige Grundlage der gegenseitigen Anerkennung und Wertschätzung geschaffen. In vielen traditionellen Gesangsvereinen, die auch einen jungen Chor gegründet haben, ist diese gegenseitige Wertschätzung nicht bruchlos gegeben: Im jungen Chor wird Pop und Gospel gesungen und die Volksliedliteratur des traditionellen Chores als gestrig belächelt, während der traditionelle Chor seinerseits mit „dem englischen Kram“ des jungen Chores wenig anzufangen weiß.

Über diese gemeinsame gesangliche Basis hinaus muss man im Hinblick auf die Identifikation mit dem Gesamtverein (und die Bereitschaft, sich für diesen ehrenamtlich zu engagieren) unterscheiden zwischen den am Ort

---

<sup>8</sup> Auch wenn sie (wohl wegen der vereinsübergreifenden Anbindung) auf der Website des Liederkranzes nicht so aufgeführt sind, rechnen wir in dieser Darstellung die „Chorfreunde“ als eigenständigen Chor.

alt eingesessenen Mitgliedern der Chöre, für die, wie zuvor geschildert, der Verein Teil des Gemeindelebens ist und deswegen die Identifikation mit diesem außer Frage steht und den Mitgliedern, die – vor allem beim jungen Chor „la cappella“ – mittlerweile wegen der musikalischen Reputation des Ensembles aus der Region hinzugekommen sind. Diese Mitglieder sind primär gesanglich motiviert, identifizieren sich weit eher mit ihrem Chor als mit dem dahinter stehenden Verein. Die Folge ist, dass es in der Regel deutlich schwieriger ist, diese Mitglieder in ein ehrenamtliches Engagement einzubinden.

### **3.2 Gesang und soziales Leben im Gesangverein**

Man kann sagen, das sich das Leben aller Vereine, sei es nun ein Sportverein, die Feuerwehr, ein Verein mit einem sozialen Anliegen oder wie hier ein Gesangverein in zwei grundlegende Säulen gliedern lässt, nämlich den eigentlichen Vereinszweck, hier also den Gesang, und in das soziale Leben, das sich um die Verfolgung dieses eigentlichen Vereinszwecks herum entwickelt.

Für den Wert dieser Unterscheidung ist es unerheblich, dass sich die beiden Säulen bezogen auf einzelne Aktivitäten nicht immer scharf trennen lassen. Eine Konzertreise nach Mittelamerika bietet hochrangige gesangliche Darbietungsmöglichkeiten und dient dem internationalen Kulturaustausch, aber sie ist sicher auch ein großes zwischenmenschliches Ereignis und bietet eine Menge Spaß.

Ein Kinderchor dient dem eigentlichen Vereinszweck, denn hier wird gesungen und musikalisch gebildet. Ein Kinderchor ist aber auch Jugendarbeit, Kulturarbeit und temporäre Kinderbetreuung, dient also einem sozialen Zweck.

Wichtig für die Identifikation mit dem Verein und damit für die Engagementbereitschaft der Mitglieder ist das Verhältnis, in dem eigentlicher Vereinszweck und soziales Leben zueinander stehen.

Daniela Wolf: „Für mich ist der Verein auch ein soziales Netzwerk, bei uns ein Netzwerk mit dem Hintergrund Gesang. Bei der derzeitigen Entwicklung des Chorwesens steht ein Gesangverein vor der Wahl zu entscheiden: ‘Wir sind ein Freizeitverein, in dem auch gesungen wird.’ Oder zu sagen: ‘Wir sind ein Gesangverein, dessen Mitglieder über den Gesang hinaus auch noch Freizeit miteinander verbringen.’ Wir

verstehen uns ganz klar als kulturtreibender und kulturtragender Verein, das ist das eigentliche Ziel. Dass es darüber hinaus auch noch interessante soziale Aktivitäten wie Ausflüge und interne Feiern gibt, ist schön und wichtig, aber es steht nicht Vordergrund.“

Steht die Verfolgung des eigentlichen Vereinszwecks sehr stark im Vordergrund, treffen sich also z. B. die Mitglieder eines Chores ausschließlich zu Proben und Aufführungen und gehen danach ohne einen Besuch in der Kneipe wieder auseinander, so wird der Verein allmählich den Vereinscharakter verlieren und sich zu einer Dienstleistungseinrichtung entwickeln. Zu beobachten ist eine solche Tendenz bei einigen Sportvereinen, die angesichts des Erfolges gewerblicher Fitnesscenter dieses Modell zu kopieren suchen.<sup>9</sup> Die Bindung an den Verein wird zumindest bei denen, die neu hinzukommen, in der Regel gering sein. Über „Dabeibleiben“ oder „Gehen“ entscheidet hier – natürlich neben den allfälligen beruflichen und familiären Begründungen – die Qualität der Dienstleistung, im Chorbereich also das musikalische Niveau der Chorleitung, die Frage, ob einem das Repertoire gefällt oder nicht, das Stimmbildungsangebot und nicht zuletzt die musikalische Leistungsfähigkeit des Chores insgesamt, die wiederum für die Erfolgsaussichten bei Wettbewerben maßgeblich ist.

Daniela Wolf: „Wir sprechen natürlich auch unsere neuen Mitglieder (bei 'la cappella'<sup>10</sup>) darauf an, sich an den Veranstaltungen des Gesamtvereins und den Diensten, die dort anfallen, zu beteiligen. Die Leute wissen, dass wir viele Veranstaltungen wesentlich auch wegen der damit verbundenen Einnahmen für die Vereinskasse durchführen. Da werden wir dann gefragt: 'Warum erhöht ihr nicht einfach den Vereinsbeitrag so, dass es für die Deckung der Kosten reicht? Dann brauchen wir keine wirtschaftlichen Veranstaltungen und müssen keine Dienste schieben, sondern können uns in der Zeit, die uns zur Verfügung steht, ganz auf die Musik konzentrieren.'“

Das wollen wir nicht. Es geht uns darum, dass es Möglichkeiten geben muss, für wenig Geld zu singen bzw. sich gesanglich weiter zu entwickeln. Es ist mir ein moralisches Anliegen, dass Singen und gemeinsam Spaß haben nicht gleich mit einer hohen finanziellen Gegenleistung verbunden ist, sondern dass auch derjenige mit kleinem

---

<sup>9</sup> Wie immer bestätigen auch hier Ausnahmen die Regel: es gibt auch gewerbliche Fitnesscenter bzw. entsprechend orientierte Vereine, in denen sich dennoch ein sozialer Zusammenhalt entwickelt.

<sup>10</sup> Vgl. Abschnitt 4.4 dieser Fallstudie.

Einkommen oder vielen Kindern, oder jemand, der viel Zeit hat und sich deswegen breit engagieren möchte, dies bei uns tun kann.“

Nun könnte man auf die Idee kommen, beides parallel zu ermöglichen: man könnte Mitgliedern die Wahl lassen, ob sie einen geringen finanziellen Vereinsbeitrag leisten, sich dafür aber an den Diensten beteiligen, oder ob sie einen höheren finanziellen Beitrag leisten, dafür aber von den Diensten befreit werden.

Daniela Wolf: „Würden wir diese Möglichkeit eröffnen, so würden wir damit manifestieren, was sich ohnehin bis zu einem gewissen Grade einschleicht: man kauft sich frei von Verpflichtungen. Damit würden wir im Verein das gleiche Gefüge herstellen, was unsere Gesellschaft insgesamt immer stärker kennzeichnet. Stattdessen ist es uns wichtig, dass im Verein alle gleich und gleichermaßen verantwortlich sind. Uns ist es wichtig, dass man Projekte gemeinsam ‘stemmt’ und darüber hinaus schaut, was nicht nur gesanglich möglich ist, sondern was wir für unseren Ort, für unseren Verein und unser kulturelles Leben tun können.

Wenn wir mal die Vereine aus dem Leben auf dem Lande wegdenken, dann hätten wir nicht nur keine Konzerte mehr, sondern wir hätten auch keine örtlichen Feste mehr, keine musikalisch begleiteten Hochzeiten und so weiter. Man wäre auf die gewerblichen Anbieter angewiesen und da sind nicht viele, die man bezahlen kann.“

### **3.3 Was bedeutet der Verein für die Mitglieder?**

Eine entscheidende Überlebens- oder Erfolgsbedingung für einen Verein ist das, was er seinen Mitgliedern zu bieten hat. Umgekehrt werden sich Mitglieder umso eher im und für den Verein engagieren, wenn dieser ihnen etwas bedeutet.

Was Gesangvereine ihren Mitgliedern generell zu bieten haben, ist die Möglichkeit, gemeinsam zu singen, ohne dass hierfür große Kosten entstehen. Ohne Zweifel ist dies zunächst einmal ein für viele Menschen attraktives Freizeitangebot. Von einem gewissen musikalischen Niveau an tritt eine kulturelle und kulturtragende Komponente hinzu. Musikalische Traditionen werden gepflegt und lebendig erhalten, „klassische“ Chorliteratur wird zum Klingen gebracht. Zur Spaßkomponente tritt die Leistungs-komponente hinzu. Je höher das musikalische Niveau ist, desto mehr leis-

ten Gesangvereine auch Bildungsarbeit: musikalische Grundfertigkeiten wie Notenlesen werden nicht selten nachhaltiger durch Gesang- und andere Musikvereine vermittelt als durch das allgemeinbildende Schulwesen.

Unerheblich für die Beiträge der Gesangvereine zur Lebensqualität ihrer Mitglieder ist hierbei, dass die qualifizierte musikalische Arbeit meist von Chorleiterinnen und Chorleitern geleistet wird, die gegen Honorar tätig sind. Zu einem erheblichen Teil werden diese Honorare nämlich, wie das Beispiel des Liederkranzes Zellhausen deutlich zeigt, aus den wirtschaftlichen Aktivitäten der Vereine, also letztlich wieder aus ehrenamtlichem Engagement finanziert.

Die Möglichkeit, auf jeden Fall zum Spaß, je nach Wunsch und Leistungsmotivation aber auch mit einem gewissen oder sogar mit einem hohen musikalischen Anspruch zu singen, ist die gemeinsame Grundlage dessen, was Gesangvereine ihren Mitgliedern zu bieten haben. Jenseits dessen lassen sich verschiedene Motivlagen unterscheiden:

Daniela Wolf: „Ich persönlich möchte später einmal meinen Kindern sagen können: ‘Ich singe seit 30 Jahren in diesem Verein, er bedeutet mir etwas, er prägt meinen Jahresablauf und auch mein Leben.’“

Damit es aber dazu kommen kann, dass Daniela Wolf dies später einmal sagen kann, Bedarf es vielfältiger Anstrengungen: Ein gesanglich und sozial funktionierender Gesangverein ist nicht einfach da, sondern er muss ständig neu erarbeitet werden. Mit der Veränderung der Bevölkerungsstruktur in der Region und mit der Veränderung persönlicher Lebensstile müssen sich Gesangvereine auf neue Rahmenbedingungen einstellen.

Daniela Wolf: „Ich glaube, es zeichnet sich so etwas ab wie eine Globalisierung des Vereinslebens: Man öffnet sich nach außen, das muss man auch, weil man im Ort allein nicht mehr genug Mitglieder rekrutieren und nicht mehr genug auf die Beine stellen kann. Da kommen dann natürlich auch Leute, die erst einmal nur die zweckgerichtete Absicht haben, zu singen und denen muss man die Idee des Vereins nahe bringen. Leute von außen ansprechen können wir aber nur über die Qualität unserer Musik. Das soziale Leben im Verein ist zwar wichtig, aber kaum jemand kommt wegen dieses sozialen Lebens, das entwickelt sich so nebenher. Umgekehrt ist z. B. ‘la cappella’ nicht zuletzt wegen der neuen Mitglieder von außerhalb zu einem so guten Chor geworden.“

Es gibt Mitglieder, die nur am Singen interessiert sind und denen man immer wieder umsonst nachrennt, wenn man versucht, ihnen die Idee des Vereins nahe zu bringen oder sie motivieren will, bei einer Veranstaltung mitzuhelfen. Diese Mitglieder bleiben dann meist auch nur kurz- oder mittelfristig. Wer über Jahre hinweg bleibt, der findet sich in der Regel auch in der 'Vereinsfamilie' wieder. Das wirkliche Interesse auch am anderen Menschen entwickelt sich nicht allein dadurch, dass man eineinhalb Stunden pro Woche nebeneinander steht und singt.

Dann gibt es auch Leute, die sagen, ich engagiere mich im Verein, weil dies auch noch ganz andere als musikalische Kompetenzen erfordert und ich diese Kompetenzen habe und einsetzen möchte. Insbesondere Vorstands- und Projektarbeit bieten für diese Motivationslage reichhaltige Entfaltungsmöglichkeiten.

Weiterhin gibt es neu Zugezogene, die kommen in den Verein, weil sie sagen: 'Hier finde ich etwas wieder, was ich zuhause zurück lassen musste. Ich möchte von meinem Wohnort mehr haben als nur zu wissen, wie ich am besten zur Arbeit komme, wo ich einkaufen kann und wer meine Nachbarn sind.' Diese Leute kommen nicht nur wegen des Singens und sind auch eher bereit, eine Veranstaltung mit zu organisieren, weil sie dadurch Leute kennen lernen und in den Ort hineinwachsen."

Jede und jeder kann in den Genuss der Angebote des Liederkranzes kommen, keiner der Chöre ist ein „Auswahlchor“ in dem Sinne, dass es für Interessenten eine Aufnahmeprüfung gibt, bei der ein gewisses musikalisches Leistungsniveau unter Beweis gestellt werden muss. Zwar werden im Zusammenspiel der Liederkranz-Chöre verschieden hohe musikalische Anforderungsniveaus definiert, aber es bleibt letztlich dem Einzelnen überlassen, welchen Anforderungen sie oder er sich stellt.

Daniela Wolf: „Wenn Chorleiter und Chor neue Mitglieder mit geringen Vorerfahrungen unterstützen, dann schaffen es diese Personen irgendwann und haben dann auch dieses Erfolgsgefühl, sich gesanglich nicht mehr verstecken zu müssen. Hätten wir diese Offenheit nicht, würden wir sagen, jemanden, der keine Noten lesen kann, der nicht vom Blatt singen kann und der keine gute Stimme hat, den nehmen wir gar nicht erst auf, dann gäbe es die Chance für das Er-

folgserlebnis bei Konzerten und Auftritten nicht und das möchten wir jedem ermöglichen.“

Der Liederkranz eröffnet Interessenten auch die Möglichkeit der kurzfristigen Mitwirkung an einzelnen Projekten.

Daniela Wolf: „Es gibt immer wieder Kritik an Leuten, die nur zu den letzten Proben vor einem Konzert kommen, aber trotzdem bei der Aufführung mitsingen wollen. Meine Meinung dazu ist: warum sollen wir dieser Person ‘nein’ sagen, wenn sie unser Konzert bereichert und eine gute Meinung vom Liederkranz und seinen Konzerten mit nach Hause nimmt. Das Tor zum Chorgesang soll jedem offen stehen und die Teilnahme an Projekten soll auch kurzfristig möglich sein. Das ist auch im Sinne des Vereins, da habe ich als Vorsitzende einen Fuß in der Tür und brauche beim nächsten Projekt nur zu fragen ‘Hast Du wieder Lust mitzumachen?’ – und nicht selten wird aus einer wiederholten Mitarbeit an einem Projekt eine dauerhafte Vereinsmitgliedschaft.“

Spiegelbildlich zu dieser Offenheit und Flexibilität, was die gesangliche Beteiligung betrifft, erteilt der Liederkranz jeder Reglementierung des ehrenamtlichen Engagements der Mitglieder, sei es durch ein Punktesystem, sei es durch Kontingentstunden, die abgeleistet werden müssen, eine Absage.

Natürlich gibt es wie in allen Vereinen einen Kreis von Personen, die sich immer wieder engagieren und es gibt Mitglieder, die alle möglichen Gründe für sich in Anspruch nehmen, warum sie sich jetzt gerade nicht engagieren können und es gibt auch immer wieder Kritik der einen an den anderen. Wie bei den allermeisten anderen Vereinen auch scheint die „Anerkennungskultur“ für ehrenamtliches Engagement im Liederkranz durchaus noch entwicklungsfähig zu sein.

Daniela Wolf: „Die Leistungen werden schon anerkannt, aber Lob hören die, die sich stark engagieren, z. B. im Vorstand des Vereins, nur selten. Es gibt das Lob des Nicht-Kritisiert-Werdens. Wenn niemand etwas bemängelt, hat man seine Sache im Umkehrschluss ‘gut gemacht’. Damit muss man auskommen.“

Wenn jemand sich nicht engagiert, lasse ich das stehen, ich schließe die Person nicht aus. Mit jeder Person, der ich nein sage, laufe ich

Gefahr, eine potentielle Sängerin oder einen potentiellen Sänger zu verlieren. Das wollen wir nicht, wir setzen da eher auf das Prinzip 'steter Tropfen höhlt den Stein' und fragen die Leute immer wieder. Es gibt Beispiele von Leuten, die sich lange Zeit sehr zurückgehalten haben und sich dann auf einmal bei einem bestimmten Projekt ganz stark einbringen. Es kann also sein, dass wir für bestimmte Leute im Verein einfach noch nicht den richtigen Bereich gefunden haben, in dem sie sich engagieren können.

Das Schöne bei uns ist, dass fast jeder mitmachen kann, weitgehend unabhängig von Alter, Aussehen oder körperlicher Fitness. Man lernt über das Singen Leute kennen, mit denen man vielleicht auch noch etwas anderes gemeinsam tun kann. Das erweitert den Horizont und bringt mich mit Menschen in Kontakt, zu denen ich vielleicht sonst keinen Kontakt bekommen könnte. Ein gutes Beispiel dafür ist die Begegnung der Generationen: Ein Jugendlicher, der vielleicht selbst keinen Großvater mehr hat, wird vielleicht bei uns gemeinsam mit jemandem aus dieser Generation an einer Bühne basteln, auf dieser Bühne stehen und etwas vortragen oder einfach nur lernen, wie man Würstchen grillt.“

Das, was hier ganz en passant und jenseits des eigentlichen Vereinszwecks an generationenübergreifenden Aktivitäten läuft, braucht den Vergleich mit vielen sozialpolitisch initiierten und nicht selten eher mühsam am Leben erhaltenen Projekten zur Begegnung der Generationen nicht zu scheuen.

## **4. Die Chöre des Liederkranzes Zellhausen**

### **4.1 Männerchor**

Der Männerchor ist die Urzelle und damit auch immer noch der Kern des Liederkranzes Zellhausen.<sup>11</sup> Er ist gleichzeitig der größte Chor des Vereins. Wettbewerbe spielen im Aktivitätsspektrum des Männerchores eine zentrale Rolle. 2004 hat er sich bei drei Gelegenheiten mit anderen Chören gemessen. Trotz des hohen musikalischen Anspruchs legt man Wert darauf, dass im Männerchor jeder mitsingen kann, der dies möchte.

---

<sup>11</sup> Vgl. [www.liederkrantz-zellhausen.de/vitmc.html](http://www.liederkrantz-zellhausen.de/vitmc.html).

## 4.2 Kleiner (Männer-)Chor

Der kleine Chor ist zwar ursprünglich in erster Linie als Unterhaltungsensemble gegründet worden, hat sich aber inzwischen gewissermaßen zur „musikalischen Speerspitze“ des Männerchores entwickelt. Hier wird zusätzlich Zeit investiert, aber auch schneller gelernt. Es muss ein größeres Repertoire bewältigt werden, so dass die musikalischen Leistungsanforderungen insgesamt deutlich höher sind. Man würde zwar niemandem die Mitgliedschaft im kleinen Chor explizit verwehren, aber diese regelt sich über die Leistungsanforderungen von selbst.

## 4.3 Frauenchor

Im Jahre 2004 hat der Frauenchor zu seinem 20-jährigen Jubiläum ein Lunchkonzert veranstaltet, an dem Wertungssingen teilgenommen und eine Konzertreise nach Berlin unternommen. Die 39 aktiven Sängerinnen werden von zahlreichen (gesanglich) passiven Mitgliedern bei vielen Gelegenheiten tatkräftig unterstützt. Dies verweist auf den hohen sozialen Zusammenhalt im Liederkranz: Auch wer nicht mehr mitsingen kann oder will, hat die Möglichkeit, sich auf andere Weise aktiv einzubringen und an den Veranstaltungen des Vereins teilzunehmen. So kann der Kontakt zum Verein auch über den gesanglichen Zweck hinaus erhalten werden. Diese soziale Integrationsfunktion ist gerade für ältere Mitglieder gar nicht zu unterschätzen.

Daniela Wolf: „Unter den passiven Mitgliedern des Frauenchores gibt es eine Frau, die ist über achtzig Jahre alt und kann nicht mehr auf die Bühne. Aber sie wird zu Veranstaltungen immer noch mitgenommen und kann so den Kontakt halten. Die Menschen sind uns wichtig, und deswegen bleibt das soziale Netzwerk erhalten, auch wenn jemand nicht mehr mitsingt.“

## 4.4 la cappella

„la cappella“ ist aus einem gemischten Jugendchor hervorgegangen, dieser Phase jedoch mittlerweile längst entwachsen.

„Heute singen in dem überregional bekannten Ensemble, das sich seit 2003 in ‘la cappella’ umbenannt hat, 32 junge und leistungsbereite Sängerinnen und Sänger. Der Chor beherrscht nun ein breitgefä-

chertes Repertoire, welches von Kompositionen der Renaissance über die Romantik bis hin zu internationalen a-cappella-Werken reicht“.<sup>12</sup>

Allen Chören des Liederkrantzes kann im regionalen Vergleich ein hohes Niveau bescheinigt werden, doch gilt dies für „la cappella“ in besonderem Maße: Siege und Preisträgerschaften bei nationalen Chorwettbewerben dokumentieren dies ebenso wie mehrere Rundfunkübertragungen von Auführungen des Chores.

Ein wesentlicher Beitrag von Gesangsvereinen wie dem Liederkrantz Zellhausen zum Allgemeinwohl ist mithin das kulturtragende Element und zwar buchstäblich in dem Sinne, dass Chormusik alter Meister weiter getragen und lebendig erhalten wird. Dies setzt ohne Zweifel ein hohes Niveau der musikalischen Darbietung voraus, aber das Beispiel des Liederkrantzes Zellhausen (und auch anderer, aber bei weitem nicht aller Chöre) zeigt, dass dieses Niveau auch von einem Laienchor erreicht und gehalten werden kann. Gerade auf dem Lande, wo professionelle Darbietungen klassischer Musik eher rar sind, leisten entsprechend qualifizierte Chöre einen Beitrag zur Lebensqualität aller, die die Musik alter Meister schätzen oder ihr interessiert gegenüber stehen. Sie bieten weiterhin allen anderen die Chance, mit dieser Art von Musik erstmals in Kontakt zu kommen, sie kennen- und vielleicht auch schätzen zu lernen.

Daniela Wolf: „Gerade bei jungen Chören hat man ja heute oft die Einstellung, ein gutes Konzert ist ein solches, bei dem die Leute mitklatschen, am Schluss auf den Stühlen stehen und eine Zugabe nach der anderen verlangen. Das erreicht man am besten mit einer flotten Pop-Show, auf jeden Fall mit Band. Wir fragen da: Was ist denn mit der Musik der alten Meister, was ist denn mit einer Musik, die ganz klar nach innen gerichtet ist und zur Meditation anregt, was ist mit Stücken, die pianissimo enden, darf es das dann noch geben? Wir sagen: Wir brauchen im kulturellen Bereich alles, auch die Musik alter Meister darf nicht verloren gehen. Wir verstehen uns da ganz klar als kulturtragender Verein. Das heißt auch: bewusst weg gehen vom Mainstream, der da heißt: jeder moderne Gesangsverein muss Gospel machen.

Von daher war ich begeistert von einer Veranstaltung unter dem Titel ‘Herbei, wer lustig sein will hier’, die wir im November 2004 im Klos-

---

<sup>12</sup> Vgl. [www.liederkrantz-zellhausen.de/vitlc.html](http://www.liederkrantz-zellhausen.de/vitlc.html).

terkeller des Klosters Seligenstadt durchgeführt haben.<sup>13</sup> 'La cappella' präsentierte in mittelalterlichen Kostümen Chorgesang aus Mittelalter und Renaissance. Dies wurde kulinarisch von einem 6-Gänge-Menü und den passenden Weinen umrahmt. Da standen die Leute am Schluss dann auch, wir haben eine Zugabe nach der anderen gegeben und nach dem Konzert noch lange zusammengesessen. Aber ich möchte auch ein ganz leises Konzert mit Kirchenmusik machen können, nach dem die Leute dann still nach Hause gehen und etwas nachzudenken haben.

Natürlich ist es so, dass bei einem klassischen Konzert vielleicht achtzig Leute kommen und zu 'Swinging Christmas' locker zweimal vierhundert, aber trotzdem erreicht jedes Konzert seine Zuhörer. Bei der professionell veranstalteten und hoch subventionierten 'großen Kultur' in den Großstädten ist das von den Proportionen her durchaus ähnlich. In der Alten Oper in Frankfurt gibt es einen großen Saal und einen Mozartsaal. Der Mozartsaal ist für die kleineren exquisiteren Veranstaltungen, aber die haben eben auch ihre Existenzberechtigung. Nur weil das Publikum kleiner ist, wird deswegen hier noch keine schlechtere Kunst gemacht.“

### 4.5 Chorfreunde

Die Chorfreunde wurden 1995 gegründet. Sie sind ein Zusammenschluss von Chormitgliedern des Liederkranzes Zellhausen und des Sängerkhore der Turngemeinde 1848 e.V. Seligenstadt, die terminlich flexibel und in der Lage sind, überdurchschnittlich viel Zeit für den Chorgesang aufzubringen, weil sie durchweg bereits im Rentenalter sind. Auch wenn heute das Schwergewicht auf der Seite des Liederkranzes Zellhausen liegt, der ca. 80% der Mitglieder stellt, können die Chorfreunde als ein erster Schritt in die vereinsübergreifende Zusammenarbeit von Gesangsvereinen gesehen werden.

„Die 'Chorfreunde' verstehen sich als vereinsunabhängige Gruppe, die ihre verbindenden Elemente in der gemeinsamen Freude am Musizieren und im freundschaftlichen Zusammensein sieht. Aus diesem Grunde veranstalten die 'Chorfreunde' nebenbei Feierstunden, Tagesausflüge und Kurzreisen.“<sup>14</sup>

---

<sup>13</sup> Vgl. [www.liederkranz-zellhausen.de/13Nov2004.html](http://www.liederkranz-zellhausen.de/13Nov2004.html).

<sup>14</sup> Jubiläumsschrift: 100 Jahre Chorgesang – Liederkranz 1903 Zellhausen, Mainhausen 2003, S. 87.

Die Arbeit der Chorfreunde trägt einem Problem Rechnung, das wohl die meisten beliebten Gesangsvereine haben: die Zahl der Anfragen an den Chor, Familienfeiern, Gottesdienste oder andere Veranstaltungen gesanglich zu begleiten, übersteigt das Maß an zeitlichem Engagement, das das durchschnittliche Chormitglied einbringen kann oder will. Aus Vereinsicht bedeutet dies eine ständige Abwägung zwischen dem Wunsch, bei solchen Veranstaltungen aufzutreten, sei es, weil es Spaß macht, sei es, dass man in der Region Präsenz zeigen will oder sei es, dass durch den Auftritt auch Einnahmen für die Chorkasse erzielt werden können, einerseits und den zeitlichen Möglichkeiten der Sängerinnen und Sänger andererseits. Nimmt der Vorstand einen Termin an, so ist es nicht selten eine „Zitterpartie“, bis feststeht, ob der Chor aufgrund der Zu- oder Absagen der einzelnen Mitglieder bei einer bestimmten Veranstaltung „singfähig“ ist oder nicht.

Die Chorfreunde sind also eine Auswahl von Sängern mit mehr Zeit und weniger Terminproblemen. Das Problem der Singfähigkeit, das im mehrstimmigen Gesang mitunter etwas schwerwiegender ist, als der Nicht-Chorsänger sich dies vorstellt, wird dadurch gelöst, dass die Chorfreunde durch eigene Chorproben aufeinander eingestellt sind. Entsprechend den Anlässen, zu denen sie singen, entwickeln die Chorfreunde auch ein eigenes Repertoire.

Wir legen das Jahr 2003 zugrunde, um einen Überblick über die Aktivitäten der Chorfreunde zu geben: es wurden drei Gottesdienste – anlässlich einer Diamantenen Hochzeit, anlässlich einer Jahrgangsfeier und zum Buß- und Betttag – gesanglich begleitet, einer davon in der berühmten Einhard-Basilika in Seligenstadt. Drei Ständchen wurden anlässlich runder Geburtstage gebracht. Hinzu kamen Auftritte bei einer Veranstaltung einer Parkinson-Selbsthilfegruppe sowie im Rahmen der Fastnachtssitzung des Liederkranzes. Gesungen wurde schließlich bei insgesamt neun Beerdigungen von (ehemaligen) Mitgliedern oder Familienangehörigen des Liederkranzes und des Sängerkchores der Turngemeinde Seligenstadt.

Jenseits dieser Gesangsaktivitäten beteiligen sich die Chorfreunde aktiv an den wirtschaftlichen Veranstaltungen des Vereins und übernehmen dort schwerpunktmäßig solche Aufgaben, ohne die keine Veranstaltung durchgeführt werden kann, die aber in ihrem Arbeitsaufwand von außen kaum wahrgenommen werden: Aufbau, Abbau und Reinigung der Veranstaltungsräume.

Was den Beitrag ehrenamtlichen Engagements zur Lebensqualität betrifft, so kann gesagt werden, dass durch die Chorfreunde eine ganze Reihe von Veranstaltungen musikalisch begleitet werden konnten, von denen die meisten sonst wohl ohne „live“-Musik hätten auskommen müssen. Darin liegt ohne Zweifel eine Bereicherung und Aufwertung dieser Veranstaltungen.

Zu vermuten steht aber auch, dass die Aktivitäten der Chorfreunde nicht unwesentlich zur Lebensqualität derer beitragen, die bei ihnen mitsingen. Es erscheint legitim, eine Gruppe, deren Mitglieder durchweg im Rentenalter sind, nach innen hin auch an den Zielsetzungen der offenen Seniorenarbeit zu messen. In dieser Perspektive bieten die Chorfreunde ihren Mitgliedern

- ein freundschaftliches soziales Netzwerk, das auch gegenseitige Unterstützungsleistungen umfasst;
- Zeitstrukturierung in dem Sinne, dass die Probentermine die Woche strukturieren und in längeren Zeiträumen auf Auftritte hingearbeitet wird;
- Möglichkeiten, die eigenen Fähigkeiten sinnvoll – zur Freude anderer – einzusetzen und damit das Gefühl, gebraucht zu werden.

Die Chorfreunde (aber nicht nur sie) sind somit ein gutes Beispiel, wie in „Freizeitvereinen“ effektive soziale Arbeit geschieht, indem – zunächst zum Zwecke des Gesangs – Strukturen aufgebaut wurden, die sich weitgehend selbst tragen. Es verwundert vor diesem Hintergrund nicht, dass die Chorfreunde die Gliederung mit dem intensivsten sozialen Zusammenhalt auch über den Gesang hinaus sind.

Daniela Wolf: „Der enge soziale Zusammenhalt der Chorfreunde manifestiert sich zunächst schon einmal in der Regelmäßigkeit des Probenbesuches, der bei über 90% liegt. Wenn ein Mitglied nicht gerade krank ist, dann kommt es zu den Proben. Wenn Mitglieder krank sind, dann besuchen andere Chorfreunde sie. Die mobileren Mitglieder holen andere ab, man gratuliert sich gegenseitig zum Geburtstag. Das ist schon eine sehr hohe soziale Identifikation untereinander.“

## **5. Veranstaltungen und soziale Aktivitäten im Jahresablauf**

### **Fastnacht**

Das Liederkranz-Jahr fängt mit Fastnacht an. Der Verein veranstaltet in der Fastnachtszeit eine Disco oder einen Maskenball, vor allem aber die

„Närrische Singstunde“, das ist eine Fastnachtssitzung, bei der sich die humoristischen Talente des Vereins voll entfalten können. Ein großer Teil der Vorträge und Darbietungen wird von Mitgliedern gestaltet, der Rest von Externen, z. B. der Garde, so dass ein abendfüllendes Programm entsteht. Einige externe Teilnehmer erhalten ein kleines Honorar, das über die Einnahmen gedeckt wird, aber meist laufen solche Beiträge im Rahmen der gegenseitigen Unterstützung im örtlichen Netzwerk.

Daniela Wolf: „Wenn die Vereine nicht Fastnacht machen würden, gäbe es auf dem Lande keine Fastnacht. In Zellhausen gibt es außer der ‘närrischen Singstunde’ noch den eigentlichen Fastnachtsverein, die ‘Zellhäuser Fastnachtsfreunde’, eine Sitzung des Gesangvereins ‘Harmonie’ sowie eine kleinere Veranstaltung des Kirchenchores, insgesamt also vier Sitzungen.“

### **Tanzveranstaltungen**

Daniela Wolf: „Es gibt auf dem Lande so gut wie keine Diskotheken. Um in eine Disco zu gehen, muss man in eine größere Stadt fahren, was nicht für jeden unproblematisch ist. Vor diesem Hintergrund veranstalten wir mal eine Disco, mal einen Oldieabend oder einen Maskenball, Veranstaltungen am Ort, wo man hin laufen kann und für wenig Geld einen netten Abend hat“.

Derartige Angebote werden mindestens einmal im Jahr gemacht und richten sich von Fall zu Fall an unterschiedliche Altersgruppen und zwar an die örtliche Bevölkerung insgesamt, nicht nur an die Vereinsmitglieder und ihre Angehörigen. Zusammen mit den Angeboten anderer Vereine, der Kirchengemeinden und einiger Initiativen macht dies im Wesentlichen das kulturelle Leben auf dem Lande aus. Discos wurden auch schon in Zusammenarbeit mit dem Radiosender hr3 veranstaltet, laufen aber meist in eigener Regie des Liederkranzes.

Tanzveranstaltungen sind aus der Perspektive des Liederkranzes „wirtschaftliche Veranstaltungen“, also solche, die nichts mit dem Chorgesang zu tun haben, mit denen aber Einnahmen für die Vereinskasse erzielt werden.

## Frühjahrskonzert

Im Frühjahr gestaltet der Liederkranz nach Möglichkeit ein Konzert, das unterschiedliche Formen haben kann. So gab es bereits ein Matineekon- zert und ein Lunchkonzert. Die Entscheidung über ein Frühjahrskonzert hängt unter anderem mit der Frage zusammen, welche Wettbewerbe oder anderen Aktivitäten im Jahr anstehen.

## Wettbewerbe

Daniela Wolf: „Dann kommt, schwerpunktmäßig im Zeitraum von Mai bis Juli die vor allem für die Männerchöre wichtige Phase der Wett- streite.

Diese Wettbewerbe werden von Gesangvereinen organisiert, das heißt, man richtet einen Wettbewerb im eigenen Ort aus, das ist dann meist ein Wochenende, an dem Chöre aus der Region in den Ort kommen und singen. Da gibt es dann immer auch einen Festbetrieb, das ist schon ein Ereignis für den Ort.

Traditionell sind Wettbewerbe die Domäne der Männerchöre. Hier werden nicht so viele Konzerte gegeben, sondern man misst sich auf Wettbewerben mit andern Männerchören. Da gibt es durchaus Paral- lelen mit dem Wettkampfwesen im Sportverein.“

Die Anmeldung eines Wettbewerbes ist eine mehrstufige Angelegenheit: Ein Wettbewerb wird ausgeschrieben, d.h. in der Presse veröffentlicht oder bei Veranstaltungen bekannt gemacht. Interessierte Chöre melden sich an. Der Wettbewerb durchläuft dann ein Meldeverfahren und schließlich wird bei einem Delegiertentag über die Modalitäten entschieden. Dieses Meldeverfahren findet mit ca. einem Dreivierteljahr Vorlauf zum Wettbe- werb statt. In der Ausgestaltung der Details, also z. B. in der Besetzung der Jury oder der Festlegung des Wertungsverfahrens sind die veranstal- tenden Chöre im Prinzip frei. Es gibt natürlich ein umfassendes Erfah- rungswissen darüber, wie man einen solchen Wettbewerb angemessen gestaltet, damit er ankommt. Ist ein Wettbewerb in einem oder mehreren Aspekten nicht attraktiv, dann werden sich nur wenige oder nur gering re- nommierte Chöre anmelden, so dass dies ein wirksames Selektionskriteri- um ist.

Daniela Wolf: „Man kennt sich untereinander. Man weiß, in welchen Orten qualitativ hochwertige Wettbewerbe stattfinden. Die Chorwettbewerbe sind große soziale Ereignisse, auf denen man sich auch immer wieder trifft.“

### **Maifest und Wiesenfest**

Daniela Wolf: „Am ersten Mai ist die Welt auf Fahrrädern unterwegs und sucht nach Anlaufstellen, wo man etwas Trinkbares bekommt. Wir sind eine dieser Anlaufstellen.“

Das Wiesenfest findet in der Sommerferienzeit statt. Da stellen wir einen Biergarten nach. Das ist unter der Woche ein Fest von 17 bis 22 Uhr an drei aufeinander folgenden Werktagen. Da kann man zusammensitzen, es gibt Musik und man bekommt ein leckeres Abendessen für wenig Geld. An diesen Abenden geht man dann eben nicht zum Italiener in den Biergarten, sondern zum Liederkranz.“

Zum Stichwort „Biergarten beim Italiener: Auseinandersetzungen, wie sie aus Großstädten bekannt sind, bei denen die gewerbliche Gastronomie z. B. gegen die Veranstalter eines Straßenfestes wegen unlauteren Wettbewerbes klagt, sind im Einzugsbereich des Liederkranzes Zellhausen nicht bekannt. Wirte und Vereine hängen voneinander ab, es ist ein gegenseitiges Geben und Nehmen. Die Wirte werden die Vereinsfeste schon deswegen zumindest tolerieren, weil die Vereine wichtige Kunden sind und die örtliche Gastronomie regelmäßig frequentieren.“

### **Herbst- oder Adventskonzert**

Nicht in jedem Jahr findet ein Herbst- oder Adventskonzert statt, aber die Orientierung des Vereins geht grundsätzlich auf zwei Konzerte pro Jahr hin. Nach den Sommerferien beginnen die Vorbereitungen für das Herbst- oder Adventskonzert. Ein Adventskonzert findet in einer Kirche statt und wird von allen Chören des Vereins bestritten. Der Erlös geht in diesem Fall nicht in die Vereinskasse, sondern wird für einen guten Zweck gespendet.

### **Weihnachtsmarkt**

Ebenso wie andere Vereine war der Liederkranz über Jahre hinweg mit einem Stand auf dem Weihnachtsmarkt vertreten.

## **Winterwaldfest**

Ähnlich wie beim Maifest ist das Winterwaldfest eine Anlaufstelle für Leute, die zwischen den Jahren spazieren gehen und sich dann mit einem Glühwein stärken wollen.

Die Ereignisse und Veranstaltungen des Jahres 2004 sind auf der Website des Liederkranzes, zum Teil mit Fotos, anschaulich dokumentiert.<sup>15</sup>

## **6. Kontakt und Kooperation**

### **Gegenseitige Unterstützung von Vereinen aus verschiedenen Bereichen**

Finanziell und hinsichtlich der verfügbaren Ressourcen muss sich auch der Liederkranz Zellhausen nach der Decke strecken. Hier sind Kooperation und gegenseitige Hilfe angesagt. So kam z. B. eine auf den ersten Blick nicht eben naheliegend erscheinende Kooperation mit dem örtlichen Hundesportverein oder dem Motorradclub zustande. Dies ist einfach so zu verstehen, dass man sich bei den Veranstaltungen des Jahres gegenseitig unterstützt. Hat der Liederkranz eine Veranstaltung, helfen Mitglieder des Liederkranzes beim Service und umgekehrt. Die Mitglieder des ausrichtenden Vereins können sich dadurch stärker auf ihren Auftritt oder ihren Wettkampf konzentrieren und sind von den begleitenden Arbeiten entlastet.

Der Liederkranz hat sich zum Ziel gesetzt, einmal alle paar Jahre ein größeres Werk für Chor und Orchester aufzuführen, z. B. die „Carmina Burana“ von Carl Orff, das Requiem von Johannes Brahms oder das Paulus-Oratorium von Felix Mendelssohn Bartholdy. Die Entscheidung, für eine solche Aufführung ein professionelles Orchester zu engagieren, birgt die Gefahr von empfindlichen finanziellen Verlusten für den Verein. Für eine Aufführung des Oratoriums „Die Schöpfung“ von Joseph Haydn hat der Liederkranz deswegen nach einem Laienorchester gesucht, das in der Lage ist, die erforderliche musikalische Leistung zu bringen und ein solches im Kammerorchester der Stadtkapelle Seligenstadt<sup>16</sup> gefunden.

---

<sup>15</sup> Vgl. [www.liederkranz-zellhausen.de/rueckblick.html](http://www.liederkranz-zellhausen.de/rueckblick.html).

<sup>16</sup> Vgl. [www.stadtkapelle-seligenstadt.de](http://www.stadtkapelle-seligenstadt.de).

Die Beobachtung, dass erfolgreiche Kooperationen meist auf persönliche Beziehungen oder auf Mehrfachmitgliedschaften bzw. Mehrfachfunktionen einzelner Personen zurückgehen,<sup>17</sup> lässt vermuten, dass sowohl im Hinblick auf gegenseitige Unterstützung als auch im Hinblick auf gemeinsame Projekte viel mehr möglich wäre als bislang realisiert wurde.

### **Kontakte zu anderen Chören**

Die Website des Liederkranzes weist, teilweise in der Region, teilweise aber auch hessenweit und darüber hinaus nicht weniger als 12 befreundete Chöre aus. Eine geläufige Form der Zusammenarbeit besteht darin, bei einem Konzert eines befreundeten Chores einen Teil des Programms zu bestreiten.

Wenn die Kapazitäten, für ein Konzert ein ganz oder teilweise neues Repertoire zu lernen, begrenzt sind, werden durch diese Art der Zusammenarbeit die zeitlichen Anforderungen für den veranstaltenden Chor reduziert und zusätzliche Konzerte somit leichter möglich gemacht.

### **Internationale Kontakte**

„Der Liederkrantz 1903 Zellhausen legt in seiner Vereinsarbeit besonderen Wert auf den interkulturellen Austausch mit Chören aus aller Welt. Im Jahr 2002 reiste der Junge Chor 'la cappella' als diesmal einzige Chorgruppe des Liederkranzes ein zweites Mal nach Mittelamerika, wo er in den bedeutenden Konzerthäusern Costa Ricas und Nicaraguas konzertierte“.<sup>18</sup>

Internationale Kontakte zwischen Chören sind ein hervorragendes Medium des internationalen Kulturaustausches und generell der internationalen Begegnung, weil sich hier nicht, wie bei vielen anderen transnationalen Veranstaltungen, ein internationaler Jet Set von Akteuren in den jeweiligen Metropolen trifft, sondern der Austausch basisnah erfolgt und auch den ländlichen Raum einbezieht. Internationaler Austausch ist mithin ein wichtiges Element der kulturtragenden Rolle von Gesangsvereinen.

---

<sup>17</sup> Auch die Gründung der „Chorfreunde“ geht wesentlich auf die Mitgliedschaft einer Person in beiden beteiligten Chören zurück.

<sup>18</sup> Vgl. [www.liederkrantz-zellhausen.de/vitlc.html](http://www.liederkrantz-zellhausen.de/vitlc.html).

Wie kommen nun solche internationalen Kontakte zustande und wie können sie gepflegt werden? Der Kontakt zwischen dem Liederkranz und dem El Café Chorale<sup>19</sup> aus San José in Costa Rica geht zurück auf den Auftritt dieses Chores bei den VII. Internationalen Chortagen Mainhausen<sup>20</sup> im Jahre 1998. 1999 unternahmen die Chöre des Liederkranzes eine vierzehntägige Konzertreise nach Costa Rica. Diese Reise wurde vom Deutschen Musikrat finanziell unterstützt. Die zweite Reise 2002 musste von „la cappella“ selbst finanziert werden, da eine Förderung nicht erreicht werden konnte.

Internationale Kontakte kommen entweder über die Neuen Medien zustande, indem man im Internet gezielt nach interessanten Partnerchören sucht oder seinerseits von diesen gefunden wird. Weitere Anknüpfungspunkte sind Kontakte über Dritte oder eher zufällige Begegnungen z. B. anlässlich beruflicher Auslandsreisen von Chormitgliedern. Das weist darauf hin, dass man die Chormusik und den Verein irgendwie immer mit „im Gepäck“ hat, auch wenn man beruflich unterwegs ist.

### **7. Das ehrenamtliche Engagement im Liederkranz Zellhausen im Überblick (Quantitative Analyse)**

Der folgende Abschnitt beschäftigt sich mit der Frage, wie der zeitliche Aufwand in Form von ehrenamtlichem Engagement aussieht, der erforderlich ist, um das in den vorangegangenen Abschnitten von der Sache her geschilderte Engagement zu ermöglichen. Wie eingangs erwähnt, zählen wir die individuelle musikalische Arbeit nicht als ehrenamtliches Engagement.

In dieser Abgrenzung summiert sich das von uns erfasste ehrenamtliche Engagement pro Jahr auf 4.623 Stunden, das sind 600 Arbeitstage<sup>21</sup> bzw. das Äquivalent von 2,8 Vollzeit-Personalstellen<sup>22</sup>. Wenn wir das im Abschnitt über unser methodisches Vorgehen geschilderte Prinzip der vorsichtigen Kalkulation anwenden und wegen der verschiedenen möglichen

---

<sup>19</sup> Vgl. [www.ficm.de/Int\\_Chortage/Teilnehmer.htm#14](http://www.ficm.de/Int_Chortage/Teilnehmer.htm#14).

<sup>20</sup> Diese werden vom Förderkreis Internationale Chortage 1988 Mainhausen e.V. veranstaltet. Der Förderkreis wurde aus Anlass des 85-jährigen Vereinsjubiläums des Liederkranzes Zellhausen zu dem Zweck gegründet, eine internationale Chorveranstaltung durchzuführen (vgl. [www.ficm.de/FICM/FICM.htm](http://www.ficm.de/FICM/FICM.htm)).

<sup>21</sup> gerechnet mit 7,7 Arbeitsstunden pro Tag oder 38,5 Stunden pro Woche.

<sup>22</sup> gerechnet mit 213 Arbeitstagen pro Jahr.

Unschärfen in der Schätzung<sup>23</sup> in der weiteren Betrachtung nur von 80% dieses Wertes ausgehen, also von 2,25 Stellenäquivalenten, und dieses Arbeitsvolumen finanziell wiederum vorsichtig mit dem durchschnittlichen Entgelt für die Vergütungsgruppe BAT Vlb<sup>24</sup> im öffentlichen Dienst bewer-

<b>Tabelle 2: Liederkrantz Zellhausen: Profil der ehrenamtlichen Tätigkeiten</b>				
Nach Tätigkeitskategorien	Zeitangaben pro Jahr			
	Stunden	Arbeits-tage	Anteile an einer Vollzeit-Personal-stelle	Anteil der Tätigkeits-kategorie an allen Aktivitäten
Probenbetrieb	349	45,4	0,21	7,6%
Konzerte, Auftritte Wettbewerbe	672	87,3	0,41	14,5%
Organisation und Durchführung von sonstigen Veranstaltungen	1.287	167,1	0,78	27,8%
interne Kommunikation, Koordination und Kooperation	976	126,8	0,60	21,1%
externe Kommunikation, Koordination und Kooperation (außer Öffentlichkeitsarbeit) sowie Repräsentation	253	32,9	0,15	5,5%
Öffentlichkeitsarbeit, Mitgliederwerbung, Kontakt mit Interessenten	440	57,1	0,27	9,5%
Finanzwesen: Mittelbeschaffung, Finanzverwaltung, Abrechnung	255	33,1	0,16	5,5%
allgemeine Verwaltung (außer Finanzverwaltung) sowie Berichterstattung	126	16,4	0,08	2,7%
Gebäude- und Gerätetechnik, Beschaffung, Bau, Reparatur, Wartung, Reinigung	265	34,4	0,16	5,7%
<b>Summen pro Jahr</b>	<b>4.623</b>	<b>600,5</b>	<b>2,82</b>	<b>100,0%</b>
Quelle: Quantitative Erhebung der ehrenamtlichen Tätigkeiten in fünf Vereinen im Kreis Offenbach				

<sup>23</sup> Vgl. hierzu das einleitende Kapitel dieses Bandes.

<sup>24</sup> In diese Vergütungsgruppe werden z. B. Sekretärinnen und Verwaltungskräfte eingestuft.

ten, dann stellt sich heraus, dass das ehrenamtliche Engagement im Liederkranz Zellhausen jährlich mindestens 102.000 Euro wert ist.

Die Verteilung dieses Zeitaufwandes auf neun verschiedene Tätigkeitskategorien ist in der vorstehenden Tabelle wiedergegeben.

## **8. Zukunftsperspektiven**

Daniela Wolf: „Ich habe mich oft gefragt, warum es manchmal so schwierig ist, neuen Mitgliedern, insbesondere Zugezogenen, die Idee des Vereins nahe zu bringen, also etwas, was für mein eigenes Leben ganz selbstverständlich ist. Die Antwort auf diese Frage steht für uns auch noch offen.

Für uns ist die Frage: Wie machen wir das Projekt 'Gesangverein' in Zellhausen und Umgebung zukunftsfähig und da muss man heute unter dem Druck der Nachwuchssorgen eher über vereinsübergreifende Zusammenarbeit nachdenken. So ist z. B. bei uns der Bereich Kinderchor weg gebrochen, weil wir uns nicht rechtzeitig und intensiv genug um einen Ersatz für die ausscheidende Chorleitung gekümmert haben. Unser Bruderverein in Zellhausen hat aber einen Kinderchor, das sind allerdings in erster Linie Kinder von Sägerinnen und Sängern, während auf diesem Wege kaum Leute von außerhalb kommen. Einen zweiten gleichartigen Kinderchor in Zellhausen brauchen wir nicht, die Neugründung eines Kinderchores käme für uns nur in Frage, wenn wir ein inhaltlich anderes Konzept dafür hätten oder ein spezielles Projekt damit verbinden würden.

Wenn wir z. B. an renommierte Wettbewerbe denken, da kann man zwei Wege gehen: man kann sagen, der Liederkranz Zellhausen als Verein ist derzeit nicht schlagkräftig, um sich mit Aussicht auf Erfolg einer Herausforderung wie dem deutschen Chorwettbewerb stellen zu können, deswegen fahren wir unsere Ansprüche zurück und treten als Verein nur bei regionalen Wettbewerben an. Viele Gesangvereine haben diesen Weg gewählt und sich dafür entschieden, gesanglich eher kleinere Brötchen zu backen und dafür mehr für ihr soziales Gefüge zu tun.

Man kann aber auch sagen: wir definieren die Teilnahme z. B. am hessischen Chorwettbewerb als Projekt, für das wir als Verein die Inf-

rastruktur und die Chorleitung stellen, an dem sich aber auch motivierte Sängerinnen und Sänger aus anderen Vereinen oder solche, die derzeit nicht in einem Verein singen, beteiligen können. Wenn's gut geht, bleibt dabei auch der eine oder andere Neuzugang für den Liederkranz hängen, aber in erster Linie würden wir so etwas als Projekt über den Verein hinaus verstehen. Das sehen wir als wichtige Entwicklungslinie für die Zukunft.“



**Fallstudie 3:**

**Freiwillige Feuerwehr**

# **Freiwillige Feuerwehr Obertshausen**

*(Jürgen Palm)*

Kontakt

Freiwillige Feuerwehr  
Obertshausen  
Waldstraße 40  
63179 Obertshausen  
Tel: 0 61 04 / 98 90

[www.feuerwehr-  
obertshausen.de](http://www.feuerwehr-obertshausen.de)



Die vorliegende Fallstudie basiert auf

- schriftlichen Befragungen der Funktionsträger der Freiwilligen Feuerwehr Obertshausen,
- der informativen Website [www.feuerwehr-obertshausen.de](http://www.feuerwehr-obertshausen.de) sowie
- Interviews mit Vorstandsmitgliedern.

Allen Mitgliedern der Freiwilligen Feuerwehr Obertshausen, die durch ihre schriftlichen oder mündlichen Beiträge zur Entstehung dieser Fallstudie beigetragen haben, sei an dieser Stelle herzlich gedankt.

## **Daten zu einer Freiwilligen Feuerwehr**

Die Freiwillige Feuerwehr Obertshausen, die für den Bereich Rettungs- und Hilfsdienste ausgewählte Vereinigung, ist die älteste der untersuchten Institutionen. Sie wurde 1867 gegründet. Zu ihr zählen 470 Mitglieder, darunter 62 Einsatzkräfte, 25 Angehörige der Jugendfeuerwehr und 12 Mitglieder der Alters- und Ehrenabteilung. Im neu ausgebauten modernen Feuerwehrhaus befinden sich im Erdgeschoss die Hallen für die Einsatzfahrzeuge, Werkstatt, Umkleide- und Geräteräume. Im Obergeschoss stehen der Feuerwehr Unterrichts-, Büro- und Versammlungsräume zur Verfügung. Der Jahresetat beträgt 7.000 Euro. Neben den Einsätzen in Brand-, Rettungs- und Katastrophenfällen sowie Hilfsdiensten setzt sich die Feuerwehr für den vorbeugenden Brandschutz in der Bevölkerung ein. Sie pflegt durch Festlichkeiten wie das Obertshäuser Burgfest die Beziehung zur Öffentlichkeit und beteiligt sich am Austauschprogramm mit befreundeten Feuerwehren in Meiningen, Travenhorst und der österreichischen Partnergemeinde Laakirchen.

## **Sonderfall ehrenamtlichen Engagements**

Die ehrenamtliche Tätigkeit in den Freiwilligen Feuerwehren unterscheidet sich von denen anderer Vereinigungen in zwei hervorzuhebenden Punkten:

- Alle aktiven Mitglieder (Einsatzkräfte) sind ehrenamtlich tätig.
- Die Ausübung der ehrenamtlichen Tätigkeit gilt der gesamten Bürgerschaft.

Damit repräsentieren die aktiven Feuerwehrleute das sozialpolitische Ziel eines „Ehrenamts für Alle“ innerhalb einer Vereinigung. Darüber hinaus

widmen sie sich einer Aufgabe, deren Nutzen vor allem Außenstehenden zukommt. Die eigene Befriedigung an der Ausübung der Tätigkeit spielt nur eine Teilrolle.

Das Studium der diesem Engagement zugrunde liegenden Zielsetzungen, Motive und Erfahrungen ist deshalb für die künftige Fortentwicklung des freiwilligen Engagements in der Gesellschaft von besonderer Bedeutung. Wie Feuerwehrleute ihren Nachwuchs finden und binden, wie sie die Einstellung zu einem lebensbegleitenden Engagement verinnerlichen und festigen, könnte Aufschlüsse für die Vermittlung ehrenamtlichen Verhaltens in der Allgemeinbevölkerung erbringen.

Wir betrachten zugleich auch ein Beispiel für die Epochen überdauernde Rolle von Vereinen. Die Gründung der Freiwilligen Feuerwehren liegt rund 150 Jahre zurück und überlebte höchst unterschiedliche politische Systeme – eine Qualität, die sie mit den Turn- und Sportvereinen und den Gesangsvereinen teilen.

Es ist hier zu fragen,

- ob die Herausforderung, die von Gefahren ausgeht – wie im Falle von Bränden und Katastrophen – und
- die Beständigkeit angesichts der Wandlung großgesellschaftlicher Strukturen und deren kulturellen Umwälzungen

einerseits wesentliche Bedingungen und andererseits Bindemittel eines freiwilligen Engagements ist. Zum Ältesten und Beständigsten jedenfalls, das es in einem solchen starken Wandlungen unterworfenen Lebensraum, wie dem Kreis Offenbach im Rhein-Main-Gebiet, gibt, gehören die Freiwilligen Feuerwehren (und die genannten anderen Vereinigungen).

### **Einsätze und andere Tätigkeiten**

Die Mitglieder und Mitarbeiter der Freiwilligen Feuerwehr Obertshausen erbringen im Jahr in ihren Ämtern und Tätigkeitsbereichen im Vorstand 1.690 Stunden Arbeit (also außerhalb der von ihnen ebenfalls geleisteten Einsätze). Die Einsatzkräfte wenden für Brandbekämpfung, Hilfeleistungen, Einsätze auf der Autobahn etc. jährlich 2.955 Stunden auf. Die Gesamtzeit dieser freiwilligen Dienste beläuft sich auf 4.645 Jahresstunden. In der Woche entspricht dies 69 Stunden, die dem Wohl und Schutz der Allgemeinheit gewidmet werden. Jeder der aktiven Feuerwehrleute stellt sich jährlich im Durchschnitt 48 Stunden zur Verfügung. Bei einer dreißig-

jährigen Mitwirkung käme diese Zeitspende auf 1.440 Stunden oder mehr als drei Viertel eines Arbeitsjahres.

Im Jahr 2003 war die Freiwillige Feuerwehr Obertshausen bei 196 Einsätzen unterwegs und zwar im Einzelnen bei

- 48 Brandeinsätzen,
- 111 Hilfeleistungen,
- 20 Autobahneinsätzen,
- 4 Gefahrguteinsätzen und
- 36 Fehllarmen.

47 Menschen konnten 2003 gerettet werden. 4 Personen konnten nur tot geborgen werden.

Wollte man diese Dienste hauptberuflich bereitstellen, müsste man drei Vollzeitstellen und eine Teilzeitstelle finanzieren. Der Schutz von Stadt und Land, die Rettung von Menschen und Gut kämen die Allgemeinheit dann also erheblich teurer. Und es ginge zugleich eine Bindekraft verloren, die von freiwilliger Tätigkeit für die Identität des Lebensraumes und den Zusammenhalt seiner Menschen ausgeht.

Bei den von den Aktiven der Freiwilligen Feuerwehr aufgebrachten Leistungen haben wir es also mit einer für die Gesellschaft unverzichtbaren und kostengünstig wirtschaftenden „anderen Arbeitswelt“ zu tun.

Die Tätigkeitsfelder, die von Mitgliedern des Vorstandes ausgeübt werden, sind vielfältig und zeugen bei den Einsätzen und bei mancher Aufgabewahrnehmung von gehobener Qualifizierung. Mit gutem Willen allein ist bei den Einsätzen der Feuerwehr noch nichts gewonnen, man muss das, was verlangt wird, auch gut können.

Wir greifen aus den untersuchten Positionen zunächst zwei heraus, die diesen Anspruch stellvertretend für alle anderen besonders anschaulich belegen, den Sicherheitsbeauftragten und den Jugendwart.

Der *Sicherheitsbeauftragte* kümmert sich, wie sein Name sagt, in erster Linie darum, dass Anlagen und Geräte sowie die Voraussetzungen für alle Abläufe sicher sind. Aber damit erschöpft sich sein Tätigkeitsprofil, das 15 verschiedene Aktivitäten umfasst, durchaus nicht. Neben der regelmäßigen Begehung und Kontrolle des Feuerwehrhauses und seiner Geräte sowie der Überprüfung der Einsatzkleidung und der Umkleideräume, wofür

72 Jahresstunden aufgewandt werden, kümmert sich der Sicherheitsbeauftragte um 13 weitere Aufgaben. Er ist Beobachter bei den Übungen der Einsatzleitung und der Jugendfeuerwehr (48 Std.), wirkt mit im Feuerwehrausschuss (48 Std.), bildet sich ständig fort an der Landesfeuerwehrschule und in Seminaren der Unfallkasse Hessen (60 Std.), leistet Brandsicherheitsdienst bei Veranstaltungen (50 Std.), ist in der Zugführerausbildung tätig (120 Std.) und hat Koordinierungsaufgaben in verschiedenen Bereichen. Insgesamt leistet er jährlich 549 Stunden.

Auf 739,5 Stunden Mitarbeit im Jahr bringt es der *Jugendwart*. Mit der Ausbildungsplanung der zurzeit 25 Mitglieder in der Jugendfeuerwehr – mit Unterricht, Übungen und Leistungsprüfungen – ist er jährlich 150 Stunden beschäftigt. Im Feuerwehrvorstand und im Feuerwehrausschuss vertritt er die Jugendlichen während 108 Stunden. Ein besonderer Schwerpunkt ist die Durchführung der jährlichen Sommerfreizeit, die ihm während 8,5 Tagen je 16 Stunden Einsatz abfordert (136 Std.). Zu den weiteren Aufgaben gehören Personalverwaltung, Beschaffung von Unterrichts- und Übungsmaterialien, Anschaffung, Einsatz und Austausch der Uniformen, Planungen der verschiedensten Ereignisse, u. a. des Kreisfeuerwehrtages, Beiträge für das Feuerwehrmuseum und Leitung der Foto-Videogruppe.

Die in der Freiwilligen Feuerwehr Obertshausen betreuten Tätigkeitsfelder lassen sich 12 Rubriken zuordnen:

1. Einsätze,
2. flankierende Unterstützung der Einsätze (z. B. Verpflegung),
3. Organisation und Durchführung von Veranstaltungen,
4. interne Kommunikation, Koordination und Kooperation (außer Öffentlichkeitsarbeit) sowie Repräsentation,
5. Öffentlichkeitsarbeit, Mitgliederwerbung, Kontakte mit Interessenten,
6. Finanzwesen (Mittelbeschaffung, Finanzverwaltung, Abrechnung),
7. allgemeine Verwaltung (außer Finanzwesen),
8. Gebäude- und Gerätetechnik, Beschaffung, Bau, Reparatur, Wartung, Reinigung,
9. Weiterbildung, Qualifizierung, Fachinformation,
10. Sicherheit (Kontrolle, Überwachung, Sicherheitsdienst),
11. Gratifikationen (Beförderungen, Ehrungen, Geburtstage, Hochzeiten, Jubiläen etc.),
12. Leitung und Betreuung von Interessengruppen.

**Tabelle 3: Freiwillige Feuerwehr Obertshausen: Profil der ehrenamtlichen Tätigkeiten****Teil 1**

Nach Tätigkeitskategorien	Zeitangaben pro Jahr			
	Stunden	Arbeits-tage	Anteile an einer Vollzeit-Personal-stelle	Anteil der Tätigkeits-kategorie an allen Aktivitäten
Einsätze	1.690	219,5	1,03	19,9%
flankierende Unterstützung der Einsätze (z. B. Verpflegung)	804	104,4	0,49	9,5%
Organisation und Durchführung von Veranstaltungen	1.260	163,6	0,77	14,9%
interne Kommunikation, Koordination und Kooperation	670	86,9	0,41	7,9%
externe Kommunikation, Koordination und Kooperation (außer Öffentlichkeitsarbeit) sowie Repräsentation	1.458	189,3	0,89	17,2%
Öffentlichkeitsarbeit, Mitgliederwerbung, Kontakt mit Interessenten	162	21,0	0,10	1,9%
Finanzwesen: Mittelbeschaffung, Finanzverwaltung, Abrechnung	101	13,1	0,06	1,2%
allgemeine Verwaltung (außer Finanzverwaltung) sowie Berichterstattung	336	43,6	0,20	4,0%
Gebäude- und Gerätetechnik, Beschaffung, Bau, Reparatur, Wartung, Reinigung	558	72,5	0,34	6,6%
Weiterbildung, Qualifizierung, Fachinformation	1.026	133,2	0,63	12,1%
Sicherheit (Kontrolle, Überwachung, Sicherheitsdienst)	170	22,1	0,10	2,0%
<b>Zwischensummen pro Jahr</b>	<b>8.235</b>	<b>1.069,2</b>	<b>5,02</b>	<b>97,2%</b>
Quelle: Quantitative Erhebung der ehrenamtlichen Tätigkeiten in fünf Vereinen im Kreis Offenbach				

**Tabelle 3: Freiwillige Feuerwehr Obertshausen: Profil der ehrenamtlichen Tätigkeiten**

**Teil 2**

Nach Tätigkeitskategorien	Zeitangaben pro Jahr			
	Stunden	Arbeits-tage	Anteile an einer Vollzeit-Personal-stelle	Anteil der Tätigkeits-kategorie an allen Aktivitäten
Zwischensummen pro Jahr	8.235	1.069,2	5,02	97,2%
Gratifikationen (Beförderungen, Ehrungen, Geburtstage, Hochzeiten, Jubiläen u. Ä.)	73	9,5	0,04	0,9%
Leitung / Betreuung von Interessengruppen	168	21,8	0,10	2,0%
Summen pro Jahr	8.476	1.100,5	5,16	100,0%
Quelle: Quantitative Erhebung der ehrenamtlichen Tätigkeiten in fünf Vereinen im Kreis Offenbach				

Im Gesamtbild der Tätigkeiten stehen die aktiven Einsätze der Feuerwehr zwar im Zentrum aller Aktivitäten, sie sind aber von einem vielschichtigen Geflecht vorbereitender, kommunikativer, ausbildender und ergänzender Maßnahmen umgeben.

1.690 Stunden Einsätze und 804 Stunden sie flankierender Unterstützung machen zusammen nur ein gutes Viertel der Gesamttätigkeit aus (28,9%). Die kommunikativen Aufgaben nach innen und außen ergeben einschließlich Öffentlichkeitsarbeit insgesamt einen fast gleich hohen Ansatz mit 2.250 Stunden und 26,5%.

Die Sicherheitsfragen spielen eine weitere Hauptrolle bei der Feuerwehr. Kontrollmaßnahmen, Sicherheitsdienst, Gebäude- und Gerätetechnik etc. schlagen mit 1.286 Stunden jährlich bzw. 15,1% zu Buche. Eine wichtige Rolle spielen offensichtlich Veranstaltungen innerhalb der Feuerwehr, besonders aber auch für die Bevölkerung. Für sie werden 1.260 Stunden im Jahr oder 14,8% der Zeit aufgewendet.

Weiterbildungsmaßnahmen, Qualifizierung und Fachinformation werden mit jährlich 1.028 Stunden (12,1%) angesetzt. Die Leitung von Interessen-

gruppen rangiert mit 168 Stunden (2%) und die Wahrnehmung von Gratifikationen und Glückwünschen mit 73 Stunden (0,8%) auf den abschließenden Rängen.

Wir erkennen: damit das ehrenamtliche Wirken der Feuerwehren voll gelingt, ist neben den Einsätzen selbst ein sie tragendes Fundament an Kenntnis, Motivation, Technik und sozialer Vernetzung sowie eine über Jahre und Jahrzehnte bindende Einstellung notwendig.

### **Von Vorstandsmitgliedern wahrgenommene Aufgaben**

Uns liegen Daten der folgenden Funktionen im und um den Vorstand der Freiwilligen Feuerwehr Obertshausen vor:

- 1. Vorsitzender,
- Stellvertretender Vorsitzender,
- Sicherheitsbeauftragter,
- Beauftragter für Ausbildung im Rettungsdienst,
- Kassenwart,
- Pressewart,
- EDV-Verantwortlicher,
- Funkwart Zentrale,
- Jugendwart,
- Jugendgruppenleiterin,
- Beisitzer,
- Mitglied im Feuerwehrausschuss,
- Beauftragter für Kauf und Erhaltung von Geräten und Fahrzeugen,
- Kleiderwartin,
- Mitglied in der Alters- und Ehrenabteilung,
- Verantwortlicher für Verpflegung und Getränke.

Nachdem zwei typische Aufgabenfelder, die des Sicherheitsbeauftragten und des Jugendwarts bereits behandelt wurden, beleuchten wir jetzt die Schwerpunktaufgaben der übrigen Mitglieder und Mitarbeiter des Vorstands der Freiwilligen Feuerwehr Obertshausen.

Der *1. Vorsitzende* hat neben der Leitung der Vorstandssitzungen (48 Std. pro Jahr) mit der Pflege der Kameradschaft (48 Std.) und den Festvorbereitungen, wie denen des Burgfestes, des Weihnachtsmarkts, der Jahresabschlussfeier (48 Std.) besondere Schwerpunkte. Zu seinen Tätigkeiten zählen die Mitgliederverwaltung (12 Std.), die Überwachung der Finanzen

(12 Std.) und die Interessenvertretung des Vereins (12 Std.). Die Vertretung des Vereins nach außen, auf der Kreisebene, ist mit 24 Stunden angesetzt. Die Kommunikation mit anderen Vereinen spielt eine besondere Rolle: so widmet der Vorsitzende 12 Stunden im Jahr der Vorbereitung von Veranstaltungen gemeinsam mit anderen Vereinen und repräsentiert die Freiwillige Feuerwehr auf Jubiläumsveranstaltungen von Nachbarvereinen am Ort (12 Std.). Die Gesamtstundenzahl außerhalb der Einsätze beträgt 254 Stunden.

Auch beim *stellvertretenden Vorsitzenden*, der 48 Stunden jährlich an den Vorstandssitzungen teilnimmt, haben die Vorbereitung und Durchführung von Vereinsveranstaltungen, die der Kommunikation nach innen und zur Bürgerschaft nach außen dienen, mit 120 Stunden eine beachtliche Rolle. Für den Besuch der drei Partnerstädte und ihrer Feuerwehren setzt er 96 Stunden ein. Insgesamt erbringt er gemeinsam mit Helfern (30 Personen mit je 4,5 Std.) 414 Jahresstunden.

Der *Kassenwart* (171 Jahresstunden) vertritt die finanziellen Angelegenheiten des Vereins in jährlich 60 Stunden der Vorstands- und verwandten Sitzungen. Für die Kassenführung setzt er 36 Stunden, für die Maßnahmen des Beitragswesens 24 Stunden und für die finanzielle Abwicklung der Veranstaltungen 18 Stunden ein.

Der *Pressewart* (210 Jahresstunden) widmet der eigentlichen journalistischen Tätigkeit (Presseberichte schreiben, Einsatzsituationen fotografieren, Zeitungsartikel archivieren, Texte und Bilder für die Internetseite erstellen, Versenden von Pressemitteilungen) 108 Stunden. Darüber hinaus ist er unter anderem in der Erfassung aktueller Geschehnisse (24 Std.), in der Vereinsrepräsentation und der Kontaktpflege (18 Std.) und im Erfahrungsaustausch aktiv (12 Std.).

Der Schwerpunkt in den Aktivitäten des *Beauftragten für die Ausbildung im Rettungsdienst* besteht in der Durchführung von Unterricht und Übungen, deren Vorbereitung und der Erstellung von Ausbildungsplänen (360 Std. pro Jahr). Mit der Niederschrift von Einsatzberichten und des Jahresberichts hat er 280 Stunden jährlich zu tun. Weiterhin ist der Beauftragte in der Vorbereitung von Beförderungen (17,5 Std.) und in der Planung und Realisierung des Tages der Hilfsorganisation (70 Std.) tätig. Sein zeitlicher Gesamteinsatz (wie bei allen anderen Personen ohne die Einsätze gerechnet) beträgt 775 Stunden.

Auf einen praktisch gleichgroßen Zeitaufwand kommt der *Beauftragte für Kauf und Erhaltung von Geräten und Fahrzeugen*, nämlich auf 725 Stunden. Es ist bezeichnend, dass das Aufgabenspektrum sich nicht auf die im Arbeitstitel enthaltenen Funktionen beschränkt. So entfallen auf die Beschaffungsmaßnahmen 96 Stunden, auf die Technische Einsatzleitung mehr als dreimal soviel: 360 Stunden. Seine Leitungsaufgaben bei Alarmierung, Einsatz und Organisation erreichen 90 Stunden.

144 Stunden ist der *Funkwart Zentrale* tätig im Jahr. Den größten Zeitaufwand (72 Std.) verbringt er damit, kleinere Reparaturen an Funkgeräten und Meldeempfängern selbst durchzuführen. Die Verwaltung der Gerätschaften und entsprechende Einbauten sind mit 36 Stunden notiert.

Der *EDV-Verantwortliche* übernimmt die Installation des Computers (72 Std.), spielt neue Software ein (30 Std.), sichert Daten (18 Std.), tauscht Hardware aus, wirkt aber auch an Vereinsveranstaltungen organisierend mit (15 Std.).

Jugendübungen (72 Jahresstunden) und die Anleitung von Projektgruppen (96 Jahresstunden) machen einen Schwerpunkt in den Aufgaben der *Jugendgruppenleiterin* aus, die es insgesamt auf 360 Stunden Tätigkeit im Jahr bringt. 36 Stunden Mitwirkung verlangen die Sitzungen des Jugendvorstandes. Auch der Kreisjugendfeuerwehrtag schlägt mit 36 Stunden zu Buche, während für Ausflüge mit Jugendgruppen 24 Stunden und für den Einsatz beim Weihnachtsmarkt 48 Stunden anfallen.

Der Geselligkeit als Bindemittel für den Zusammenhalt und der Unterstützung mit Nahrung und Getränken bei Einsätzen kommt besondere Wertschätzung zu. Entsprechend bringt es der *Beauftragte für Verpflegung und Getränke* auf den vergleichsweise hohen Einsatz von 555 Jahresstunden. Für die Ausgabe von Getränken und Esswaren selbst werden insgesamt 420 Jahresstunden benötigt. Der Zeitaufwand für den Einkauf ist mit 120 Stunden aufgeführt.

Der *1. Beisitzer* nimmt an verschiedenen Sitzungen teil (60 Std.), beteiligt sich an den Übungsabenden und Samstagsübungen (144 Std.) und an der Branderziehung im Zusammenhang mit Festspielen (48 Std.) und stellt viel Zeit für die Organisation des Burgfestes (168 Std.) und der Jahresabschlussfeier (96 Std.) sowie für Kontakte mit der Stadt Obertshausen zur Verfügung (60 Std.). Der *2. Beisitzer* ist schwerpunktmäßig an der Organisation von Jahres- und Tagesausflügen beteiligt (60 Std.) und widmet 36

Stunden den drei zentralen Veranstaltungen Burgfest, Weihnachtsmarkt und Jahresabschlussfeier (36 Std.).

Die *Kleiderwartin* (84 Jahresstunden) ist mit Ausgabe, Austausch und Rücknahme von Einsatzkleidung und Ausgehuniformen 24 Stunden beschäftigt. Neueinkleidungen erfordern 12 Stunden. Der jeweils gleiche Zeitaufwand ist für die Einholung von Angeboten, Ein- und Auslagerung, die Ausgabe für Ausstellungen und die Ausgabe der Ausrüstung für die Nachbarfeuerwehr nötig.

Das *Mitglied im Feuerwehrausschuss* wendet 60 Stunden jährlich für die Ausschusssitzungen auf, ist 48 Stunden im Fachbereich Zentrale tätig und beteiligt sich an den Zusammenkünften der Gruppenführer mit 36 Stunden.

Das *Mitglied in der Alters- und Ehrenabteilung* nimmt an den Sitzungen des Feuerwehrausschusses (48 Std.), als Repräsentant des Vereins an Jubiläen und anderen Veranstaltungen teil (30 Std.) und ist im Jahr insgesamt 174,25 Stunden tätig.

### **Interview: Einsätze und lebensbegleitendes Engagement**

Zwei für das Rettungswesen besonders kennzeichnende Bereiche wurden in einem Interview näher behandelt: die Einsätze der Feuerwehr und das eine lange Lebensphase begleitende Engagement. Gesprächspartner des Interviews mit Prof. Dr. Dr. Jürgen Palm waren der stellvertretende Vorsitzende Klaus Broutschek und zeitweise der 1. Vorsitzende Martin Henderkes.

#### **Einsatz bei Bränden**

*Wie ist das zahlenmäßige Verhältnis von Ernstfall und Training? Wie oft passiert hier in Obertshausen das eine, wie oft das andere?*

Das Verhältnis ist ungefähr einmal Üben und achtmal Ernstfall. Wir haben im Jahr ca. 200 Einsätze. Das Üben und der Unterricht finden alle zwei Wochen für etwa zwei Stunden statt. So kommen wir im Jahr auf 26 Abende. Das Training wird bei uns als Übung bzw. Unterricht bezeichnet. Die Übungen finden in den Sommermonaten im Freien statt. Der Unterricht wird in den Wintermonaten im Feuerwehrhaus abgehalten.

*Man kann sicher nicht sagen: „Ich werde heute Feuerwehrmann und mache morgen mit.“ Welcher Könnensstand und welcher Aufwand an Übung sind notwendig, bis man das erste Mal voll aktiv bei einem Einsatz dabei sein kann?*

Wenn ein Erwachsener in die Feuerwehr eintritt, sind ungefähr zwei Jahre Ausbildung erforderlich sowie Teilnahme an einem Grundlehrgang und einem Atemschutzlehrgang. Wenn der erste Einsatz erfolgt, wird der Betreffende mit einem älteren erfahrenen Feuerwehrmann eingesetzt. Bei Einsätzen gehen die Feuerwehrleute ja grundsätzlich truppweise vor, d.h. immer zu zweit – damit falls dem einen etwas passiert, der andere ihm helfen kann.

Wenn jemand schon vorher in der Jugendfeuerwehr war – und das ist die Regel – dann muss er oder sie nur noch die beiden Lehrgänge absolvieren. Wenn jemand Mitglied in einer Feuerwehr wird, erhält er oder sie einen Funkalarm-Empfänger. Der Neuling steht natürlich nicht gleich in vorderster Front, sondern wird erstmal in den hinteren Reihen eingesetzt, beim Schlauchwerfen zum Beispiel, bei der Wasserversorgung und auch bei der Verkehrsabsicherung. Dies sind Tätigkeiten, die nicht allzu gefährlich sind.

*Wie alt muss man mindestens und wie alt darf man höchstens sein?*

Wenn man in die Jugendfeuerwehr eintreten möchte, muss man mindestens 10 Jahre, bei einem Einsatz mindestens 17 Jahre alt sein. Es ist gesetzlich geregelt, dass Feuerwehrleute maximal bis 60 Jahre im Einsatz bleiben dürfen. Dann wechseln sie in die Alters- und Ehrenabteilung über, egal ob sie körperlich und geistig entsprechend fit sind.

*Wird der körperliche Leistungsgrad von Zeit zu Zeit geprüft?*

Die Feuerwehrleute, die unter Atemschutz arbeiten, müssen mindestens einmal jährlich auf die so genannte „Atemschutz-Übungsstrecke“ gehen. Spätestens alle drei Jahre müssen sie sich einer speziellen ärztlichen Untersuchung (G 26) stellen, die von der Berufsgenossenschaft vorgeschrieben wird.

*Welche Art von Einsätzen gibt es für Sie?*

Wir gliedern auf nach Bränden, nach Hilfeleistungen, nach Auslösen der Brandmeldeanlage, Fehlalarm und böswilligem Alarm. Letztes Jahr zählten wir 48 Brandeinsätze, 115 Hilfeleistungen, 21 Auslösungen der Brandmeldeanlage, 14 Fehlalarme und einen böswilligen Alarm. Eine Brandmeldeanlage – in großen Firmen, im Schwimmbad im Altenpflegeheim z. B. – ist eine automatische Rauch- bzw. Feuererkennungsanlage, die mit der Leitstelle verbunden ist. Die Leitstelle alarmiert dann die zuständige Feuerwehr.

*Brände haben demnach nicht den höchsten Anteil?*

Nein, Brandeinsätze zählen in der Regel um die 25%; der Rest sind andere Einsätze. Wir dürften deshalb eigentlich nicht mehr Feuerwehr sondern sollten Hilfewehr heißen – aber die Tradition des Namens ist so stark. Feuereinsätze sind in den letzten Jahren zurückgegangen. Wir betreiben einen sehr aufwändigen vorbeugenden Brandschutz, was sich offensichtlich auf die Brandhäufigkeit auswirkt.

*Sie sprechen auch von Hilfeinsätzen, was ist das alles?*

Das Entfernen einer Ölspur von der Straße kommt häufig vor. Natürlich zählen zur Hilfeleistung alle Verkehrsunfälle, vom Auffahrunfall mit Blechschaden, bis hin zu den schwersten Unfällen auf der Autobahn mit Personenschäden und Bergung von Toten. Übrigens: sogar zum Öffnen von Türen ruft man uns. Wir helfen bei so verschiedenen Dingen, wie der auf den Baum verirrt Katze, dem entflohenen Papagei, dem Hornissen-Nest...

*Spielt Überflutung auch eine Rolle?*

Im Stadtgebiet Obertshausen haben wir Gott sei Dank sehr selten Überflutung. Durch ein gut ausgebautes Kanalsystem sind wir seit ca. 1980 verschont davon. Aber Städte, die näher am Main liegen, sind eher betroffen. Es kommt dann vor, dass wir zu einer überörtlichen Hilfe gerufen werden.

*Wie geht das vor sich, wenn von außerhalb Hilfe angefordert wird?*

Wenn es sich um einen spontanen Einsatz, um ein Feuer, eine Katastrophe handelt, dann entscheidet der Einsatzleiter vor Ort. Er setzt die Leitstelle Dietzenbach davon in Kenntnis, dass er Unterstützung braucht. Die Leitstelle alarmiert dann die entsprechenden Personen. Unser Hochwas-

sereinsatz an der Elbe dagegen hatte ja einige Tage Vorlauf, eine solche Mitwirkung wird dann generalstabsmäßig geplant.

*Zurück zu Ihrem Namensgeber, dem Feuer. Aus ihrer Erinnerung: was waren besonders markante Brandeinsätze in den letzten Jahren?*

Im letzten Jahr hatten wir einen Waldbrand im Stadtgebiet Obertshausen. Waldbrände sind wegen der Löschbedingungen besonders schwierig. Wir fahren zwar mit Fahrzeugen, die Wasser führen, aber es kann immer nur eine begrenzte Menge Wasser transportiert werden – und die ist schnell verspritzt. Bei Waldbränden ist der nächste Hydrant meist ziemlich weit entfernt. Dort eine Wasserleitung aufzubauen, ist zeitraubend, und wenn man da nicht schnell genug ist, dann breitet sich das Feuer sehr rasch aus. Im letzten Jahr brannten 10.000 Quadratmeter. Wir waren mehrere Stunden unterwegs. Nach einem solchen Einsatz sind die Fahrzeuge und die Schläuche stark verschmutzt und die Aufräumarbeiten und die Reinigungsarbeiten an den Fahrzeugen sind genauso langwierig und zeitraubend wie der eigentliche Löscheinsatz. Ein anderer Brand, der auch gefährlich hätte werden können, war ein Wohnungsbrand im 5. Obergeschoss eines Wohnhauses. Die Person, die die Wohnung bewohnte, konnte glücklicherweise gerettet werden.

*Was waren die Ursachen dieser beiden Brände?*

Beim Waldbrand geht man von zündelnden Kindern aus. Und bei dem Wohnungsbrand war die Brandursache ein unvorsichtiger Umgang mit einer Lampe.

*Wie erfolgt die Meldung des Brandes? Sind Sie 24 Stunden erreichbar an 365 Tagen im Jahr?*

In der Tat. Brände entstehen leider rund um die Uhr, nicht nur tagsüber, wenn die Menschen zur Arbeit sind, sondern viele entstehen nachts. Ein Beispiel ist die nicht ausgeschaltete Kaffeemaschine in einer Firma, die dann nach Feierabend heiß läuft und nicht auf einer feuerfesten Unterlage steht, wie es der vorbeugende Brandschutz vorschreibt. Der Brand wird oft erst entdeckt, wenn Rauch aus den Fenstern kommt, oder die Flammen durch das Dach lodern. Die Brandmeldung über die Telefonnummer 112 ist kreisweit geschaltet auf die zentrale Leitstelle nach Dietzenbach. Diese Stelle ist rund um die Uhr besetzt. Aufgrund der Meldung gibt der Leitstellendisponent in seinen Rechner die Lage ein. Der Rechner macht entspre-

chend der Lage einen Vorschlag und der Disponent löst den Alarm bei der zuständigen Feuerwehr und ihren Einsatzkräften aus. Das geht alles sehr schnell.

*Wenn Sie es erfahren, wissen Sie dann schon, wo es ist und um was es sich handelt?*

Die Funkalarme sind nicht nur signalgesteuert, sondern können auch eine Meldung durchgeben. So wissen wir, es handelt sich zum Beispiel um Feuer, eine Hilfeleistung, oder ob Menschenleben in Gefahr sind.

*Wenn die Meldung bei Ihnen eingetroffen ist, bei wem kommt sie dann an?*

Bei allen Feuerwehrleuten, die die Funkmeldeempfänger haben. Das sind in unserem Fall 65 Personen – das heißt: soweit sie erreicht werden können. Wir haben ja auch Feuerwehrleute, die tagsüber außerhalb der Stadt arbeiten. Diese Alarmierung ist auf das Kreisgebiet begrenzt. Wenn also jemand im Taunus arbeitet, wird er keinen Alarm empfangen.

*Die alarmierten Feuerwehrleute eilen hierher. Was geschieht dann?*

Es ist gesetzlich vorgeschrieben, dass innerhalb von 10 Minuten wirksame Hilfe geleistet werden muss. Diese 10 Minuten beginnen mit der Alarmierung und gehen bis zur ersten Tätigkeit der Feuerwehr vor Ort. In der Regel funktioniert es schon in fünf bis sechs Minuten. Die Einsatzkräfte kommen hierher ins Feuerwehrhaus, rüsten sich aus, ziehen sich um. Zur Einsatzkleidung gehören: Feuerwehrstiefel, Feuerwehrhose, Überhose für die Atemschutzträger, Feuerwehrschiene, Helm, Handschuhe und je nach Einsatzart noch weitere zusätzliche Teile wie Chemikalienschutzanzug, Kälteschutzanzug, Hitzeschutzanzug etc. Wir haben unten in der Fahrzeughalle eine Lagetafel, auf der alle Fahrzeuge vermerkt sind. Je nach dem, welches Fahrzeug zum Einsatz auf der Tafel aufleuchtet, das wird dann ausrücken. Zu einer Menschenrettung würde zum Beispiel die Drehleiter eingesetzt.

*Gibt es vor dem Einsatz eine Besprechung? Und wer hat beim Einsatz die Entscheidungsgewalt?*

Nein, es gibt keine Besprechung. Man erkennt aufgrund der Durchsage der Leitstelle, welche Einsatzart man hat, und man weiß, mit welchem Fahrzeug man ausrücken muss. Bei einem Einsatz hat immer der Einsatz-

leiter die Entscheidungsgewalt. Das ist in der Regel der Stadtbrandinspektor.

*Ob Verstärkung von anderen Feuerwehren angefordert wird, ist eine Entscheidung, die die zentrale Leitstelle hat?*

Nein, die örtliche Feuerwehr. Sie kann die Lage vor Ort wirklich beurteilen. Der Einsatzleiter ruft die Leitstelle an, wenn wir vor Ort sind und gibt eine Lagemeldung ab. In dieser Lagemeldung wird dann gleich gesagt, ob die eigenen Kräfte ausreichend sind oder Verstärkung nötig ist.

*Nehmen wir den letzten größeren Brandeinsatz. Wie viele Fahrzeuge rücken aus? Wie viele Einsatzkräfte waren in den Fahrzeugen?*

Wenn es zum Brandeinsatz kommt, rücken in der Regel mindestens drei Fahrzeuge aus: Ein Löschgruppenfahrzeug, ein Tanklöschfahrzeug und die Drehleiter falls es zu einer Menschrettung kommen sollte. Das ergibt 16 Feuerwehrleute und einen Einsatzleiter. Weiteres Personal ist auf der Wache in Bereitschaft. Wenn noch Personal nachgefordert wird, rücken entsprechende Fahrzeuge von Obertshausen nach. Wenn der Bedarf darüber hinausgeht, wird die Leitstelle informiert, die dann umliegende Feuerwehren beauftragt.

*Was geschieht am Einsatzort?*

In einem Löschgruppenfahrzeug sind ein Fahrzeugführer und acht Feuerwehrleute. Die Feuerwehrfahrzeuge fahren erst einmal an den Brandort und bleiben dort stehen. Der Einsatzleiter erkundet die Lage. Die Feuerwehrleute bleiben zunächst im Fahrzeug sitzen, bis der Gruppenführer den Befehl zum „Absitzen“ gibt. Je nach dem, um welchen Einsatz es sich handelt, befiehlt der Gruppenführer, welches Gerät eingesetzt wird. Jeder Trupp aus zwei Personen hat eine spezielle Aufgabe. Ein Trupp geht zum Beispiel zur Menschrettung vor bzw. löscht, wenn keine Person in Gefahr ist. Ein zweiter Trupp baut die Wasserversorgung auf.

*Ist das richtig, dass Menschrettung erste Priorität hat?*

Menschrettung geht immer vor. Die Reihenfolge heißt: Menschrettung, Tierrettung, Erhaltung der Umwelt, Erhaltung von Sachwerten. Wenn Menschen zu bergen sind, dann gilt der erste Versuch der Rettung über

Treppengänge, erst danach kommen Rettung über die Drehleiter und zum Schluss das Sprungtuch oder Sprungpolster.

*Gab es im letzten Jahr Fälle, bei denen Sie Menschen gerettet haben?*

Wir haben im letzten Jahr 47 Menschen gerettet. Teilweise aus dem Feuer aber überwiegend aus Verkehrsunfällen. Wir mussten allerdings auch vier Tote bergen. Die sind bei schweren Unfällen auf der Autobahn ums Leben gekommen.

*Am Beispiel der Worte „bergen“ und „retten“ wird sichtbar, dass sie eine eigene Sprache haben, die auch gelernt werden muss.*

Diese Fachsprache wird in den zwei Jahren Ausbildung und auf den Lehrgängen gelernt.

*Ist Beherrschen der deutschen Sprache und der Fachsprache einer der Gründe dafür, warum Sie nur Deutsche als Feuerwehrleute haben und nicht beispielsweise türkischstämmige Mitbewohner oder kroatische?*

Die Sprachbarriere würde ich eher als kleines Hindernis nennen. Man kann diese Begriffe ja lernen. Ich glaube, die Minderheit von Migranten unter Feuerwehrleuten liegt eher daran, dass die Gruppenbildung von Ausländern untereinander stark ist. In der Jugendfeuerwehr allerdings haben wir öfter Mitglieder mit ausländischem Hintergrund.

*Was müssen Feuerwehrleute lernen, um bei einer Brandsituation nicht selber zu Schaden zu kommen?*

Nur ein gut ausgebildeter erfahrener Feuerwehrmann wird ans Feuer geschickt. Wir legen spezielle Schutzkleidung an. Der Mindestschutz beim Brand ist der so genannte Pressluftatmer, durch den wir von der giftigen Umluft unabhängig Luft aus Flaschen, die wir auf dem Rücken tragen, atmen. Brandverletzungen sind bei uns sehr selten, weil wir entsprechend gute Schutzausrüstungen besitzen und weil wir seit dem letzten Jahr mit einem Brandsimulator trainieren können.

*Gehen Feuerwehrleute ins Feuer hinein oder gehen sie heran?*

Die Feuerwehr geht nur an das Feuer heran. Ins Feuer selbst geht kein Feuerwehrmann. Es wäre zwar mit Hitzeschutzanzügen möglich, aber es

bringt nichts, man sieht ja nichts. Wir haben das Strahlrohr dabei und können dann das Feuer vor Ort bekämpfen. Wir drücken sozusagen die Flammen weg, bis wir an den brennbaren Gegenstand herankommen. Der wird gelöscht und das Feuer ist dann aus.

*Wie schwer ist das Ganze, was man beim Brandeinsatz am Körper trägt?*

Die normale Ausrüstung eines Feuerwehrmannes mit Helm, Maske, Jacke, Hose sind ca. 10 bis 15 kg. Hinzu kommt der Pressluftatmer mit 10 kg. So hat der Feuerwehrmann 25 kg Ausrüstung zu tragen.

*Sie sprechen vom „Feuerwehrmann“. Es könnte ja auch eine „Feuerwehrafrau“ sein. Haben sie Frauen im Einsatz?*

Ja. Zurzeit haben wir acht Frauen im aktiven Einsatzdienst. Sie sind im Alter zwischen 18 und 29 Jahren. Sie kamen aus der Jugendfeuerwehr, deswegen ist ihr Alter noch relativ jung.

*Gibt es Unterschiede in der Tätigkeit?*

Zwischen Frau und Mann wird kein Unterschied gemacht. Es kann ohne weiteres zur gleichen Belastung kommen.

*Aber das war ja nicht immer so, die Feuerwehrfrauen sind ja geschichtlich eine relativ junge Erscheinung?*

In der Feuerwehr Obertshausen haben wir ungefähr seit 10 Jahren Frauen. Damals wurde das Feuerwehrhaus erweitert und umgebaut. Man hat entsprechende Umkleidekabinen und sanitäre Anlagen eingebaut.

*Durch die Schutzkleidung und die Schutzobjekte vor dem Kopf ist die Verständigung beim Brandeinsatz schwierig.*

Mit der Maske vor dem Gesicht fällt das Sprechen und Verstehen in der Tat etwas schwerer. Es gibt es aber spezielle Anschlüsse an den Masken. Trupps, die ins brennende Gebäude gehen, haben ein Funkgerät dabei, damit sie immer mit dem Einsatzleiter in Verbindung stehen.

*Wie steht es im Einsatz mit der Verbindung nach außen? Wird das auch über den Einsatzleiter geregelt?*

Mit anderen Organisationen, wie dem Rettungsdienst oder Notarztwagen, DRLG, können wir direkt durch Mobiltelefone oder Mobilfax Kontakt aufnehmen. In der Regel wird das aber auch über die Leitstelle in Dietzenbach organisiert.

*Die Einsätze verlangen nicht nur den ganzen Mann oder die ganze Frau, sie sind nicht nur mit hohen körperlichen Belastungen verbunden, sie stellen ja auch eine Verpflichtung dar. Wie ist die rechtliche Lage?*

Sobald man Mitglied in der Feuerwehr wird, ist man in der Tat aufgrund einer Satzung verpflichtet, an Einsätzen und Übungen teilzunehmen. Das neue Mitglied wird der Einsatzabteilung vorgestellt und per Handschlag aufgenommen. Das geschieht durch den Wehrführer und bedeutet, dass man die Satzung anerkennt und die Pflichten übernimmt.

*Wie steht es um die Versicherung des Feuerwehrmannes oder der Feuerwehrfrau?*

Zunächst sind wir natürlich bemüht, durch gute Ausbildung und durch gute Ausrüstung Unfälle zu vermeiden. Falls es aber doch zu einem Unfall kommen sollte, sind die Feuerwehrleute natürlich versichert. Und zwar gesetzlich über die Unfallkasse Hessen (UKH). Seit neuestem sind die Kommunen gesetzlich verpflichtet, jede Feuerwehrperson zusätzlich zu versichern. Die Stadt Obertshausen tut dies schon seit längerem. Wenn ein Unfall geschieht, werden sämtliche Krankenkosten, evtl. eine Kur, Reha-Maßnahmen übernommen. Falls es zur Invalidität kommen sollte, ist eine Rente gesichert.

*Die Freiwilligen Feuerwehren sind ja ein sehr deutsches Phänomen. Was wäre, wenn es in Obertshausen, Heusenstamm usw. keine freiwilligen Feuerwehren gäbe, sondern nur die berufliche Feuerwehr von Offenbach?*

Das ergäbe eine sehr bedenkliche Lage für die Sicherheit. Wir haben in unserer Nähe nur die Berufsfeuerwehr Offenbach und die Berufsfeuerwehr Darmstadt. Dann besitzen noch Mainz und Wiesbaden Berufsfeuerwehren. Eine Berufsfeuerwehr wird gesetzlich nur ab 100.000 Einwohnern gefordert. Ansonsten decken es die Freiwilligen Feuerwehren ab. Wobei man im Kreis Offenbach erwähnen muss, dass es Feuerwehren mit nur 40 Einsätzen im Jahr gibt und andere mit 500 und 600 Einsätzen. Wir liegen mit 200 Einsätzen ungefähr in der Mitte.

*Es gäbe wohl erheblich mehr Schadensfälle, wenn nur die Berufsfeuerwehr von Offenbach und Darmstadt eingesetzt werden könnte. Das 10-Minuten-Prinzip wäre nicht einzuhalten. Also darf man sagen, dass dieser ehrenamtliche Einsatz den Bürgern hilft, erhebliche Werte zu erhalten?*

Es trifft ja nicht nur die Privatperson, die mit dem PKW verunglückt oder deren Wohnzimmer brennt, sondern es können ja auch öffentliche Gebäude brennen wie beispielsweise Kindergärten, Altenpflegeheime, Krankenhäuser usw. In der Tat, jeder Bürger einer Stadt hat etwas von seiner Feuerwehr, auch wenn er nicht direkt betroffen ist.

### **Lebensbegleitendes Ehrenamt**

*Die Freiwilligen Feuerwehren sind wohl die einzigen Institutionen in unserem Land, bei denen grundsätzlich alle Aktiven auch Ehrenamtliche sind. Kann man von der Feuerwehr lernen, dass das Ehrenamt eine Art Lebensaufgabe ist, die einen bis ins Alter begleitet? Wie ist das bei Ihnen persönlich? Sie sind 29 Jahre bei der Freiwilligen Feuerwehr. Ihr Fall steht für viele.*

Ich bin über einen Freund zur Feuerwehr gekommen. Ich war damals 18 Jahre alt. Die Feuerwehr Obertshausen suchte seinerzeit Interessierte. An einem Anglerweiher haben wir das Wasser aus dem Teich gesaugt und mit den Strahlrohren wieder zurückgespritzt. Das hat mir Spaß gemacht und ich bin dabei geblieben. Ich habe bei der Feuerwehr vieles gelernt, konnte mich an Aufgaben beweisen und sogar den Führerschein für die großen Fahrzeuge machen.

*Am Anfang war es ein neuer Erfahrungsbereich. Sie hatten plötzlich Gewalt über ungeheuer viel Wasser und Druck. Das ist sicher eine ganz andere und viel stärkere Selbsterfahrung, als wenn man den Fernseher einschaltet oder ein Auto zündet.*

Das erleben wir auch immer wieder. Wenn bei der Jugendfeuerwehr mit Wasser gespritzt wird, ist die Motivation eine ganz andere, als wenn andere Tätigkeiten ausgeführt werden. Für junge Feuerwehrleute ist es sicher etwas ganz besonders mit dem Strahlrohr zu arbeiten.

*Wenn es sich um Übungen handelt, ist das noch ein Abenteuer. Aber wie hat Sie der erste Ernstfall beeindruckt?*

Das ist jetzt schon lange her. Aber es ist schon ein sehr befriedigendes Gefühl, wenn man den Einsatz abgearbeitet hat, wenn man jemandem geholfen hat oder einen Wert erhalten konnte. Dann fährt man zufrieden zurück in seinen Alltag. Man hat etwas, auf das man stolz sein kann.

*Inwieweit stellen solche Erlebnisse etwas dar, was das Leben sonst nicht für uns bereithält? Alles ist so bequem. Reizt am Feuerwehrleben etwas, das uns im Alltag sonst nicht begegnet?*

Das besondere Kribbeln kommt schon, wenn der Funkmelde-Empfänger aufgeht, wenn zu einem Einsatz gerufen wird. Dann ist man ruckartig darauf eingestellt. Man möchte diesen Einsatz schnell, gut und erfolgreich beenden. Das ist mein Ansporn. Ich bin gerufen worden, ich muss jetzt etwas leisten, das andere Leute so nicht können.

*Dabei entgeht Ihnen dann aber vieles andere. In der Zeit könnten Sie ja auch ein Hobby pflegen. Es muss doch eine starke Bindung entstanden sein, wenn man Jahre seines Lebens für diese Tätigkeit gibt.*

Diese Bindung zur Feuerwehr ist allerdings sehr stark. Man kann sich auf seine Leute verlassen, denn man geht ja sozusagen mit einem anderen Feuerwehrkameraden durchs Feuer. Bei jedem Einsatz gibt es unterschiedliche Paarungen oder Gruppierungen. Man verlässt sich auf jeden einzelnen anderen Feuerwehrmann.

*Auf wie viele Stunden im Jahr kommt man als aktives Mitglied?*

Man nimmt ungefähr an 50 bis 70 Einsätzen teil und kommt so auf 300 bis 400 Stunden im Jahr.

*Wir haben bei der Betrachtung eines Brandeinsatzes gesehen, wie viel Kenntnis, Verantwortung und auch körperlicher Einsatz notwendig ist. Es ist also kein Spaßhobby. Der Ehrenamtliche muss bei der Feuerwehr so etwas wie ein Profi sein. Wie gewinnt man Mitglieder?*

90% der Mitglieder kommen aus der Jugendfeuerwehr. Man gewinnt sie in jungen Jahren, indem man zum Beispiel in den Schulen Projektwochen durchführt. Den Jugendlichen wird eine feuerwehrtechnische Ausbildung geboten aber auch eine Vielzahl anderer Programme: Freizeiten, Lager, Fahrten, Foto-Video-Gruppe, Siebdruckgruppe. Unter unseren 62 Aktiven

haben wir vielleicht fünf bis sechs Quereinsteiger, die nicht aus der Jugendfeuerwehr kommen.

*Wie stark ist die Jugendfeuerwehr?*

Zurzeit sind es 25 Jugendliche, acht Mädchen und 17 Jungen. Wir können bis maximal 30 aufnehmen, dann sind unsere Kapazitäten erschöpft. Die Jugendlichen treffen sich alle 14 Tage zu Übungen bzw. Unterricht. Zwischen den Übungsabenden finden Projekte statt.

*Spielt es eine Rolle, Kind aus einer Feuerwehrfamilie zu sein?*

Ja, teilweise. 20% von uns haben familiäre Bindung. Bei mir ist es so, dass meine Tochter schon seit mehreren Jahren aktive Feuerwehrfrau ist.

*Es gibt hier in Hessen eine eindrucksvolle Plakatwerbung für die Feuerwehr. Glauben Sie, dass eine solche Werbung unterstützende Wirkung hat?*

Auf alle Fälle. Wir würden sonst überhaupt nicht in die Öffentlichkeit kommen. Und dies brauchen wir.

*Mit welchen Motiven sollte man Jugendliche ansprechen?*

Die Zeitspanne von 10 bis 17 Jahren ist eine lange Zeit, die man in der Jugendfeuerwehr verbringt. Jugendliche in der Feuerwehr sollte man nicht nur mit einer Feuerwehrausbildung ansprechen. Wir bieten Zeltlager an, wir organisieren Besichtigungen, fahren zu Firmen, besichtigen den Frankfurter Flughafen.

*Nehmen wir mal das erste Jahr, in dem ein Kind zwischen 10 und 12 Jahren dabei ist. Was geschieht in diesem ersten Jahr? Was lernt ein Kind kennen und wie verändert das auch seine Sicht auf die Dinge?*

Wenn jemand in die Jugendfeuerwehr eintritt, dann ist er oder sie ab diesem Tag deren vollwertiges Mitglied. Man darf an allen Projekten teilnehmen. In der feuerwehrtechnischen Ausbildung trennt man allerdings zwischen Jüngeren und Älteren.

*Gibt es Tests, Abzeichen, sportliche Übungen, die aus Feuerwehrtätigkeiten heraus entwickelt worden sind, und bei denen man als Jugendlicher zeigen kann, was man inzwischen gelernt hat?*

Bei der Jugendfeuerwehr gibt es die so genannte Leistungsspanne. Das ist eine Prüfung, die aus einem theoretischen und einem praktischen Teil besteht, und die man zwischen 16 und 17 Jahren macht. Es wird ein gewisses theoretisches Wissen abgefragt und eine praktische Prüfung veranstaltet. Einmal im Jahr, am Kreisjugendfeuerwehrtag, wird diese Leistungsspanne übergeben.

*Sie sagten es sind acht Mädchen und 17 Jungen in der Jugendfeuerwehr. Also zwei Drittel zu einem Drittel. Bleibt das so?*

Der Anteil von Mädchen und Jungen ist in den letzten Jahren konstant geblieben. In der Einsatzabteilung ändert sich das dann allerdings sehr stark. Dort haben wir jetzt von den 62 Aktiven acht Frauen und 54 Männer. Das kann sich aber ändern, weil die Feuerwehr Obertshausen erst seit 10 Jahren Frauen als Aktive hat.

*In welchem Alter wird man dann lebenslange Feuerwehrperson?*

Etwa, wenn man heiratet oder wenn der Beruf geregelt ist. Das ist meist in der Zeit zwischen 25 und 28 Jahren. Wer mit 30 Jahren noch dabei ist, der bleibt und geht später wahrscheinlich in die Alters- und Ehrenabteilung über.

*Schlussfrage: Was erwarten Sie vom Schulwesen, von der Arbeitgeberschaft, den kommunalen Verwaltungen? Was sollte passieren, dass es auch in 50 Jahren noch Freiwillige Feuerwehren gibt und andere ehrenamtliche Dienste?*

Von der Schule würde ich mir wünschen, dass im Lehrplan Besuche bei ehrenamtlichen Institutionen stehen. Eine Art Praktikum sollte eingeführt werden. Die Betriebe sind grundsätzlich dazu verpflichtet, für Feuerwehreinsätze die Mitarbeiter freizustellen. Hier wünsche ich mir, dass den Betrieben auch ein gewisser Ausgleich offen steht. Man könnte vielleicht in der Brandversicherung Prozente geben, je nachdem wie viele Feuerwehrleute eingestellt sind. Ich würde mir von der Verwaltung wünschen, dass dann, wenn in öffentlichen Betrieben Stellen ausgeschrieben werden, bei

gleicher Qualifikation Feuerwehrleute beziehungsweise Ehrenamtliche aus anderen Vereinen bevorzugt eingestellt werden.



**Fallstudie 4:**

**Seniorenverein**

# **Seniorenhilfe Langen**

*(Jürgen Palm)*

Kontakt

Seniorenhilfe Langen  
Bahnstr. 42  
63225 Langen  
Tel 0 61 03 / 2 25 04

[www.langen.de/  
seniorenhilfe\\_langen.htm](http://www.langen.de/seniorenhilfe_langen.htm)



Die vorliegende Fallstudie basiert auf

- schriftlichen Befragungen von Funktionsträgern und Mitwirkenden der Seniorenhilfe Langen,
- der informativen Internetseite [www.langen.de/seniorenhilfe\\_langen.htm](http://www.langen.de/seniorenhilfe_langen.htm),
- Zeitungsberichten und anderen Veröffentlichungen sowie
- zwei Interviews mit der Vorsitzenden und einem Gespräch mit Vorstandsmitgliedern.

Allen Mitgliedern der Seniorenhilfe, die durch ihre schriftlichen oder mündlichen Beiträge zur Entstehung dieser Fallstudie beigetragen haben, sei an dieser Stelle herzlich gedankt.

### **Daten zu einer jungen Einrichtung für Ältere**

Die Seniorenhilfe Langen wurde 1996 gegründet, wobei Erfahrungen der benachbarten – und früher ins Leben gerufenen – Seniorenhilfe in Dietzenbach genutzt wurden. Die Seniorenhilfe Langen zählte im Juni 2004 1.149 Mitglieder, von denen 281 zu den aktiven Mitwirkenden gehörten und 868 zu den passiven, also betreuten Mitgliedern. Der Mitgliedsbeitrag beträgt 5 Euro im Jahr. Neben den im Mittelpunkt stehenden Dienstleistungen wie Besuche, Fahrten, Kinderbetreuung, Reparaturhilfen ist der Verein auch durch gesellige Programme aktiv. Er veranstaltet ein Sommerfest, eine weihnachtliche Zusammenkunft, Wanderungen und Besichtigungen sowie Spielenachmittage im betreuten Wohnen.

Der Seniorenhilfe steht kostenfrei ein Büro zur Verfügung, das für die Erfüllung der selbstgestellten Aufgaben ausgezeichnete Bedingungen bietet: es ist leicht zu finden im Zentrum der Stadt, hat eine Bushaltestelle vor der Eingangstür und ihm liegt die Alteneinrichtung der Stadt unmittelbar gegenüber. Das letztere mag zwar in einzelnen Fällen auch zu Verwechslungen führen, ist aber zugleich eine Möglichkeit gezielter Zusammenarbeit und der entsprechenden Zuleitung von Interessenten. Ältere Menschen aus den Stadtteilen können die Beratungsstelle durch Busanbindung leicht aufsuchen, was für die Erreichbarkeit wesentlich ist. Durch die Koordination mittels einer zentralen Lage und ihrer Ausstattung mit Telefon, Fax und Computer ist ein höherer Effizienzgrad möglich, als wenn die einzelnen Hilfe- und Beratungsleistungen individuell je von zuhause organisiert würden. Das Büro ist werktäglich jeden Morgen besetzt und wird auch zu Vorstandssitzungen, Besprechungen, Gruppenarbeiten genutzt.

## **Das Punktekonto als innovative Form der Anerkennung**

Unter den bei dieser Untersuchung analysierten Vereinigungen ist die Institution der Seniorenhilfe die jüngste Form. Im letzten Jahrzehnt erst entstanden, sind die Seniorengenossenschaften bzw. -hilfen ein Beispiel für die kreative Beantwortung sozio-kultureller und demographischer Wandlungen durch Selbsthilfe von Bürgern. Ältere Mitbürger nahmen in diesem wie in vergleichbaren Fällen die Initiative in die eigene Hand, sprachen Aufgabenteilung ab, fanden Mitstreiter, wandten sich erfolgreich an die Kommunalverwaltung und an die Presse und wuchsen in relativ kurzer Zeit zu einer der zahlenstärksten Einrichtungen am Ort. Damit ist das Entstehen der Seniorengemeinschaften solcher und neuer Art ein Modellfall für die Fähigkeit zur Selbsthilfe aus dem Kreis von Betroffenen und für das Gemeinwohl Bemühten.

*Der Kerngedanke der Seniorenhilfe ist es, für andere Menschen Zeit zu spenden und diese Zeit in einem Punktekonto gutgeschrieben zu bekommen, das man selbst einmal nutzen kann.*

Dieser Vorgang ist eine innovative Form des Leistungsausgleichs ohne Geld. Gutes zu tun wird nicht mit klingender Münze vergolten, aber es wird auch nicht vergessen und ist ein Stück Option auf die Zukunft. Es ist eine Art Vorsorge für ein mögliches Bedürfnis, das jetzt noch gar nicht abzusehen ist. In einem Gespräch mit der Seniorenhilfe hieß es:

„Ich tue Gutes und in der Wiederholung meiner Hilfe für andere weiß ich, dass mir eines Tages auch Gutes getan wird. Ich habe für mich selbst ein Guthaben sozusagen in einer Art Sparkasse von Dienstleistungen für den späteren Bedarf angespart. Eine Stunde, die ich Zeit für andere habe, bringen mir zwei Punkte auf meinem Konto.“

Diese Vorsorge-Option ist aber nicht der einzige und möglicherweise nicht einmal der letztlich ausschlaggebende Grund für die längerfristige Mitwirkung bei diesen Diensten. Dass freiwillige Dienste für andere durch ihre Berechnung in der Form von Punkten erfassbar werden, ist ein Schritt der Anerkennung und Bewertung des Handelns. Der immaterielle Wert gewinnt so eine konkretere Gestalt. Im Fluss der Zeit und Vergänglichkeit des Handelns manifestiert sich hier das Engagement in Zahlen.

Die immaterielle Belohnung freiwilliger Tätigkeit ist ein bedenkenswerter Punkt für die Zukunft des Ehrenamtes. Offensichtlich können Formen der

Anerkennung, wie sie traditionell in der Vergabe von Ehrennadeln, der öffentlichen Belobigung und neuerlich in Vermerken im Schulzeugnis oder in Bewerbungsschreiben zum Ausdruck kommen, durch weitere Modelle, wie das Punktesystem innovativ ergänzt werden.

Bemerkenswert an einer Vereinigung wie der Seniorenhilfe Langen ist auch das Verhältnis von Lebensalter und Einsatz bei den Beteiligten. Der Ruhestand kann Ausgangspunkt eines neuen „Unruhestandes“ und eines nicht vorhergesehenen Einsatzes außerhalb des privaten Lebensbereichs sein. Nicht nur die Empfänger von Diensten sondern auch die Ausführenden sind meist selbst bereits älter, sind im Ruhestand oder ihm nahe und ergreifen eine neue Aktivität. Aus der Befragung ergibt sich, dass hier unverhältnismäßig öfter als bei anderen Vereinigungen der Schritt zur ehrenamtlichen Tätigkeit im Alter erfolgt.

### **Generationen übergreifendes Engagement**

Dabei ist die Vereinigung nicht von Menschen im jüngeren Lebensalter isoliert. Das Engagement für und mit Eltern ist ein Beispiel von Generationen übergreifenden Kontakten. So hat die Schulaufgabenhilfe mit 265 so erworbenen Punkten (das entspricht 132,5 Stunden) einen der oberen Ränge in der Liste der Hilfeleistungen. Ältere bringen ihre Kenntnisse ein und vermitteln sie den Jüngsten. Das ist dann ja auch etwas wie eine gesellschaftliche Ausweitung großelterlichen Handelns und großelterlicher Erfahrung. Man stößt bei der Betrachtung solcher Umstände und Bedingungen des Engagements auf so manche Bruchstelle in der modernen Lebensweise, z. B. der heutigen Distanz der Generationen und der Dominanz zu bezahlender Dienst im Alltag. Es wird hier auf neuen Wegen eine Art von Nachbarschaftlichkeit zwischen einander sonst fremd bleibenden Menschen ermöglicht.

Ein wichtiges Werkzeug für die Kommunikation ist wie auch sonst im Leben das Telefon bei der Seniorenhilfe. Eine ältere Frau, ein älterer Mann ruft bei der Seniorenhilfe an und fragt, ob Besuche eingerichtet werden können. Die betreuende Person, die an diesem Tag in der Geschäftsstelle mitwirkt, erkundigt sich nach den näheren Umständen, sofern sie noch nicht vermerkt sind und sucht dann – ebenfalls telefonisch – ein aktives Mitglied, das in der Nähe der betreffenden Wohnung bzw. des Altenheims wohnt. Der Kontakt wird vermittelt.

Es sind bezeichnenderweise die Besuche bei anfragenden Personen, die an der Spitze der von der Seniorenhilfe vermittelten Dienste stehen. Im Jahr 2003 wurden bei Besuchen 899 Stunden aufgewandt. Der Wunsch nach Begegnungen, nach einem Gesprächspartner ist ein starkes Bedürfnis vor allem bei Menschen, die zum Beispiel nicht mehr im sozialen Netz des Arbeitslebens stehen oder durch Krankheit oder Behinderung die Kontakte im Umfeld nicht so leicht finden können. Es ist erfreulich zu hören, dass so zustande kommende Begegnungen für beide Seiten neue Erfahrungen einbringen können. Neben Dankbarkeit kommt dann auch ein anderes menschliche Bedürfnis zum Zuge: sich gegenseitig etwas zu mitzuteilen.

Der Besuch beim Arzt oder in einem Amt kann bei Älteren Schwierigkeiten bedeuten. Ein Begleiter durch die Seniorenhilfe wird vermittelt. Auf die Begleitung mit PKW entfielen 2003 511 Stunden. Der Dienst steht nur den wirklich dafür Bedürftigen offen, was bei der Vermittlung beachtet wird. Die Seniorenhilfe achtet dabei darauf, dass keine falschen Nutzungen erfolgen. Man verhindert, dass eine Art kostenloses Taxi bestellt wird, welches z. B. jemand für den Weg zum Flughafen nützen würde.

Spazieren zu gehen – oder im Rollstuhl spazierengefahren zu werden – macht sicher mehr Spaß, wenn man dabei nicht allein ist, sondern das Unterwegssein auch zu einem geselligen Schwatz nutzen kann. So sind Aktive der Seniorenhilfe im Jahr 321,5 Stunden unterwegs und betreuen dabei auch besonders Rollstuhlfahrerinnen und Rollstuhlfahrer.

An der nächsten Rangstelle kommen wir zum Stichwort der modernen Form „großelterlichen“ Tätigseins zurück. In der Kinderbetreuung brachte es die Seniorenhilfe im Jahr 2003 auf 247,5 Stunden. Damit vermerken wir einen Einsatz, der sich zwischen den Generationen abspielt. Das ist auch bei der nächsten Dienstleistung der Seniorenhilfe der Fall, der Schulaufgabenhilfe. 132,5 Stunden wurden dafür aufgewendet.

Nicht nur Ältere können Schwierigkeiten haben, wenn es um das Ausfüllen von Formularen oder das Aufsetzen eines Schriftstückes geht. Hier ist Hilfe besonders willkommen. So taucht auch diese Dienstleistung im Katalog der Jahresaufwendungen auf und erreicht einen Einsatz von 122 Stunden. Auf knapp einhundert Stunden bringt es die Hilfe für Leute, die es nicht mehr alleine schaffen, den Garten zu bearbeiten (96,5 Std.). Am Ende der Tätigkeitsliste finden wir Tierbetreuung (37 Std.), kleine Reparaturen (37 Std.), Haushaltshilfe (20,5 Std.) und Näharbeiten (5 Std.).

Addiert man die Betreuungsleistungen der Seniorenhilfe Langen, so machen sie insgesamt 2.429,5 Stunden aus. Dafür wurden den 281 aktiven Mitgliedern 4.859 Punkte gutgeschrieben.

Solche freiwillige Dienstleistung für ältere und zum Teil ja auch jüngere Einwohner bedarf der Koordination aus dem Zentrum heraus. So macht die Vorstands-, Beratungs- und Büroarbeit noch einmal einen nahezu gleich großen Einsatz an Zeit aus und erreicht 2.020 Stunden. Insgesamt werden bei der Seniorenhilfe Langen im Jahr 4.449,5 Stunden ehrenamtlich bereitgestellt.

Um die gleiche Stundenzahl durch beruflich tätige Kräfte und damit bezahlt leisten zu können, wären zwei volle Stellen bereit zu stellen.

### **Tätigkeitsfelder des Vorstandes und des Bürodienstes**

Die Tätigkeit in Vorstand und Bürodienst gliedert sich in folgende sieben Bereiche auf:

- Organisation und Durchführung von Veranstaltungen,
- Interne Kommunikation, Koordination und Kooperation,
- Externe Kommunikation, Koordination und Kooperation (außer Öffentlichkeitsarbeit) sowie Repräsentation,
- Öffentlichkeitsarbeit, Mitgliederwerbung, Kontakte mit Interessenten,
- Finanzwesen: Mittelbeschaffung, Finanzverwaltung, Abrechnung,
- Allgemeine Verwaltung (außer Finanzverwaltung) sowie Berichterstattung,
- Weiterbildung, Qualifizierung, Fachinformation.

Die Auswertung ergibt, dass die Tätigkeit in Vorstand und Büro mit 1.774 von 2.123 Stunden zu vier Fünfteln (78,8%) der Koordinierung und Verwaltung dient.

Das unmittelbare Zusammenwirken mit Betreuung suchenden Personen ist dabei stärker ausgeprägt als die eigentliche administrative Arbeit: Kommunikation und Kooperation nach innen und außen führen mit 926 Stunden (43,6%) die Tätigkeitsbereiche an. Allgemeine Verwaltung und Finanzwesen folgen mit 748 Stunden (35,2%) des zeitlichen Aufwandes in den Bürodiensten und im Vorstand. Die Öffentlichkeitsarbeit bringt es auf 221 Stunden und damit auf 10,4%. Die Weiterbildung und Qualifizierung

jeder Art schlägt mit 78 Stunden (3,7%) als deutlich weniger zeitaufwendig zu Buche.

<b>Tabelle 4: Seniorenhilfe Langen: Profil der ehrenamtlichen Tätigkeiten in den Bereichen Vorstand und Geschäftsstelle</b>				
Nach Tätigkeitskategorien	Zeitangaben pro Jahr			
	Stunden	Arbeits-tage	Anteile an einer Vollzeit-Personal-stelle	Anteil der Tätigkeits-kategorie an allen Aktivitäten
Organisation und Durchführung von Veranstaltungen	150	19,5	0,09	7,1%
interne Kommunikation, Koordination und Kooperation	435	56,5	0,27	20,5%
externe Kommunikation, Koordination und Kooperation (außer Öffentlichkeitsarbeit) sowie Repräsentation	491	63,8	0,30	23,1%
Öffentlichkeitsarbeit, Mitgliederwerbung, Kontakt mit Interessenten	221	28,7	0,13	10,4%
Finanzwesen: Mittelbeschaffung, Finanzverwaltung, Abrechnung	274	35,6	0,17	12,9%
allgemeine Verwaltung (außer Finanzverwaltung) sowie Berichterstattung	474	61,6	0,29	22,3%
Weiterbildung, Qualifizierung, Fachinformation	78	10,1	0,05	3,7%
Summen	2.123	275,8	1,30	100,0%
Anmerkungen: Die Aufstellung basiert auf den Daten von 7 von 10 Vorstandsmitgliedern. Einige fehlende Zeitangaben wurden durch vorsichtige (niedrige) Schätzungen ergänzt.				
Quelle: Quantitative Erhebung der ehrenamtlichen Tätigkeiten in fünf Vereinen im Kreis Offenbach				

Es wird bei dieser Gemengelage von zwischenmenschlichen Kontakten und verwaltenden Vorgängen verständlich, dass „Seniorenhilfe“ kaum von den einzelnen heimischen Schreibtischen oder Telefonen der Mitarbeiter bereitgestellt werden kann, sondern einer Anlauf- und Ansprechstelle be-

darf. Die kostenfreie Bereitstellung des Büros durch die Stadt ist also nicht nur eine freundliche Gabe, sondern stellt sich als unverzichtbar heraus, um die verschiedenen Leistungen zu erbringen.

Betrachten wir nun die Tätigkeit von Vorstandsmitgliedern und Mitarbeitern im Bürodienst.

Wie groß der Arbeitsumfang und wie vielfältig die Anforderungen an eine ehrenamtliche Führungskraft sein können, zeigt das Tätigkeitsprofil der *ersten Vorsitzenden*. Nicht nur, dass ihr Einsatz knapp eintausend Stunden erreicht (960 Std.), ist bemerkenswert, sondern auch wie außerordentlich unterschiedlich die wahrgenommenen Aufgaben sind. Zwar wird das Tätigkeitsprofil einer ehrenamtlichen Führungskraft gewiss auch durch das Talent und die Erfahrung einer Person geformt – aber eben auch durch die Herausforderungen, die sich in den Abläufen und den Bedürfnissen der Betreuten und des öffentlichen Umfeldes ergeben. Der von der Vorsitzenden regelmäßig wahrgenommene Bürodienst fordert ihr jährlich 144 Stunden ab, für die Kontaktpflege mit Mitgliedern sind ebenso 96 Stunden aufzuwenden wie für die Moderation und Planung von Projekten, Vorträgen, Fortbildungen. Vorstandssitzungen verlangen 60 Stunden, Pressearbeit schlägt ebenso mit 60 Stunden zu Buche. So geht es weiter mit Fortbildung, Kooperationen, politischen Kontakten, Verbandsarbeit, Sitzungsleitung, Projekten usw. Insgesamt sind es 34 Tätigkeitsfelder, die alle Einarbeitung und Einfühlung verlangen.

Auch bei dem *stellvertretenden Vorsitzenden* schlagen die Vorstandssitzungen mit 60 Stunden jährlich zu Buche, die enge Zusammenarbeit mit der Vorsitzenden und die gemeinsame Vorbereitung von Maßnahmen und Projekten bringt es auf die gleiche Stundenzahl. In der Tätigkeitsliste finden sich die Punkte-Erfassung, die Arbeiten anlässlich der Steuererklärung und Finanzplanung, die Bearbeitung von Versicherungsangelegenheiten, Mitwirkung an Projekten, Kooperation mit anderen Vereinen und Pressearbeit jeweils mit 24 Jahresstunden. Die Konzeption einer Mitgliederbefragung ist in Arbeit. Der Gesamtstundenaufwand erreichte 2003 250 Stunden.

Die für das Finanzielle verantwortliche Person, der *Kassenwart*, kommt im Jahr auf 264 Stunden Einsatz für die Seniorenhilfe. Er sitzt 72 Jahresstunden über sämtlichen Buchführungsarbeiten, hat 36 Stunden mit der Verwaltung der Buchungsbelege zu tun, überwacht Mitgliedsbeiträge und kümmert sich um Mahnungen der Säumigen (48 Std.). Jeweils 24 Stunden

setzt er ein für Zahlungen und Einzahlungen, Kontenüberwachung und die Geldanlage des Vereins. Führung und Pflege der Daten verlangen ihm weitere 12 Stunden ab. Er ist 24 Stunden mit Vorstandssitzungen und Mitgliederversammlung beschäftigt.

150 Stunden jährlich macht die Tätigkeit der *Schriftführerin* aus. Die Protokollführung bei Sitzungen verlangt einen Zeitaufwand von 18 Stunden. Das Schreiben der Protokolle dauert insgesamt 24 Stunden. Kopierarbeiten u. Ä. sind mit 12 Stunden vermerkt. Doch der größte Zeitaufwand des Gesamteinsatzes von 160 Stunden ergibt sich aus der regelmäßigen Büroarbeit, die mit 96 Stunden errechnet ist.

Das Erstellen von Artikeln für das Sozialmagazin und verwandte Aufgaben für Veröffentlichungen stehen mit 38 Jahresstunden an der Spitze der 144 Gesamtstunden ergebenden Aktivitätenliste der *Beisitzerin für Öffentlichkeitsarbeit*. 24 Stunden wendet sie darüber hinaus bei Vorstandssitzungen auf. Den jeweils gleichen Zeitaufwand von 24 Stunden erfordert die Pflege der Homepage des Vereins im Internet sowie die Erstellung und Weiterleitung von Presseartikeln. Mit je 12 Jahresstunden sind Layoutarbeiten, Führung des Terminkalenders und Teilnahme an Veranstaltungen vermerkt.

Woraus im Wesentlichen die Arbeit in der Geschäftsstelle der Seniorenhilfe besteht, lässt sich aus den Angaben der *Mitarbeiterin*, die einen Tagesdienst wahrnimmt, entnehmen. 192 Jahresstunden werden erbracht. Den größten Anteil mit 48 Stunden haben Auftragsabrechnung und -abwicklung, die Anleitung weiterer Mitarbeiter (36 Std.), Posteingang (24 Std.), Registrierung neuer Mitglieder (24 Std.), Teilnahme an Mitgliederversammlung und Kooperation mit dem Mütterzentrum (24 Std.). Eine weitere Mitarbeiterin kümmert sich besonders um die Abläufe beim Sommerfest und Adventkaffee (einschließlich Backen von Kuchen und Plätzchen), arbeitet aber auch 60 Stunden im Büro mit.

### **Interview zu Betreuungsleistungen und Punktesystem**

Im Gespräch zwischen der Vorsitzenden Karin Schulze, der Büroleiterin Margot Meth, dem 2. Vorsitzenden Heinz Nothstein und Prof. Dr. Dr. Jürgen Palm standen die im Büro erbrachten Dienstleistungen des Vereins und die Besonderheit des angewandten Punktesystems im Mittelpunkt.

*Die Seniorenhilfe Langen nutzt ein Büro mitten im Ort, unmittelbar an einer Bushaltestelle und Tür an Tür mit dem Seniorentreff der Stadt. Wie beurteilen Sie Ihre Arbeitsmöglichkeiten und wie können Sie sie durch ehrenamtlichen Einsatz nutzen?*

Die Lage ist optimal. Der Bus hält vor der Tür. Das Büro kostet uns nichts. Das stellt uns die Stadt zur Verfügung. Die Einrichtungen des Büros wurden allerdings von uns angeschafft. Die haben wir uns selbst erarbeitet. Das Büro ist jeden Werktag, also Montag bis Freitag, von 10 Uhr bis 12 Uhr geöffnet. Es ist dann stets mit zwei Personen besetzt. Es gibt einen ersten und zweiten Bürodienst. Zum ersten gehören eingearbeitete Mitarbeiter, die je an einem bestimmten Tag hier sind, fünf insgesamt, je eine Person je Wochentag. Dazu kommen dann die Kräfte des zweiten Dienstes, die immer wieder wechseln. Über den Daumen gepeilt gehören dazu 12 Personen

*Wie sind die Mitarbeiter für solche Tätigkeit qualifiziert?*

Sie haben meistens in ihrer früheren beruflichen Tätigkeit Bürodienst gemacht. Wir finden das heraus, wenn wir mit neuen Mitgliedern sprechen und sie über Aktivitäten befragen, die sie einbringen können. Es sind übrigens alle selbst Senioren. Die meisten kommen durch Mundpropaganda zu uns – aber auch durch Berichte in der Zeitung.

### **Täglicher Bürodienst**

*Was geschieht bei diesem täglichen Bürodienst?*

In erster Linie sind die Mitarbeiter Ansprechpartner für Besucher. In zweiter Linie muss das Telefon besetzt sein, denn wir geben ebenfalls telefonische Beratung. Wir nutzen auch einen Anrufbeantworter, der als erstes morgens abgehört wird. In ein Protokollbuch werden alle Anfragen und Vorgänge eingetragen. So weiß der jeweils am nächsten Tag tätige Mitarbeiter über alle Vorgänge Bescheid, Natürlich haben wir auch Verwaltungsaufgaben zu erledigen. Wir benutzen das Büro auch außerhalb der Öffnungszeiten für spezielle Arbeiten wie zum Beispiel für die Punkte-Abrechnungen oder für Buchhaltungszwecke. Wir halten unsere Vorstandssitzungen hier ab und es finden Treffen mit einzelnen Mitgliedern hier statt. Das Büro wird also nicht nur ausschließlich in den zwei Stunden Bürodienst genutzt.

### *Das Büro ist also der Mittelpunkt Ihrer Tätigkeit?*

Ja. Es geht nicht ohne einen festen Anlaufpunkt. Eine andere städtische Bürgerhilfe erledigte zum Beispiel ihre Arbeit anfangs nur von zuhause aus. Das hat überhaupt nicht funktioniert. Fremde haben Hemmungen, an privater Stelle anzurufen. Ein weiterer Nachteil wäre es auch, dass sich dann alles jeweils auf eine Person konzentrieren würde, wir aber als Gruppe mehr Dienstleistungen erbringen können.

### *Wie viele Mitglieder haben Sie zurzeit?*

281 aktive und 868 passive Mitglieder. Der Anteil derjenigen, die hier vorbeikommen aber nicht Mitglied sind, bildet zwar einen geringeren Teil, aber aus ihnen können neue Mitglieder werden. In der Woche gewinnen wir drei bis vier neue Mitglieder.

### *Was bietet die Seniorenhilfe neben der Vermittlung von Hilfen?*

Wir führen auch Programme der Geselligkeit durch. So gibt es eine Bridge-Gruppe, eine Radfahr-Gruppe und einen Kreis, der jeden Monat ein anderes Museum besucht. Auch daraus können ehrenamtlich Mitwirkende werden. Eine Dame zum Beispiel, die heute Morgen hereinkam, war schon des längeren bei den Museumsfahrten dabei und stellt sich jetzt auch für aktive Mitarbeit zur Verfügung. Ein Großteil der Mitglieder im höheren Alter möchte nur passiv bleiben und Hilfe suchen. Zum Beispiel bei Einkäufen, Spaziergängen, Arztbesuchen, usw.

### *Was kostet die Mitgliedschaft?*

Die Mitgliedschaft kostet fünf Euro im Jahr. Derzeit können wir damit gut auskommen. Wir haben ja relativ wenig geldlichen Aufwand, weil eben unser Schwerpunkt bei der Vermittlung von ehrenamtlicher Hilfe liegt. Uns entstehen nur Kosten für Versicherung, die Unterhaltung des Büros und einige wenige Nebenausgaben.

### *Aber können Sie vielleicht auch deshalb gut damit leben, weil Sie Zuschüsse bekommen?*

Nein, die Zuschüsse sind im Verhältnis deutlich untergeordnet. Wir finanzieren uns im Wesentlichen aus den Mitgliedsbeiträgen und aus den Unkostenbeiträgen für die Hilfeleistungen. Wir nehmen ja bei der einzel-

nen Hilfeleistung, wenn die anfragende Person nicht über Punkte verfügt, für die erste Stunde 2,50 Euro und für weitere Stunden je einen Euro.

*Was wird denn alles an Hilfeleistungen gewünscht?*

Am häufigsten werden Fahrdienste abgefragt. Fahrdienst heißt: jemanden abholen und zu irgendeinem Ziel begleiten. Entweder zum Arzt oder zur Massage und dann wieder nach Hause. Da gibt es Personen, die fahren wir fast täglich. Wir müssen aber einen Unterschied machen: Es gibt Daueraufträge bei uns, die gar nicht mehr über das Büro vermittelt werden müssen, weil die, die Hilfe leisten und die, die Hilfe bekommen, sich untereinander absprechen.

*Fahrdienste stehen also auf Platz eins. Und was kommt danach?*

Verschiedene Arten von Besuchen. Entweder zum Gespräch nach Hause oder ins Altenheim, Besuche zur Begleitung bei Spaziergängen oder Ausfahren mit dem Rollstuhl. Im Sommer sind sehr oft Hilfen zur Gartenarbeit gewünscht. Bei all diesen Dingen legen wir Wert darauf, dass es sich im so genannten „kleinen Bereich“ bewegt. Wir graben z. B. nicht den Garten um oder setzen Bäume.

*Was Gartenarbeit, Reparaturen oder Fahrdienste angeht: wie vermeiden Sie Konflikte mit beruflichen Gruppen, wie zum Beispiel Taxi-Unternehmen, Gärtnereien?*

Darauf achten unsere Mitglieder selber, denn sie wollen nicht ausgenutzt werden. In dem Augenblick, wo der Auftrag zu groß würde, sagen sie, dass sie nicht einwilligen können. Das ist zum Beispiel der Fall, wenn sich der Hilfesuchende den Gärtner oder Klempner sparen will. So haben andere Seniorenhilfen Ärger gehabt, die Leute zum Flughafen gefahren haben, die einfach nur Geld sparen wollten.

*Wie erfahren die aktiven Mitglieder, was sie machen können, machen sollen oder nicht machen sollen?*

Wir geben einen Leitfaden für aktive Neumitglieder heraus. Darin ist alles Wesentliche aufgelistet. Manches wird dann auch monatlich in den Bürodienstbesprechungen besprochen.

*Über jeden einzelnen Vorgang wird ja kurz Buch geführt. Dann können Sie sicher auch sagen, wie viele Beratungsfälle es in einem Jahr gibt.*

Im letzten Jahr waren es 1.342. Das sind dann 20 bis 30 Fälle pro Woche, vier bis sechs Fälle pro Tag.

*Wie alt muss man sein, um als passives oder aktives Mitglied dazu zu gehören?*

Dafür gibt es kein bestimmtes Alter. Jeder Langener Bürger kann Mitglied werden.

*Haben Sie denn auch Mitglieder, die deutlich jünger als Senioren sind?*

Vielleicht zwanzig. Zum Beispiel junge Mütter, die mit ihren kleinen Kindern herkommen. Sie suchen einen „Oma-Ersatz“ für ihre Kleinen. So etwas vermitteln wir auch, aber dann müssen die Betreffenden Mitglied werden. Wir gewannen zum Beispiel jüngere aktive Mitglieder, die Einkäufe machen und unsere Zeitung verteilen. Eine andere junge Dame betreut unseren Computer. Es hilft uns auch eine Studentin für Sozialpädagogik, sie hat einen Spielkreis im Betreuten Wohnen ins Leben gerufen.

*Es fällt auf, dass es bei Ihnen viele Mitarbeiter gibt, die erst im Rentenalter begonnen haben, eine ehrenamtliche Tätigkeit aufzunehmen. Wie ist Ihre Erfahrung damit? Sind Menschen, die gerade in den Ruhestand gegangen sind, ein Potenzial für freiwillige Tätigkeit? Ist das ein Zeitpunkt, an dem man eine große Gruppe der Gesellschaft erreichen kann?*

Das ist ohne Zweifel so. Es gibt in diesem Altersbereich eine sehr große Reserve von möglichen Mitwirkenden. Aber sie müssen angesprochen werden. Viele Leute zu kennen, ist dafür wirklich Gold wert. Der Weg zu weiteren ehrenamtlichen Mitwirkenden ist ein Weg über die Ehrenamtlichen, die es schon tun.

## **Das Punktesystem**

*Wir kommen abschließend zum Punktesystem, das für die Seniorengemeinschaften typisch ist. Wer bei Ihnen einen Dienst leistet und zum Beispiel Besuche macht, beim Einkaufen hilft, kleinere Reparaturen ausführt, erhält dafür Punkte gutgeschrieben. Wie geht das und was kann man mit diesen Punkten anfangen?*

Das ist ein ganz einfaches Verfahren. Zeit bedeutet Punkte. Wenn eine Stunde Hilfe geleistet wird, dann gibt es dafür zwei Punkte. Egal um welche Art von Hilfeleistung es sich handelt. Mit dem Einlösen der Punkte ist es genauso. Wenn jemand Hilfe in Anspruch nimmt und wird eine Stunde irgendwo hin gefahren, dann gibt er zwei Punkte aus seinem „Konto“ dafür zurück. Das Punktekonto wird hier in der Geschäftsstelle geführt, genauer gesagt im Computer. Dort wird über jede Tätigkeit eine Abrechnung erstellt.

*Das müssen Sie noch genauer erklären. Welche Rolle spielen die Punkte, welche Rolle spielt Geld?*

Nehmen wir den Fall, jemand lässt sich eine Stunde zum Arzt fahren, dann gibt es zwei Möglichkeiten. Wenn das passive Mitglied, das sich fahren lässt, Punkte gesammelt hat, dann „zahlt“ es zwei Punkte für die Hilfeleistung und der Aktive erhält dann diese zwei Punkte auf seinem Konto gutgeschrieben. Als Besonderheit kommt beim Fahren noch hinzu, das der Fahrer zwei Euro für die Benutzung des Autos erhält. Das geschieht aber direkt zwischen den beiden Mitgliedern. Hat das passive Mitglied jedoch keine Punkte, dann zahlt es 2,50 Euro an die Seniorenhilfe als Unkostenbeitrag und der Aktive erhält zwei Punkte. Der Aktive bekommt jedenfalls kein Geld.

*Wenn ich meine Punkte durch Fahrdienste erworben habe, kann ich sie später für etwas ganz anderes nutzen?*

Selbstverständlich. Leute, die Besuchsdienst machen, nehmen Gartenarbeit oder Reparaturdienste in Anspruch. Oder Mitglieder, die Rollstuhlfahrer betreuen, lassen sich selbst zum Arzt fahren.

*Wenn ich wissen will, wie hoch mein Punktekonto ist, dann erfahre ich das hier im Büro?*

Wir erstellen jährlich einen „Kontoauszug“, eine Jahresabrechnung. Dort wird den Mitgliedern der Punktstand und der Verlauf der einzelnen Punktbewegungen des Jahres mitgeteilt.

*Das klingt ja wie ein bankmäßiges Vorgehen.*

In den Grundzügen ist das so in Dietzenbach entwickelt worden. Es hat bestimmt jeder Verein kleine Veränderungen am Punktesystem vorge-

nommen, es weiterentwickelt oder vereinfacht. Aber grundsätzlich ist das Prinzip gültig: „zwei Punkte für eine Stunde Arbeit“. Hier unterscheiden wir uns übrigens von den Tauschbörsen. Der – im Hinblick auf den Leistungsaustausch wesentliche – ehrenamtliche Aspekt besteht bei unserem System darin, dass wir für die Punkte nicht definitiv eine Gegenleistung garantieren. Es könnte ja sein, dass ich im Laufe meines Lebens 2.000 Punkte sammle und der Verein sich auflöst – oder dass ich die Verwertung meiner Punkte nicht erlebe. Dann besteht kein Recht, diese Punkte einzuklagen.

*Wie viele Punkte sind im letzten Jahr in der Seniorenhilfe Langen erwirtschaftet worden?*

Ungefähr 8.500 Punkte. Das entspricht also über 4.000 geleisteten Stunden.

*Werden die erworbenen Punkte auch alle eingelöst?*

Nein. Hier gibt es eine außerordentliche Differenz. Wir hatten im letzten Jahr vielleicht 500 eingelöste Punkte. In diesem Jahr steigt die Zahl der eingelösten Punkte zwar an, aber es bleibt doch ein großer Überhang.

*Das ist ja überraschend. Im letzten Jahr wurden also 500 Punkte eingelöst und 8.500 Punkte erwirtschaftet. Das Siebzehnfache!*

Einerseits haben wir Mitglieder, die für ihre Zukunft im späteren Alter vorsorgen und Punkte sammeln, die sie nicht jetzt sondern künftig einmal nutzen wollen, wenn sie hilfsbedürftiger sind. Und es gibt auch Mitwirkende, die nicht oder selten Punkte verwerten.

*Bedeutet die Punkte für diejenigen, die sie nicht verwerten oder nicht wissen, ob sie sie irgendwann verwerten, statt eines Nutzen nicht eine Art von Bestätigung für gute Dienste? Punkte wären also eine virtuelle Form von Anerkennung. Wenn Anerkennung oder Dokumentierung in irgendeiner Form messbar ist, wird sie auch fassbarer und vermittelbarer. Wir leben nun einmal in einer Welt der Zahlen.*

Ich glaube, dass die meisten Aktiven ihre Arbeit in erster Linie aus Freude an der Tätigkeit machen und hierin eine sinnvolle Tätigkeit für die Allgemeinheit sehen. Aber dass dieser Dienst auch über die Punkte notiert wird, ist sicher ein Beleg der Anerkennung. Von daher haben die Punkte einen zusätzlichen Wert zu dem der inneren Befriedigung. Man kann sich als

Verein auch besser gegenüber der Stadt darstellen, wenn man am Ende des Jahres sagen kann: es sind tausende von Stunden für die Bürger geleistet worden.

*Jetzt bitte ich Sie zum Schluss, die Bedeutung dieses Systems einmal jenseits von Ihrem eigenen Verein ins Auge zu fassen. Könnten Sie sich vorstellen, dass das Punktesystem auch in anderen ehrenamtlich betreuten Bereichen eingeführt und nützlich sein könnte? Ich denke an Sportvereine, Gesangsvereine, Rotes Kreuz, Bürgerinitiativen. Hätten wir unter Umständen mit diesem System ein Mittel, ehrenamtliche Tätigkeit fassbarer zu machen?*

Ja, durchaus. Es kommt aber darauf an, dass die Punkte dann auch eingelöst werden können. Zum Beispiel für attraktive Fortbildungsmöglichkeiten, Workshops, Veranstaltungen. Neben der Motivation für das Ehrenamt wird sicher in Zukunft die Qualifikation eine Rolle spielen: dass ich lerne, wie ich meine ehrenamtliche Tätigkeit gut machen kann. Und dafür gilt, dass man gar nicht jung genug anfangen kann – aber auch, dass es nie zu spät ist.



**Fallstudie 5:**

**Migrantenverein**

**Türkischer Familienverein  
Mühlheim**

*(Jürgen Schumacher)*

Kontakt

Nesarettin Elmaci  
Holbeinstraße 1  
63165 Mühlheim  
Tel.: 0 61 08 / 7 74 07

Hüsamettin Eryilmaz  
Käthe-Kollwitz-Straße 12c  
63165 Mühlheim  
Tel.: 0 61 08 / 8 18 54



Die vorliegende Fallstudie basiert auf

- schriftlichen Befragungen der Funktionsträger des türkischen Familienvereins Mühlheim,
- Internet-Präsentationen von Mühlheimer Institutionen sowie solchen der Kreises Offenbach,
- mehreren persönlichen Gesprächen mit Herrn Hüsamettin Eryilmaz<sup>25</sup>, einem Vorstandsmitglied des Vereins.

Allen Mitgliedern des türkischen Familienvereins, die zu dieser Fallstudie beigetragen haben, sei an dieser Stelle herzlich gedankt.

## **1. Entstehung und Arbeitsweise des türkischen Familienvereins**

### **Entstehung**

Der türkische Familienverein Mühlheim wurde formell als eingetragener Verein im Jahre 1999 gegründet. Bereits seit 1995 bestand ein Arbeitskreis, der sich um die Belange der türkischen und türkischstämmigen Bevölkerung in Mühlheim kümmerte.

Anlass für die Gründung des Arbeitskreises war seinerzeit eine akute Mangelsituation: Es gab bis dahin einen Lehrer, der den türkischen Kindern muttersprachlichen Unterricht gegeben hatte, dieser konnte seine Tätigkeit aber wegen einer langfristigen Erkrankung nicht weiterführen. Eine der ersten Aufgaben des Arbeitskreises war es, Ersatz für diesen Lehrer zu finden. Seitdem hat sich das Tätigkeitsfeld wesentlich ausgeweitet.

### **Ziele**

Hüsamettin Eryilmaz: „Wir wollen mehr sein als eine Interessenvertretung, wir verstehen uns als Ansprechpartner einerseits für die türkische Bevölkerung, andererseits aber auch für deutsche Institutionen wie Schulen, die Kirchen, die Stadtverwaltung und die kommunale Politik. Wir arbeiten aber auch mit anderen sozialen Institutionen oder mit Vereinen zusammen und erfüllen hier eine Mittlerfunktion.“

---

<sup>25</sup> vgl. [www.muehlheim.de/dike/servlet/www/dsm/stadt/rathaus/alb/eryilmaz.xml](http://www.muehlheim.de/dike/servlet/www/dsm/stadt/rathaus/alb/eryilmaz.xml).

## **Ehrenamtliches Engagement im türkischen Familienverein**

Wie die Beschreibung der verschiedenen Arbeitsgebiete des Vereins in den folgenden Abschnitten zeigen wird, ist die Frage der Abgrenzung des ehrenamtlichen Engagements einerseits und anderer Aktivitäten andererseits leicht zu beantworten. Der türkische Familienverein ist, bezogen auf die Gruppe der – insbesondere, aber nicht ausschließlich türkischen – Migranten sowie auf das Problemfeld Migration, ein klassischer sozialer Verein. Er leistet durch die Betreuung seiner Klientel und die Vertretung ihrer Anliegen gegenüber Politik und Institutionen in einem umfassenden Sinne soziale Arbeit in einem Themenfeld, dessen hochrangige gesellschaftspolitische Bedeutung unstrittig ist. Auch Veranstaltungen mit vergnüglichem Charakter werden klar und konsequent in den Dienst der Mittlerfunktion zwischen türkischer und deutscher Bevölkerung gestellt. Damit sind die Aktivitäten des Vereins zur Gänze als gemeinwohlorientiert und somit ehrenamtlich im Sinne unseres Ansatzes zu klassifizieren.

### **Struktur des Vereins**

Das Führungsgremium des türkischen Familienvereins besteht aus nur drei Personen, die ein hohes Maß an Engagement einbringen. In der formellen Position des Vorsitzenden wechseln sich die drei Mitglieder des Führungsgremiums ab.

Hüsamettin Eryilmaz: „Bei jeder Aktivität des Vereins ist immer mindestens einer aus dieser Kerngruppe von drei Personen beteiligt. Darüber hinaus haben wir keinen festen Stamm von Mitgliedern, die immer dabei sind, sondern die Menschen engagieren sich von Fall zu Fall für bestimmte Projekte. Wenn wir eine konkrete Aktion planen, wie etwa das Ramadan-Fest, dann sitzen immer mindestens zehn bis 12 Personen mit am Tisch, aber es sind immer wieder andere. Insgesamt können wir sagen, dass sich ca. 30 bis 40 Personen für den Verein engagieren.“

Wir sind eher ein unauffälliger Verein, wir engagieren uns da, wo wir können und wo es besonders nötig ist. Wir würden gerne mehr tun, aber es gibt personelle und finanzielle Beschränkungen. So haben wir z. B. keine feste Anlaufstelle. Wenn sich der Verein trifft, so sind das manchmal zehn Personen in einer Privatwohnung.“

Ein Hauptarbeitsgebiet des türkischen Familienvereins ist die Beratung und auch praktische Unterstützung der türkischen Bevölkerung in Mühlheim, ein zweites die Vorbereitung und Durchführung von Veranstaltungen, ein drittes der Aufbau von Kontakten und die Zusammenarbeit mit anderen, insbesondere deutschen Vereinen.

## **2. Arbeitsgebiet I: Beratung und Unterstützung**

In Mühlheim leben ca. 500 türkische Migranten. Diese sind die wichtigsten, aber durchaus nicht die einzigen Nutzer der Beratung, die der türkische Familienverein anbietet. Die große Mehrheit der Beratungsanfragen betreffen den Umgang mit Behörden und Einrichtungen: Schule, Einwohnermeldeamt, Sozialamt, Arbeitsamt, Ausländerbehörde. Das heißt, dass die Berater des Vereins ein umfassendes Institutionenwissen benötigen. Die Fragen beginnen mit den Öffnungszeiten und Sprechstunden der Einrichtungen. Von besonderem Interesse für die Ratsuchenden ist, an wen genau man sich mit einem bestimmten Anliegen wenden muss. Das erforderliche umfassende Institutionen- und auch Netzwerkwissen ist der Grund dafür, dass diese Beratung nur vom engeren Führungskreis des Vereins angeboten werden kann.

Hüsamettin Eryilmaz: „Dafür sind wir drei dann aber auch jederzeit Berater, im Notfall 24 Stunden. Wer immer ein Problem hat und wann immer das ist, man ruft uns an: am Arbeitsplatz, abends zuhause oder auch um Mitternacht.“

Die drei Berater müssen engen Kontakt zueinander halten und Beratungsanfragen untereinander weiterleiten, denn nicht jeder überblickt das gesamte Institutionenspektrum. Stoßen sie an die Grenze dessen, was sie unmittelbar beantworten können, bemühen sie sich, die gewünschten Auskünfte ihrerseits über Kontaktpersonen aus den Einrichtungen zu beschaffen. Die Ratsuchenden werden nicht allein gelassen und man erklärt sich nicht deswegen für nicht zuständig, weil man eine bestimmte Information nicht hat, sondern die Berater des türkischen Familienvereins bemühen sich, die entsprechende Information zu beschaffen.

Die Qualität der Beratung wird nicht zuletzt durch die Qualifikationen sichergestellt, die die Mitglieder des Vereins im Beruf erworben haben und nun auch in ihrem ehrenamtlichen Engagement einsetzen können. Hüsamettin Eryilmaz ist hauptberuflich Ausländerbeauftragter im Polizeipräsi-

um Südosthessen und somit im Beruf ebenfalls mit Fragen der Integration und des Miteinanders von Migranten und Deutschen befasst.

Wenn dies erforderlich ist, leistet der Verein auch aktive Unterstützung, indem die Berater selbst in der jeweiligen Angelegenheit aktiv werden und z. B. Kontakt mit Behörden und Einrichtungen aufnehmen.

Ein Berater hält eine regelmäßige Sprechstunde in der Geschäftsstelle des Ausländerbeirats im Mühlheimer Rathaus ab. Diese findet alle drei Wochen donnerstags von 16 bis 18 Uhr statt und richtet sich nicht nur an die türkische Bevölkerung, sondern an alle Migranten sowie auch an die deutsche Bevölkerung, wenn es hier Fragen in Zusammenhang mit Migranten und Migration gibt. Wichtige Bereiche für die Beratungs- und Unterstützungsarbeit sind:

- Wohnungssuche und Wohnungsangelegenheiten,
- Aufenthaltsrechtliche Angelegenheiten,
- Ausfüllen von Formularen und Stellung von Anträgen,
- Abfassen von Bewerbungen und Lebensläufen.

Hüsamettin Eryilmaz: „Wenn Briefe zu schreiben oder Formulare auszufüllen sind, dann machen wir dies direkt in der Sprechstunde, weil viele Klienten Probleme mit der deutschen Sprache haben. Da nützt es nicht viel, ihnen zu sagen, wie etwas ungefähr gemacht wird, sondern man muss es für sie tun.“

Die Beratungsstunden im Rathaus belasten uns nicht sehr. Schwierig ist manchmal, dass wir gewissermaßen rund um die Uhr angesprochen werden. Es kommt sehr oft vor, dass jemand unangemeldet bei mir vor der Tür steht, weil er ein bestimmtes Problem hat. Da stoße ich schon manchmal an die Grenzen meiner Geduld. Aber dann sage ich mir, dass das Problem für den Ratsuchenden wohl sehr dringend ist, sonst würde er mich ja nicht zu einer ungewöhnlichen Zeit und ohne vorherigen Anruf aufsuchen.

Natürlich versuchen wir, solche Situationen nach Möglichkeit so zu handhaben, dass wir sagen: ‘Geben Sie mir mal Ihre Unterlagen und lassen Sie mir Ihre Telefonnummer da, ich sehe mir das mal an und rufe Sie in ein oder zwei Tagen an, dann können wir einen Termin ausmachen.’“

Auf einer breiteren Basis leistet der Verein Übersetzer- und Dolmetscherdienste. Wenn es nur darum geht, ein bestimmtes Anliegen auf Deutsch vorzutragen, z. B. bei einem Rechtsanwalt, wird nicht das oben erwähnte umfassende Institutionenwissen benötigt und deswegen können mehr Mitglieder des Vereins diese Art von Unterstützung leisten.

Hüsamettin Eryilmaz: „Wenn die Schule türkische Eltern zu einem Gespräch bittet und die Eltern sich dem sprachlich nicht gewachsen fühlen, dann kann jemand aus unserem Verein sie begleiten. Das kommt oft vor. Aber da muss man nur das Gespräch dolmetschen, man braucht kein spezielles Fachwissen.

Schwierig ist es hingegen zum Beispiel, wenn Formulare der Landesversicherungsanstalt kommen, in denen nach dem Berufsverlauf gefragt wird. Da wird dann gefragt: ‘Wo haben Sie in den Jahren 1977 bis 1979 gearbeitet?’ und die Leute sagen zu uns: ‘Da war ich in der Türkei’ oder sie sagen, ‘da habe ich in München gearbeitet, aber ich habe die Adresse der Firma nicht mehr’ oder ‘die Firma existiert nicht mehr’. Das ist dann nicht leicht, solche Dinge zu klären.“

### **Konfliktberatung und -vermittlung**

Ein weiterer Arbeitsbereich ist die Beratung und Vermittlung in Konfliktfällen, also z. B. bei nachbarschaftlichen Streitigkeiten. Hier wird überlegt, ob sich ein Fall im Gespräch mit den Beteiligten gütlich bereinigen lässt, ob ein Schiedsgericht angerufen oder gar Klage eingereicht werden muss, ob die Wohnungsbaugesellschaft etwas tun kann und wie man generell mit dem Konflikt umgehen kann.

Es kann durchaus auch sein, dass eine deutsche Familie die Vermittlungstätigkeit des Vereins in Anspruch nimmt, wenn es Probleme mit ausländischen Familien, und zwar nicht ausschließlich mit türkischen Familien, gibt. Dies kann als Vertrauensbeweis für den Verein in der Mühlheimer Bevölkerung gewertet werden.

Hüsamettin Eryilmaz: „Diese Vertrauensposition konnten wir nur durch unsere intensiven Kontakte zu den Behörden, zum Bürgermeister und den Stadtverordneten sowie zu den Kirchengemeinden erreichen. Wir sind dort bekannt und man schätzt unsere Arbeit.“

## **Arbeit mit Kindern und Jugendlichen**

Auch im schulischen Bereich gibt es einen Bedarf an Konfliktintervention, von daher sind die Übergänge zu dem vorstehend behandelten Tätigkeitsbereich fließend.

Hüsamettin Eryilmaz: „Es gibt zwar in Mühlheim keine regelrechten Jugendbanden, aber doch kleine Cliques von Jugendlichen, die in der Schule nicht mehr so recht Fuß fassen können. Diese Jugendlichen verhalten sich dann provokant, um auf sich aufmerksam zu machen und zu zeigen, dass sie auch noch da sind. In Zusammenhang mit solchen Problemen werden wir von Eltern oder Lehrern angesprochen.“

Ein andere Art von Fall, die immer wieder einmal vorkommt, ist, dass wir von einem Lehrer angesprochen werden, der sagt, er hat eine türkische Schülerin, die gute Leistungen bringt und entsprechend gefördert werden sollte. Er hat aber das Gefühl, dass die Eltern dabei nicht mitziehen. Der Lehrer selbst bekommt oftmals keinen konstruktiven Kontakt mit den Eltern. In diesem Fall schalten wir uns ein und sprechen unsererseits mit den Eltern.“

Die Begleitung und Unterstützung von jungen Menschen türkischer Herkunft auf dem schwierigen Weg in den Beruf ist ein zentrales Thema in der Beratungstätigkeit des Vereins.

Hüsamettin Eryilmaz: „Bei den Jugendlichen, die keinen Schulabschluss schaffen, ist die Frage, wie es mit ihnen nach der Schulzeit weiter gehen soll. Eine Arbeit ist ja heute ohne Schulabschluss kaum zu finden. Da ist zu überlegen, welche Maßnahmen des Arbeitsamtes oder von Bildungsträgern in Frage kommen oder ob man nicht doch einen Arbeitgeber findet, der bereit ist, es mit einem dieser Jugendlichen zu probieren.“

Einer meiner Kollegen im Verein hat im letzten Jahr eine Gruppe von türkischen Jugendlichen aus Mühlheim mit zur Berufsmesse nach Frankfurt genommen, damit sie sich dort über berufliche Möglichkeiten orientieren konnten. Natürlich konnten dann die Jugendlichen untereinander und mit meinem Kollegen über das reden, was sie auf der Messe erfahren hatten. Sie konnten an den einzelnen Messeständen leichter ihre Fragen stellen, weil sie unterstützt wurden.“

Ein Beispiel dafür, dass in der Betreuung der türkischen Bevölkerung mehr zu tun ist, als der Verein trotz aller Anstrengungen gegenwärtig leisten kann, ist die Hausaufgabenhilfe für türkische Kinder.

Hüsamettin Eryilmaz: „Wir haben bis vor einiger Zeit auch Hausaufgabenhilfe angeboten, aber es ist schwierig, Leute zu finden, die diese Arbeit machen, ohne dass uns das allzu viel kostet. Eine Zeitlang hatten wir eine Lehrerin und einen Studenten, die gegen Honorar gearbeitet haben, aber diese beiden hatten dann keine Zeit mehr. Sie haben eine Gruppe von 14 Kindern, die regelmäßig kamen, betreut. Die Jugendpflege der Stadt Mühlheim hatte uns dafür einen Raum zur Verfügung gestellt, für den wir nichts bezahlen mussten.“

Im Moment hat der Verein leider weder die zeitlichen noch die finanziellen Ressourcen, Hausaufgabenhilfe anzubieten. Aber wir werden immer wieder überlegen, ob wir ein solches Angebot nicht wieder ins Leben rufen können. Der Bedarf ist auf jeden Fall da.

Als ein persönliches Projekt, das ihm besonders am Herzen liegt, leistet Hüsamettin Eryilmaz auch einen Beitrag zur europäischen Integration:

Hüsamettin Eryilmaz: „‘Miteinander Lernen’ ist für uns ein wichtiges Stichwort. Wir organisieren dieses Jahr eine Reise für Jugendliche aus mehreren türkischen Vereinen nach Straßburg. Thema dieser Reise ist europäische Integration und Demokratieverständnis. Das machen wir gemeinsam mit dem Jugendbildungswerk, wir besuchen das Europäische Parlament und treffen auch eine türkische Migrantenorganisation, mit der sich vielleicht ein Kontakt aufbauen lässt.“

Der Verein arbeitet in Fragen der Jugendarbeit auch mit deutschen Vereinen zusammen:

Hüsamettin Eryilmaz: „Wir haben mit Sportvereinen gemeinsam überlegt, wie man Kinder und Jugendliche aus türkischen Familien besser ansprechen kann. Man muss sehen, dass viele dieser Familien aus dem ländlichen Raum stammen und in der Landwirtschaft gearbeitet haben. Für die, die körperlich schwer arbeiten oder gearbeitet haben, ist Sport im Verein nicht unbedingt ein naheliegendes Angebot und so haben die türkischen Familien vielfach nur wenige Informationen über die Angebote der Sportvereine.“

### **3. Arbeitsgebiet II: Feste und Veranstaltungen**

Im Jahresverlauf organisiert der Verein eine Reihe von Veranstaltungen und Festen, er beteiligt sich an Festen anderer Veranstalter und an städtischen Festen.

Hüsamettin Eryilmaz: „Feste und Veranstaltungen sind für uns nie Selbstzweck. Wir nutzen sie immer als Anlass, Brücken zu schlagen zwischen deutscher und türkischer Bevölkerung. Wir wollen Begegnungsräume schaffen für die Menschen, die vor Ort zusammenleben und die Chance bieten, zu erfahren, dass man viele Gemeinsamkeiten hat. Die Feste sind vertrauensbildende Maßnahmen, man spricht miteinander über ein bestimmtes Thema und lernt sich so besser kennen.“

Die Durchführung von Veranstaltungen ist für uns zwar schön und wichtig, aber das ist inzwischen eingespielt, die Rollen sind verteilt und jeder weiß, was er zu tun hat. Das macht uns nicht so große Probleme. Das wichtigste für uns ist die Zusammenarbeit mit deutschen Institutionen, das sehen wir als unseren Beitrag, als den Beitrag eines türkischen Vereins zur Integration.“

#### **Interreligiöses Osterfrühstück**

Hüsamettin Eryilmaz: „Wir haben jedes Jahr das mittlerweile traditionelle ‘Interreligiöse Osterfrühstück’. Die Initiative dafür ist von der evangelischen Kirchengemeinde Mühlheim-Dietesheim ausgegangen, deren Pfarrer sich besonders für Fragen der Integration engagiert. Die Kirchengemeinde und der türkische Familienverein laden gemeinsam ein, das ist uns wichtig. Die Verteilung dieser Einladungen teilen wir uns dann aber. Jeder hat seine Adressen und schickt die Einladungen dorthin. Das eigentliche gemeinsame Frühstück wird von der Kirchengemeinde ausgerichtet.“

#### **Ramadan-Fest**

Das Fest zum Abschluss des Fastenmonats Ramadan wird ebenfalls mit der evangelischen Kirchengemeinde gemeinsam organisiert, die Vorbereitung des Festmahls liegt in den Händen des türkischen Familienvereins. In

der Zusammenarbeit mit der evangelischen Kirche stellt das Ramadan-Fest gewissermaßen das Pendant zum Osterfrühstück dar.

Hüsamettin Eryilmaz: „Wir laden eine Vielzahl von Vertreterinnen und Vertretern aus Politik und aus den Institutionen ein und zwar mit ihren Familien, z. B. kommen regelmäßig viele Stadtverordnete. Wir hatten schon bis zu 70 Gäste. Von unserer Seite sieht das dann so aus, dass etwa 20 Familien jeweils ein bis zwei Gerichte zubereiten.

Wenn man Einkaufen, die Zubereitung der Mahlzeiten, die Dekoration des Raumes, die Dienste während der Veranstaltung und das Aufräumen und Reinigen danach zusammennimmt, kommen schnell mehr als 100 Stunden Engagement zusammen. Hinzu kommt die Arbeit des Vereins, also die Treffen zur Vorbereitung, die Formulierung und Verteilung der Einladungen.

Wir wollen unseren deutschen Besuchern über solche Veranstaltungen vermitteln, was es heißt, Muslim zu sein, deutlich machen, wie Muslime denken und dabei auch mit Vorurteilen und Ängsten aufräumen.“

## **Weinfest**

Das Weinfest wird vom Verkehrs- und Verschönerungsverein Mühlheim (VVM) organisiert, ist also ein Stadtfest mit vielen Ständen, die von Mühlheimer Einrichtungen und Vereinen betrieben werden. Dem türkischen Familienverein ist es wichtig, auf diesem Fest präsent zu sein, weil es ein Fest der gesamten Stadt ist.

Hüsamettin Eryilmaz: „Am Anfang haben sich die Leute gewundert, weil sie die Türkei nicht mit Wein in Verbindung gebracht haben. So wurden wir gefragt: ‘Ja, dürft ihr als Muslime denn überhaupt Wein trinken?’ Wir versuchen jetzt unter Beweis zu stellen, dass es in der Türkei sehr gute Weine gibt.

Für das Weinfest gibt es bei uns eine Vorbereitungsgruppe, das waren im letzten Jahr ca. 8 Leute. Wir haben ungefähr drei Stunden zusammen gesessen und unseren Stand geplant, das ist also einiges an Zeitaufwand, obwohl die Organisation für das Weinfest schon eingespielt ist. Das Wochenende des Weinfestes selbst beginnt damit, dass wir einen Stand, den wir geliehen haben, an der einen Stelle

und ein ebenfalls geliehenes Zelt an einer anderen Stelle abholen und aufbauen.

Vom Großmarkt wird türkischer Wein geholt. Dann wird ein spezielles, hier in Deutschland noch kaum bekanntes Kebabgericht aus Südanatolien vorbereitet, das gegrillt wird. Die Speisen bereiten wir alle selbst vor, da ist nichts, was fertig gekauft wird.

Es hat uns sehr gefreut, dass der VVM als Veranstalter das Engagement des türkischen Familienvereins für das Mühlheimer Weinfest lobend hervorgehoben hat. Für das kommende Jahr müssen wir allerdings sehen, dass wir uns etwas konzentrieren, der Zeitaufwand wird sonst zu groß, es sind mindestens fünf, meist sieben oder acht Leute am Stand und das für zwei volle Tage.“

### **Internationales Kinderfest**

Das internationale Kinderfest findet am 23. April, am türkischen Nationalfeiertag statt. Das Fest geht auf ein historisches Ereignis zurück: Am 23. April 1920 trat zum ersten Mal das türkische Parlament – die große Nationalversammlung – unter dem Vorsitz von Mustafa Kemal Atatürk zusammen und begründete so die neue Türkei als Nachfolgerin des Osmanischen Reiches. Bei der Parlamentseröffnung legte Mustafa Kemal Atatürk die Regierungsgewalt symbolisch in die Hände der Jugend. Beim jährlichen Kinderfest stehen deshalb die Kinder im Mittelpunkt. Ein Kind darf symbolisch den Vorsitz im Parlament übernehmen. Viele andere wichtige öffentliche Positionen werden für einen Tag von Kindern besetzt. In türkischen Schulen wird dieses Fest wochenlang vorbereitet.

Hüsamettin Eryilmaz: „In der Tradition dieses Festes legen wir das Programm in die Hände der Kinder. Sie tragen Gedichte vor, Kindergartengruppen bereiten Tanzvorführungen vor. Wir laden alle ausländischen Folkloregruppen zu diesem Fest ein, wir hatten schon portugiesische, spanische und griechische Vorführungen.“

Zwar steht Kulturpflege beim türkischen Familienverein nicht gerade im Vordergrund, aber die Verantwortlichen bemühen sich doch darum, eine gewisse Grundkenntnis über künstlerische und kulturelle Traditionen der Türkei zu vermitteln, da dies aller Erfahrung nach in den Familien zu kurz kommt.

Hüsamettin Eryilmaz: „Wir bieten auch Aufführungen aus der türkischen Tradition an. Da gibt es Dinge, die die türkischen Kinder in Deutschland überhaupt nicht kennen, so z. B. ein Schattenspieltheater, das auf eine mehr als tausendjährige Tradition zurückgeht. Die Figuren dazu sind im Ledermuseum in Offenbach ausgestellt und über das Museum gab es auch Kontakt zu einem Künstler, der diese Figuren führen kann, den haben wir eingeladen.“

Das Fest findet im Jugendzentrum statt, wer die Vorführungen sehen will, kommt in die Halle, da ist Platz für ungefähr 150 Leute. Wer lieber draußen spielen will, kann auch das tun, wir haben jedes Jahr ein Spielmobil. Das Fest geht vom frühen Nachmittag bis zum frühen Abend.

Wir nehmen uns immer ein Thema vor und versuchen auf diese Weise, präventiv zu arbeiten oder berufliche Perspektiven aufzuzeigen. So hatten wir vor einigen Jahren die Verkehrswacht zu Gast, die demonstriert hat, was passiert, wenn bei einem Unfall ein Kind nicht angeschnallt ist. Dieses Jahr haben wir ein Projekt vorgestellt, durch das Migrantinnen sich zu Altenpflegerinnen ausbilden lassen können.

Natürlich gibt es auch Speisen und Getränke, die von Helfern des Vereins vorbereitet und verkauft werden. Ohne die Erlöse dieses Verkaufs könnten wir das Fest nicht veranstalten. Wir mieten die technischen Geräte wie etwa Mikrophone und Lautsprecher, dies alles muss bezahlt werden.“

### **Initiative des Kreisausländerbeirates „Eine Stunde für den Frieden“**

Der Verein beteiligt sich weiterhin an der Initiative „Eine Stunde für den Frieden“. Diese Initiative arbeitet mit bereits existierenden Gruppen und Akteuren, die sie zu bestimmten Anlässen „unter einen Hut“ bringt.

Hüsamettin Eryilmaz: „Das friedliche Zusammenleben von Menschen verschiedener Religionen ist ein kostbares Gut – in Heusenstamm, in unserer Region, auf der ganzen Welt. Dies gilt umso mehr seit den Anschlägen des 11. September 2001. Seither gibt es, auf Initiative des Kreisausländerbeirates, ‘Eine Stunde für den Frieden’ – einen Runden Tisch mit Vertreterinnen und Vertretern aller Religionen aus Stadt und Kreis Offenbach. Aus diesem Zusammenhang ist die Idee entstanden, gemeinsam zu hören, was die Heiligen Bücher der drei

monotheistischen Religionen zu Themen, die die Menschen hier und anderswo beschäftigen, zu sagen haben.“<sup>26</sup>

In der Regel finden jährlich mindestens drei Veranstaltungen zu den jüdischen, christlichen und islamischen Feiertagen Passahfest, Pfingsten und Ramadan statt, bei den sich die Religionen auf kultureller und theologisch-weltanschaulicher Ebene begegnen.

Hüsamettin Eryilmaz: „Wir glauben an positive gemeinsame Erfahrungen. Man kann Menschen nicht zu Verständnis und Toleranz zwingen, man kann auch nicht jeden ändern. Aber wenn gemeinsam positive Erfahrungen gemacht werden, dann profitieren letztlich alle davon, die Kulturen bewegen sich aufeinander zu statt voneinander weg.“

### **Jahresabschlussfest**

Hüsamettin Eryilmaz: „Beim Jahresabschlussfest schaffen wir einen Raum dafür, dass Menschen, die den Silvesterabend lieber mit anderen zusammen verbringen, gemeinsam feiern können. Manche Menschen sind allein, manche Menschen wollen zusammen mit Freunden feiern, haben aber zuhause einfach nicht genug Platz dafür.“

## **4. Ressourcen des Vereins**

Hüsamettin Eryilmaz: „Die Stadt hat uns für Veranstaltungen einen Raum in der Willy-Brandt-Halle, also der Mühlheimer Stadthalle, zur Verfügung gestellt. Dieser Raum bietet Platz für ca. 50 Personen, wir können ihn zwölf Mal im Jahr nutzen. Die Kosten dafür trägt die Stadt.

Bis vor zwei Jahren hatten wir kein Problem mit Räumlichkeiten: Vor dem Rathaus in Mühlheim gibt es ein 'Rathäuschen', das ist ein kleiner Bau, den sich mehrere Vereine geteilt haben. Wir hatten einen Schlüssel und es wurden feste Zeiten vereinbart, zu denen wir die Räume benutzen konnten. Dies war eine ideale Lösung, es gab keine Probleme. Aber dann ist das Rathäuschen zu einem Kindergarten umgebaut worden.

---

<sup>26</sup> vgl. <http://www.etkinliktakvimi.de/takvim11-2004.htm>.

Wir haben also gegenwärtig keine feste Anlaufstelle. Wir sind schon lange auf der Suche nach einer Art Vereinsheim, das könnte unsere Arbeit wesentlich erleichtern. Aber Räumlichkeiten, die wir bezahlen können, und die unseren Vorstellungen entsprechen, haben wir bislang nicht gefunden.“

Der Verein verzichtet bewusst auf die Anmietung von Räumlichkeiten, bei denen Konflikte gewissermaßen vorprogrammiert sind. Eine Anlaufstelle bringt Publikumsverkehr mit sich und man möchte auch Veranstaltungen für Kinder und Jugendliche anbieten können, bei denen es dann naturgemäß auch einmal laut wird. Standorte, in deren Umgebung z. B. viele ältere Menschen wohnen, kommen deswegen nicht in Frage.

Hüsamettin Eryilmaz: „Wir suchen Räumlichkeiten, die auf der einen Seite die Bedürfnisse des Vereins erfüllen, wo wir aber auf der anderen Seite niemanden belästigen. Wir müssen mit Fingerspitzengefühl vorgehen, weil wir keine Konflikte wollen. Wir sind ein ausländischer Verein, da ist die Sensibilität der Bevölkerung und auch der Vermieter besonders hoch, man will genau wissen, was wir in den Räumen zu tun gedenken. Schon eine einzelne Person, die sich wiederholt über uns beschert, wäre eine ständige Konfliktquelle.“

## **5. Quantitative Analyse des ehrenamtlichen Engagements im türkischen Elternverein**

Aufgrund der besonderen Struktur und Arbeitsweise des türkischen Familienvereins haben wir für die Erfassung der ehrenamtlichen Aktivitäten ein zweigeteiltes Verfahren gewählt. Die Aktivitäten der drei Vorstandsmitglieder wurden detailliert personenbezogen erfasst. Das Engagement des weiteren, aber wechselnden Kreises von Helferinnen und Helfern bei der Vorbereitung und Durchführung von Veranstaltungen wurde pro Veranstaltung kalkuliert und dann über alle Veranstaltungen des Jahres aufaddiert. Da insbesondere vorbereitende Tätigkeiten zeitlich nicht genau zu erfassen sind, bewegen sich die Schätzungen in diesem Bereich am unteren Rand der Wahrscheinlichkeit.

<b>Tabelle 5: Türkischer Familienverein Mühlheim: Profil der ehrenamtlichen Tätigkeiten</b>				
Nach Tätigkeitsangaben	Zeitangaben pro Jahr			
	Stunden	Arbeits-tage	Anteile an einer Vollzeit-Personal-stelle	Anteil der Tätigkeits-kategorie an allen Aktivitäten
Beratung, Betreuung und Vermittlung	648	84,2	0,40	30,8%
Vorbereitung und Durchführung von Veranstaltungen und Festen	484	62,9	0,30	23,0%
Vertretung des Vereins nach außen: Mitarbeit in Gremien, Zusammenarbeit mit anderen Vereinen und Institutionen, Vertretung des Vereins bei Veranstaltungen	153	19,9	0,09	7,3%
vereinsinterne organisatorische Arbeit	336	43,6	0,20	16,0%
fallweise Mithilfe bei der Vorbereitung und Durchführung von Veranstaltungen: Zubereitung und Verkauf von Speisen und Getränken, Service, Aufbau, Abbau, Reinigung	480	62,3	0,29	22,8%
Summen pro Jahr	2.101	272,9	1,28	100,0%
Quelle: Quantitative Erhebung der ehrenamtlichen Tätigkeiten in fünf Vereinen im Kreis Offenbach				

Die Aktivitäten der Vorstandsmitglieder verteilen sich auf die ersten vier Tätigkeitskategorien in der vorstehenden Tabelle, hinzu kommen die helfenden Aktivitäten rund um die Veranstaltungen als fünfte Kategorie. Um eine Schätzung des finanziellen Wertes des ehrenamtlichen Engagements im türkischen Familienverein Mühlheim vorzunehmen, gehen wir nach unserem Prinzip der vorsichtigen Kalkulation wiederum von 80% der erfassten Zeiten aus, was im Falle des türkischen Familienvereins ziemlich genau einer Personalstelle entspricht. Diese Stelle bewerten wir, wiederum sehr vorsichtig, gemäß der Vergütungsgruppe BAT VIb für den öffentlichen Dienst. Daraus ergibt sich, dass der Wert des Engagements im türkischen

Familienverein Mühlheim mit mindestens 40.000 Euro pro Jahr zu veranschlagen ist.<sup>27</sup>

## 6. Kooperation und Netzwerkbeziehungen

Hüsamettin Eryilmaz: „Die Stadt Mühlheim unterstützt uns in vielen Bereichen, wir können den Bürgermeister ansprechen, den Stadtverordnetenvorsteher, das Kulturamt und auch andere. Damit sind wir sehr zufrieden.

Ich kann mit Stolz sagen, dass es in der Stadt und im Kreis Offenbach viele Menschen gibt, die sich für die Integration wirklich engagieren, das sind sowohl Migranten als auch Deutsche, mit denen man wirklich gut zusammenarbeiten kann. Manche sagen, das ist ein Offenbach-Phänomen, dass wir hier menschlich so gute Ressourcen für unsere Arbeit haben.

Allerdings ist es so, dass wir diese sehr guten Ressourcen bislang noch nicht optimal nutzen konnten. Viele Deutsche verstehen Organisationen von Menschen aus einem bestimmten Land als Rückzug der Migranten in ihren eigenen Kulturkreis. Deswegen sehen sie diese Organisationen nicht als Partner, mit denen man gemeinsam für Integration arbeiten kann. Wenn wir Kooperationsmöglichkeiten optimal ausnutzen wollen, dann müssen wir fragen: ‘Was können wir von diesem Verein profitieren und was können wir diesem Verein für ein Angebot machen, also was kann er von uns profitieren.’ Ein Verein und eben auch ein Migrantenverein ist immer ein potentieller Ansprechpartner für gemeinsame Aktivitäten und ich wünsche mir, dass dieses Potential mehr genutzt wird.

Warum erreichen wir z. B. die Sinti und Roma nicht, warum erreichen wir die Jugoslawen nicht? Warum erreichen wir die Russlanddeutschen und die anderen Aussiedler nicht? Die Antwort ist: Weil sie kaum organisiert sind.<sup>28</sup> Ein Gegenbeispiel sind die Sudetendeutschen. Die sind zwar jetzt schon seit fast sechzig Jahren hier, aber

---

<sup>27</sup> vgl. [www.bundesfinanzministerium.de/Anlage23507/Personalkostensaetze-Sachkostenpauschale-und-Kalkulationszinssaetze-2004.pdf](http://www.bundesfinanzministerium.de/Anlage23507/Personalkostensaetze-Sachkostenpauschale-und-Kalkulationszinssaetze-2004.pdf).

<sup>28</sup> Viele Migrantenorganisationen sind nach der Zersplitterung des ehemaligen jugoslawischen Staates handlungsunfähig geworden und organisieren sich erst in den letzten Jahren wieder neu.

ich kann sie immer noch als Gruppe erreichen, weil sie gut organisiert sind.

Da wir im Kreis Offenbach mindestens 20 türkische Vereine haben, haben wir auch genug Ansprechpartner und können etwas bewegen. Wir, die wir in den Migrantenvereinen aktiv sind, können für unsere Bevölkerung Vorbilder sein. Dafür müssen wir Verantwortlichkeiten übernehmen, aber auch Verantwortlichkeiten an unsere Partner abgeben. In dem Maße, in dem wir dies tun, gelingt Vernetzung und das haben wir im Kreis Offenbach erreicht. Aber: Vernetzung ist Arbeit und zwar Arbeit von Personen, nicht von Organisationen, es kommt immer auf die Menschen an.

Man kann – von deutscher Seite – auf die Migrantenvereine zugehen oder man kann sagen: 'Die wollen nur unter sich sein und sich zurückziehen.' Natürlich gibt es diese Art von Vereinen auch, das ist sicher richtig, aber es sind doch bei weitem nicht alle und man muss doch erst einmal probieren, ob man zusammenarbeiten kann und alles daran setzen, dass dies möglich wird.“

# **Eine andere Arbeitswelt und die bürgerliche Gesellschaft – Folgerungen aus der Untersuchung**

*(Jürgen Palm)*



Die ehrenamtliche Tätigkeit, wie sie in den fünf Vereinigungen (sie wurden stellvertretend für rund eintausend eingetragene Vereine im Kreis Offenbach ausgewählt) geleistet wird, erbringt eine bemerkenswerte Vielfalt an Angeboten für die Bevölkerung. Das ist unser erstes Ergebnis. Dies klingt einfach und selbstverständlich, hat aber eine besondere gesellschaftspolitische Bedeutung: die Vielfalt des Freizeit-, Kultur- und Gemeinschaftsangebots in dieser Breite und Zugänglichkeit – und damit ein wichtiges Stück Lebensqualität für die Bürger – ist ohne ehrenamtliches Engagement nicht möglich.

Um sowohl die Breite der Programme in den Vereinen wie ihre Zugänglichkeit für jedermann gerecht einzuschätzen, müsste man die Frage stellen, ob dieses Programmangebot in gleicher Vielfalt mit einem anderen Verfahren ebenso darstellbar wäre und welche Konsequenzen dies hätte:

- Wählte man dazu die *Übernahme durch kommunale Einrichtungen*, so würden erstens für die Kommune schwerlich aufbringbare Kosten entstehen – nicht zu reden zweitens von dem Verlust an Engagement eines runden Drittels der Bevölkerung.
- Eine *Übernahme durch kommerzielle Träger* als die andere denkbare Form der Programmleistung hätte ebenfalls zwei bedeutende Einbußen zur Folge. Einerseits würden dann die Teilnehmerkosten für viele über das Tragbare hinaus steigen. Andererseits würden dann solche Programme ausgesondert, die wirtschaftlich wenig oder keinen Ertrag bringen.

Das heißt, ohne ehrenamtliche Mitwirkung in Sport, Musik, Rettungswesen, Senioren-, Migranten- und anderen Vereinen würde das kulturelle und gesellschaftliche Angebot ausgedünnt und für weniger Menschen zugänglich.

Ehrenamtliches Engagement ermöglicht mit Programmvietfalt, Aufgabenbreite und Zugänglichkeit eine „zweite Kulturwelt“ neben der professionell vermittelten Kultur.

Das kulturelle und soziale Angebot, das durch ehrenamtliches Engagement entsteht, fordert und fördert die Übernahme einer Vielfalt an Aufgaben. Dies ist unser zweites Ergebnis. Kaum wahrnehmbar in der allgemeinen Öffentlichkeit, bestehen in Übungsstunden, Einsätzen, Vorstandssitzungen, Festvorbereitungen, Veranstaltungen, Kursen, Initiativen, Begegnungen usw. ein erstaunlich dichtes Netz an Tätigkeiten von Bürgern für Bürger.

Man kann mit Recht von einer „anderen Arbeitswelt“ sprechen. Diese Arbeitswelt dient nicht der wirtschaftlichen Produktion, erbringt aber soziales Kapital durch Dienstleistungen vielfältiger Art. Die Auswirkung dieser „anderen Arbeitswelt“ auf die Lebensqualität der Bewohner verdient es, als wesentlicher Teil der sozialen Produktivkraft eingeschätzt zu werden. Die daran beteiligten Menschen bringen dabei nicht nur Arbeitsstunden ein, sie gewinnen für sich selbst auch Kenntnisse und Fertigkeiten durch die übernommenen Aufgaben. Die „andere Arbeitswelt“ ist also zugleich auch eine bemerkenswerte Lern- und Erlebniswelt.

Wir stoßen bei der Betrachtung dieser Arbeitswelt auf ein weites Spektrum von Anforderungen und Zeitleistungen. Unser nächstes Ergebnis ist die Varianzbreite des Zeitaufwandes. Auch bei den Ämtern, in die man durch eine Versammlung der Mitglieder gewählt wird, gibt es große Unterschiede der zeitlichen Beanspruchung. Sie reichen von wenigen Monatsstunden bis zur Übernahme einer Vollzeittätigkeit (zum Beispiel bei einem so genannten Ruheständler) oder zu einer gewichtigen ehrenamtlichen Nebentätigkeit, die fast einer zweiten Stelle gleich kommt. Diese Varianzbreite wird einerseits durch die unterschiedliche zeitliche Belastbarkeit der Personen, andererseits aber auch durch zum Teil erheblich voneinander abweichenden Anforderungen in den Tätigkeitsbereichen bestimmt.

Aus den unterschiedlichen zeitlichen Anforderungen ergibt sich, dass bei der Ansprache und Einbindung neuer ehrenamtlicher Kräfte auch zeitlich leichter wahrnehmbare Aufgaben angeboten werden können, was ein wichtiges Moment der Motivation sein kann. Es gibt, um eine aktuelle Sprachform zu bemühen, sozusagen „Ehrenamt pur“ und „Ehrenamt light“.

Auch das unterschiedliche Niveau der Qualifikation, die eine ehrenamtliche Kraft für die Wahrnehmung einer Tätigkeit mitbringen sollte, ist für die Vermittlung von Interessierten in eine Mitwirkung wichtig. So lautet unser nächstes Ergebnis. In leitenden Vorstandsämtern, wie denen des Vorsitzenden und des Schatzmeisters, muss heute vorausgesetzt werden, dass Kenntnisse in Management, Personalwesen, Steuerrecht, Marketing u. Ä. von besonderem Nutzen sind. Andererseits gibt es eine Vielzahl höchst einfacher Mitarbeitsmöglichkeiten und eine im Lebenslauf typischer Ehrenamtler feststellbare Stufenfolge der Mitwirkung. Bisher erfolgen solche Entwicklungen eher ungeplant. In Zukunft wird es wichtig sein, diese Prozesse planmäßiger zu betreuen. Wir kommen darauf zurück.

Erste Erfahrungen mit freiwilliger Tätigkeit werden bei gelegentlichen und kurzfristigen Aufgaben gemacht. Sie ergeben sich besonders bei den Vorbereitungen von Ereignissen innerhalb des Vereins – wie bei Vereinsfestlichkeiten – oder bei Veranstaltungen, mit denen man sich an die Öffentlichkeit wendet – wie bei Chortagen, Wettkämpfen, Festen. Die Bereitschaft, sich auf Anfrage daran zu beteiligen, ist erheblich leichter zu gewinnen als die zu einer langfristig wahrzunehmenden Aufgabe oder gar zu einem auf Jahre auszuübenden Amt. Jedoch ermöglichen solche kurzfristigen Einsätze Einblicke und Erfahrungen, die später zu einer fortgesetzten und umfangreicheren Tätigkeit anregen können.

Die meisten der bei dieser Untersuchung befragten Personen – so unser nächstes Ergebnis –, die heute ein Vorstandsamt wahrnehmen, blicken auf einen längeren, oft Jahrzehnte umfassenden, Zeitraum zurück, in dem sie freiwillige Aufgaben übernommen haben. Es ist ein Prozess auszumachen, der vom Leichterem zum Schwereren führt.

Zugänge in ehrenamtliche Tätigkeit können einen besonderen Bezug zu Lebensabschnitten haben. Die freiwillige Feuerwehr zum Beispiel baut die Gewinnung künftiger ehrenamtlich tätiger Aktiver auf ihrer Jugendarbeit auf – mit einer für diesen Lebensabschnitt bezeichnenden Mischung von Erlebnissen und der Bewährung in gemeinschaftlich zu lösenden Aufgaben. Ist es bei der Feuerwehr ein früher Lebensabschnitt für die Sozialisation in das Zusammenwirken mit anderen und für andere, so zeigt das Beispiel der Seniorenhilfe, dass mancher noch im Ruhestandsalter zum ersten Mal im Leben für eine ehrenamtliche Tätigkeit gewonnen werden kann. Wenn man dazu noch anfügt, dass die Hinführung zu künftigem Engagements bei der Feuerwehr schon das erste Vertrautmachen bei Besuchen im Kindergarten einschließt, dann erkennen wir eine auf alle Lebensalter gerichtete Möglichkeit der Hinführung zu ehrenamtlicher Tätigkeit. Es ist offensichtlich kaum zu früh und nie zu spät, mit freiwilliger Tätigkeit vertraut zu werden.

Die erste, im Jahr 2000 durchgeführte Untersuchung zu Ehrenamt und Lebensqualität im Kreis Offenbach<sup>29</sup> ergab ein hohes Durchschnittsalter von ehrenamtlichen und gewählten Funktionsträgern. Dieses hohe Durchschnittsalter und damit der geringere Anteil von jungen Erwachsenen in Wahlämtern dürften mehrere Ursachen haben. Wir dürfen hierzu die An-

---

<sup>29</sup> Palm, Jürgen/Schumacher, Jürgen (2002): Ehrenamt und Lebensqualität im Kreis Offenbach – Ergebnisse einer Umfrage unter Ehrenamtlichen in Vereinen und vereinsähnlichen Gemeinschaften, Kreis Offenbach (Hg.), Dietzenbach.

forderungen in Studium und Beruf, die Veränderung des Wohnortes, die Beanspruchung in den jungen Familien zählen. Auch zeigt nun die zweite Untersuchung, dass in vielen Fällen ein stufenartiger Aufbau von Tätigkeiten unterhalb der Ebene von Vorstandsämtern gegeben ist und herkömmlich bereits ein längerer Weg in verschiedenen Engagements vor der Wahl in ein offizielles Amt vorliegt.

Zwei Rollen im Verhältnis von Vereinsmitgliedern zu einer freiwilligen Mitarbeit sind besonders zu beleuchten, wenn man danach fragt, wen, wo und wann man Menschen zum ehrenamtlichen Mitwirken gewinnt. Diese beiden Rollen sind die des aktiven Mitglieds einerseits und die der Elternschaft andererseits.

Zur ersten Rolle, der des aktiven Mitglieds: Die Ausübung eines Sports, die Teilnahme am Chorsingen und Musizieren, der Einsatz bei der Feuerwehr, die Mitwirkung bei der Seniorenhilfe oder in einer Migrantenvereinigung vermitteln Erlebnisse, Einblicke, Kenntnisse, aus denen heraus man geneigter auf die Anfrage reagieren mag, sich intensiver, gemeinschaftlicher und langfristiger zu engagieren. Der Schritt zum Ehrenamt führt oft über drei Stufen:

- erstens über die aktive Ausübung einer Lieblingsbeschäftigung,
- zweitens die Verstärkung der eigenen Rolle in einem sozialen Netzwerk und
- drittens die Ansprache durch eine Person, die Anerkennung ausdrückt und zu einer neuen Aufgabe ermutigt.

Die Rolle der Elternschaft kann ebenfalls Voraussetzung zu freiwilliger Mitwirkung sein. Dies gilt nicht nur für die Elternmitarbeit in der Schule, sondern auch dort, wo die Kinder im Verein betreut werden, Veranstaltungen vorbereitet und durchgeführt werden und wo Kinder zu Wettkämpfen und Auftritten gefahren und dort betreut werden. Dies ist zum Beispiel in Sportvereinen wie der SKG Sprendlingen der Fall. Nahezu an jedem Wochenende sind Wettkämpfe zu bestreiten, die ortsfremd ausgetragen werden und Transport erfordern. Nicht nur, dass durch das Engagement der mit ihrem Privatwagen tätigen Eltern kostengünstige – und sonst nicht finanzierbare – Fahrten bereitgestellt werden, es wird so auch eine Betreuung erbracht, die den Zusammenhalt verstärkt. Am Sport der eigenen und anvertrauten Kinder teilzunehmen ist eine Erlebnisquelle, aus der sich dann auch wieder weitergehende Mitwirkung speisen kann.

Das Verhältnis zwischen Ehrenamtlichen und Aktiven ist ein betrachtenswertes Beispiel für menschliche Kommunikation. Ehrenamtliche Tätigkeit hat fast immer mit Menschen, oft in einer regelmäßigen, persönlichen Weise zu tun. Man kennt sich, man teilt Neigungen, man erfährt manches über die anderen und sich selbst. Es sind dies keine flüchtigen Begegnungen, wie in Verkehr und Öffentlichkeit, keine so distanzierteren wie zu entfernteren Nachbarn oder Kollegen. Selbstverständlich herrschen auch hier Sympathien und Antipathien. Aber es herrschen nicht die Distanz und Abstraktion der vielen sonstigen Abläufe im gesellschaftlichen Leben. Ehrenamtliche stehen sozusagen tiefer im Leben. Sie kommen anderen Menschen und Aufgaben näher, die ihnen anvertraut sind. Sie können sie oft über längeren Zeitraum verfolgen, ihren Werdegang beobachten und ihnen zum Beispiel auch nahe sein, wenn der Rat eines vertrauten Gesprächspartners gewünscht wird. So trägt die Empathie der Ehrenamtlichen für die ihnen Anvertrauten zu deren Lebensqualität auch über den fachlichen Zusammenhang in das allgemein Menschliche bei. Sie sind Ansprechpartner für Vieles.

Freiwillig Tätige nehmen eine weitgehend selbst bestimmte Rolle wahr. Sie können vielfach in größerem Umfang als in den meisten beruflichen Tätigkeiten bestimmen, wie sie ihre Aufgaben lösen. Das Verhältnis selbst bestimmter und weisungsgebundener Tätigkeit ist deutlich offener als in der sonstigen Arbeitswelt. Das schließt die Möglichkeit geringerer fachlicher Qualität ein. Wie eine Untersuchung des Instituts für Empirische Psychologie 1991 feststellte, ist den Teilnehmern die empathische Zuwendung durch die Betreuer noch wichtiger als ihre fachliche Qualifikation. Auch dies ist ein Aspekt der Vermittlung von Lebensqualität unter den Beteiligten.

Zu den attraktiven Merkmalen ehrenamtlicher Tätigkeit gehört auch die höhere Feststellbarkeit der Wirkung des eigenen Handelns als in vielen beruflichen Tätigkeiten, wo der Einzelne auf die Wahrnehmung eines Ausschnitts im Ablauf der Herstellung oder Dienstleistung verwiesen ist. In einem Amt oder einer Aufgabe im Verein kann man im Allgemeinen einen Vorgang entweder selbst auslösen oder an seiner Auslösung mitwirken und man kann diesen Vorgang über weite Strecken begleiten und beeinflussen. Das gilt insbesondere in der direkten Auswirkung im Verein selbst. Aber das gilt in mancherlei Fällen auch in der Außenwirkung auf die Öffentlichkeit.

Es müssen auch Einschränkungen vermerkt werden. Je höher der Verantwortungsgrad, desto höher ist auch im Verein der Grad der Abstraktion in Normen, Regeln, Pflichten. Je weiter weg vom unmittelbaren Umgang mit den einzelnen Menschen, umso größer werden auch die Hindernisse durch Außenansprüche und durch den Bürokratisierungsgrad der Bestimmungen und Richtlinien. Auch in das Ehrenamt ist längst die Bürokratie mit ihrer lebensfremden Sprache und dem Formularwust eingetreten.

Bevor wir uns nun praktischen Folgerungen zuwenden, die sich aus den Ergebnissen der Untersuchung ziehen lassen, fassen wir noch einmal die wichtigsten Erkenntnisse zusammen:

- Ohne ehrenamtliches Engagement würde das kulturelle und gesellschaftliche Angebot inhaltlich ausgedünnt und für weniger Menschen zugänglich.
- Ehrenamtliche Tätigkeit schafft mit einer großen Zahl von Arbeitsstunden und einer Vielfalt von Tätigkeitsbereichen eine „andere Arbeitswelt“. Sie trägt bei zu einer zusätzlichen Lern- und Erfahrungswelt.
- In Ehrenämtern und freiwilligen Tätigkeiten gibt es hoch- und niedriggradige zeitliche Beanspruchung sowie hoch- und niedriggradige Anforderungen an Kompetenzen („Ehrenamt pur“ und „Ehrenamt light“).
- Die Mitwirkung an ehrenamtlichen Tätigkeiten ist oft ein aufsteigender, länger dauernder Prozess von einfachen gelegentlichen Aktivitäten zu regelmäßigen und anspruchsvolleren Aktivitäten und Verpflichtungen.
- Ehrenamtliches Engagement ist meist auf Neigungen und oft auf Lebensabschnitte und soziale Rollen bezogen.
- Ehrenamtliche Tätigkeit erweitert das soziale Umfeld, ermöglicht weitgehend selbst bestimmtes Handeln und trägt durch eine derart gefestigte soziale Position zur Lebensqualität der Betreuten bei.

Vor dem Hintergrund dieser Ergebnisse sind die 10 Folgerungen zu überprüfen, die anlässlich der ersten Untersuchung zu Ehrenamt und Lebensqualität getroffen wurden:

1. Wenn es gelänge, die Zahl der unter vierzigjährigen Ehrenamtlichen um die Hälfte zu vermehren, gewönne der Landkreis etwa 11.000 zusätzlich freiwillig tätige Personen.
2. Wenn es gelänge, die Zahl der ehrenamtlich tätigen Bürgerinnen um die Hälfte zu vergrößern, ergäbe dies im Landkreis einen Zuwachs von etwa 17.000 Personen.
3. Wer einmal für eine ehrenamtliche Tätigkeit gewonnen ist, für den kann wahrscheinlich ein längeres Engagement vorausgesehen werden.
4. Finanzielle Vergütungen sind nicht zwingend.

5. Den freiwillig Tätigen selbst ist nachhaltig darüber Auskunft zu geben, was das Ehrenamt für Ihr Leben so wichtig macht.
6. Mit anderen Personen verantwortlich durch Übernahme von Aufgaben zusammen zu wirken, ist eine der wichtigsten menschlichen Grunderfahrungen und bedarf des Einübens, Anwendens und Verstehens von früher Jugend an.
7. Es gilt, bei Arbeitgebern, Eltern und Lehrern ein neues Verständnis für die Bedeutung des Ehrenamts und der es Ausübenden zu schaffen, die Bedingungen für dessen Einübung und Wahrnehmung zu verbessern und die hier erbrachte Leistung auch zu dokumentieren und anzuerkennen.
8. Die negativ wahrgenommenen Aspekte müssen ernst genommen und so weit möglich ausgeglichen werden. Dazu dienen zur Hauptsache Argumente, die sich aus der positiven Einschätzung ergeben.
9. Werbende Maßnahmen sollten dort ergriffen werden, wo die Zielgruppe der Kandidaten für freiwillige Tätigkeit zu finden sind (Familie, Schule, Betrieb und vor allem bei den Teilnehmer des Vereinslebens).
10. Zur Förderung des Ehrenamts ist es wichtig, Beratungs- und Fortbildungsmöglichkeiten zu schaffen.

Die erste Untersuchung regte Maßnahmen im Bereich der Bewusstseinsbildung (Offener Brief des Landrates), Maßnahmen im Bereich Schule und Elternhaus (u. a. Projektwoche), Maßnahmen im Bereich Arbeitgeber und Wirtschaft (Forum von IHK und Landkreis), Maßnahmen im Bereich der Werbung (u. a. Leitfaden für Führungskräfte zur Ansprache von Kandidaten), Maßnahmen im Bereich der Beratung und Kooperation und Maßnahmen im Bereich der Aus- und Weiterbildung an.

Gelten die Folgerungen und Maßnahmen, die hier beschrieben wurden, im Abstand von zwei Jahren noch? Oder gibt es weitere Einsichten?

Die erste Untersuchung wurde durch die zweite bestätigt. Ihre Ergebnisse lassen es befürworten, die angepeilten Maßnahmen, soweit noch nicht geschehen, nun in Angriff zu nehmen.

Zugleich eröffnen die Erkenntnisse der zweiten Untersuchung nun ein Modell der Umsetzung, das sich bisher so klar nicht abzeichnete.

Es geht dabei um ein besonderes Verfahren der Ansprache, Gewinnung und Befähigung neuer ehrenamtlich Mitwirkender. Die Begründung dieses Verfahrens liegt in mehreren Kernaussagen der zweiten Untersuchung:

- Erschließung einer neuer Lern- und Erfahrungswelt,
- Mitwirkung in einem aufsteigenden Prozess,
- Bedeutung für Lebensabschnitt, Vertiefung einer Neigung,
- Verstärkung der sozialen Rolle und Ausübung selbst bestimmten Handelns.

Zugleich greift dieses Verfahren auch Folgerungen der ersten Untersuchung in einer prägnanteren Form auf:

- Gewinnung bestimmter Lebensaltersstufen (Punkte 1, 2),
- Nachhaltigkeit einmal begonnener Mitwirkung (Punkt 3),
- Vom Erlebnis zum Engagement (Punkt 5),
- Einüben neuer Rollen (Punkt 6),
- Schaffung von Fortbildungsmöglichkeiten (Punkte 9,10).

Der neue Verfahrensweg erschließt Zugangsmotive, vermittelt verstärkende Erlebnisse, leitet zur Wahrnehmung des ehrenamtlichen Umgangs mit Menschen und Aufgaben an und wird mit einem Teilnahme-Dokument bestätigt. Wir nennen diesen Verfahrensweg *Erlebnispraktikum Ehrenamt*.

Das Erlebnispraktikum Ehrenamt wird an Wochenenden oder in Blockform durchgeführt. Es wird mit gezielten Inhalten (der betreffenden Sparte) und allgemeinen Inhalten (zur Rolle des Ehrenamts) für Interessierte an der Tätigkeit in Sportvereinen, Gesang- und Musikvereinen, der freiwilligen Feuerwehr, Seniorengenossenschaften, Migrantenvereinigungen, aber auch Kleingarten- und Tierzuchtvereinen, Brauchtumsgruppen, Sammlern etc. gewidmet. Es schließt Vorträge, Besuche in Vereinen und Einrichtungen, Auftritte von Vertretern der Organisationen und der Politik, besondere Ereignisse des betreffenden Verbandes (z. B. Hessentag, Turnfest, Chorfest), Übungen in ehrenamtlicher Tätigkeit ein und schließt mit einem Teilnahmedokument ab.

Die Durchführung des Erlebnispraktikums ist unter anderem in Verbindung mit der Volkshochschule, in Sportschulen, kirchlichen Akademien und anderen Bildungsstätten möglich.

In der Eröffnungsphase sollte das Erlebnispraktikum auf drei besonders anzusprechende Personengruppen ausgerichtet sein:

- Jugendliche,
- Frauen (vor allem im mittleren Lebensalter),
- Senioren.

Die Gewinnung der Teilnehmer sollte vor allem auf bereits aktive Mitglieder in den Vereinen und Gruppen gerichtet sein.

Ein abschließendes Wort sei wirtschaftlichen Gesichtspunkten gewidmet. Da die Untersuchungen zum Ehrenamt eine lange Verweildauer von Personen in einer freiwilligen Tätigkeit – wenn sie einmal gefestigt ist – bestätigen, sind Aufwendungen und Fördermaßnahmen für die Erlebnispraktika Ehrenamt auch wirtschaftlich angemessen. Das gilt für den entsendenden Verein (der nach dem Praktikum dem Absolventen auch eine Einsatzmöglichkeit bereitstellt) und für die Förderung aus kommunalen und anderen Mitteln. Es darf angenommen werden, dass die Erstinvestition einen hohen Ertrag an Engagement für die Bürgerschaft erlösen hilft. Die Förderung von Findungs- und Qualifizierungsmaßnahmen zu ehrenamtlicher Tätigkeit ist ein ökonomisch höchst sinnvoller Weg zur Mehrung des sozialen Kapitals – und ein Beitrag zur Lebensqualität vieler Bürger.